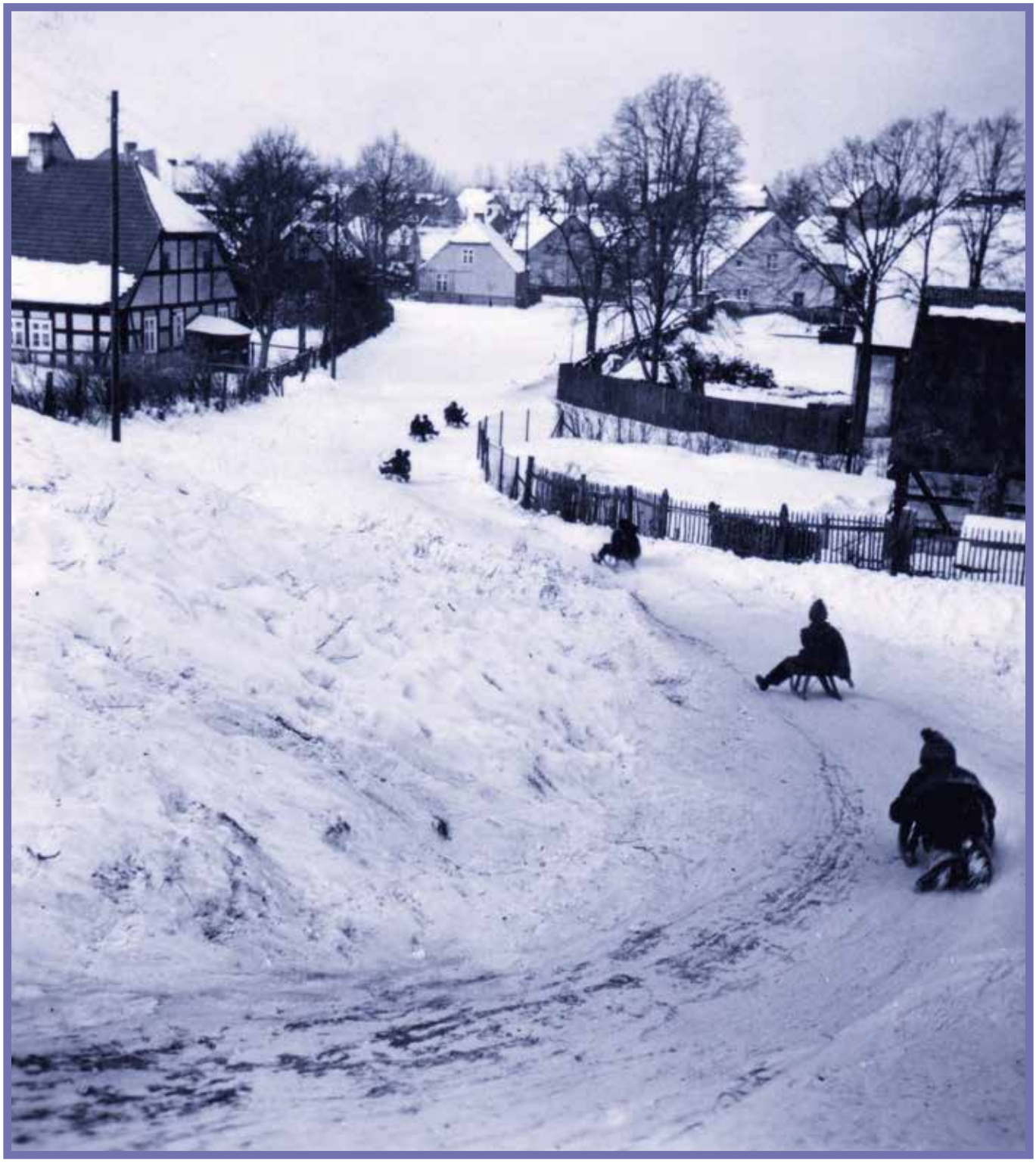
Oststernberger Heimatbrief

3/2016

Herausgeber:
Heimatkreis Oststernberg e.V.



Inhaltsverzeichnis

2 Aus der Redaktion....
H. Habermann

3 Gruß an die Heimatfreunde
H. Habermann

4-5 Titelbildgeschichte: Begegnung im Winterwald
F. Falkner

5 Der Sternberger Kreis
E. L. Wedekind

6-7 Gedanken zu einem Friedhof
R. E. Nultsch

7,13,23 Bauernhof

8-9 Gedenksteine und Friedhöfe
H. Habermann

10-11 Anmerkungen zum Blockhaus in Hammer/Rudnica
J. G. Pollmann

12-13 Der Königswalder-Reitzensteiner Forst
G. Krause

14 Oststernberger Ortsnamen
G. Krause/H. Habermann

15-18 Über Ziebingen und Krossen zum Weinfest nach Grünberg
L. Hoffrichter/H. Habermann

19 Anna Pappritz, Frauenrechtlerin aus Radach
von Senden/Dr. K. Wolff

20-24 Kontakte – Deutsch-Polnische Zusammenarbeit

20-21 Erntedank in Wielowies/Langenpfuhl
H. Habermann

22-23 Volksfest in Altlandsberg
H. Habermann

24 Polnischer Unabhängigkeitstag 2016
H. Habermann

25 Auszeichnung 2016 für Frau Ingrid Schellhaas
H. Habermann

25-26 Mitgliedschaft in der Landsmannschaft Ostbrandenburg/Neumark e.V.

27-29 Bauernleben in der Zwischenkriegszeit
W. Grünberg/K. Wothe

30-31 Dreikäsehoch, *S.G.*

31-32 Auf der Suche nach den Wurzeln der Familie Schmidt aus Neudorf
S. Sonnemann

33-40 Geburtstagslisten

40-42 Jubiläen und Geburtstage unserer Leser

42-46 Unsere Leser schreiben

47 Fern der Heimat verstarben

48 Impressum

Zur Titelseite:

Neumärkische Rodelpartie (Fichtwerder)
Bearb: Habermann

Aus der Redaktion

Sehr geehrte Leserinnen und Leser des Oststernberger Heimatbriefs, Ausgabe 3/2016,

unser Titelbild ist ein wohl seltenes Zeugnis aus dem Jahre 1945. Mein Cousin, A. Theodor Hohm, hat diese Aufnahme Neujahr 1945 in Fichtwerder gemacht. Noch scheinbar unbeschwert rodeln die Kinder „mit Schuss“ hier vom Windmühlenberg. Die ungewisse Zukunft scheint sie nicht zu kümmern. Jedes neue Jahr bringt Spannendes. Was 1945 uns gebracht hat, wissen wir. Hoffen wir, dass 2017 nur glückliche und moderate Überraschungen bereithält. Übrigens haben wir uns die Rodelbahn in diesem Oktober angesehen. Viele Häuser sind verschwunden, die Windmühle existiert nicht mehr, nur das einsame unübersehbare Haus mit dem Krüppelwalmdach grüßt wie eh und je bei der Brückenfahrt herüber.

Im letzten Heft haben wir aufgezeigt, dass das Zustandekommen unseres Heimatbriefs von wohlwollenden Zufälligkeiten bei seiner Gestaltung abhängt. Frau Rosemarie Pankow hat mir aus ihrer Publikationstätigkeit für verschiedene Heimatzeitschriften Beiträge aus ihren Sammlungen zur Verfügung gestellt. Ich bin gern ihrem Ratschlag gefolgt und habe für diesen Heimatbrief einige ihrer Empfehlungen übernommen.

Unser diesmaliger Themenkreis umspannt unseren ganzen Sternberger Kreis, berührt auch die Nachbarkreise Weststernberg und Krossen.

Eduard Ludwig Wedekind gibt uns zunächst einen Überblick über den Sternberger Kreis aus Sicht des 19. Jahrhunderts, also vor der Teilung 1873 in Ost- und Weststernberg. Georg Krause beleuchtet in Oststernberger Ortsnamen das Zustandekommen der Ortsnamen im Warthebruch. Derselbe Verfasser führt uns in das große, und vor mehr als zwei Jahrhunderten nicht gefahrlos zu durchquerende große Waldgebiet nördlich von Königswalde. Bis zum Kriegende 1945 war das darin zentral gelegene Waldowstrenk nicht nur ein Eisenbahnknotenpunkt, sondern mit seiner Oberförsterei und seinen Sägemühlen auch ein erheblicher Wirtschaftsstandort (Sägewerk Otto Barsch).

Warthebrücke Fichtwerder

Walmdachhaus und Windmühle ca. 1930

Dicht dabei und am Hammerfließ gelegen liegt Hammer.

Josef Pollmann berichtete schon öfters im Heimatbrief. Als Dokumentar der historischen Bauten im Warthebruch entdeckt er für uns Besonderheiten des Blockhauses in Hammer.

Vom Nordosten des Oststernberger Landes begeben wir uns in Richtung Westen nach Sonnenburg.

R. E. Nultsch geht einigen Falschmeldungen und ungereimten Darstellungen über das Zuchthaus Sonnenburg und seiner Begräbnisstätte nach.

In „Ein Dreikäsehoch erinnert sich“, schildert „sg“ seine „duale Ausbildung“ in Schule und als „Mitarbeiter“ auf dem Bauernhof in Sonnenburg. Wie dabei auch die Kindheit nicht zu kurz kam, ist vergnüglich zu lesen.

Die eingestreuten Bilder Bauernhaus, Bauernhof und Scheune rufen uns längst vergessene Gerätschaften und Bezeichnungen in Erinnerung. Gedacht sind diese für den Beitrag „Bauernleben in der Zwischenkriegszeit“ im Jahreslauf zwischen Säen und Ernten in Pinnow, an der Grenze zwischen West- und Oststernberg.

Über Ziebingen und Krossen zum Weinfest nach Grünberg in Schlesien führt uns Lothar Hoffrichter.

Dr. Hasso von Senden, Vorsitzender des „Haus Brandenburg-Freundeskreises“ hat den Kurzartikel über die Schwester seiner Urgroßmutter, Anna Pappritz, Frauenrechtlerin um die Wende des 19. Jahrhunderts aus Radach, vermittelt.

Auch die Zuschriften und Leserbriefe bergen wieder manche bisher unbekannte Schätze.

Ich hoffe, auch dieses Heft findet wieder Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit.

Ihr Heinz Habermann

Gruß an die Heimatfreunde

Sehr geehrte, liebe Heimatfreundinnen und -freunde,

Frau Ingeborg Baitis, geb. Hönicke aus Zielenzig, und ihr Mann Kurt waren aus Falkensee bei Berlin extra nach Zielenzig gereist, um im „Kormoran“ am 8.9.2016 das Fest ihrer Eisernen Hochzeit zu begehen. Zu diesem 65. Ehejubiläum gratuliert der Heimatkreis nachträglich herzlich und wünscht dem Jubelpaar viele weitere gemeinsame Jahre in Gesundheit.

Mit dem 31. Dezember 2016 vollenden wir das 65. Lebensjahr unseres „Heimatkreis Oststernberg“. Ohne Frage ist auch das ein besonderes Zeichen von Treue zur Oststernberger Heimat.

Nun gilt es Abschied zu nehmen. Da schwingt schon etwas Wehmut mit, aber die guten Gedanken zurück überwiegen doch: an die zahlreichen Zusammenkünfte, an die Heimatreisen und die Verbundenheit untereinander.

Im kommenden Jahr 2017 geht alles, was archivierbar ist und die übrig bleibenden Geldmittel so, wie es unsere Satzung bestimmt, an die Stiftung Haus Brandenburg in Fürstenwalde.

Mit unserem Abschied voneinander soll aber kein abrupter Bruch aller Verbindungen einhergehen.

Zunächst bleiben wir, Ihr Vorstand, also Herr Barsch und ich auch in 2017 im Amt und sind unter unseren Adressen und Telefonnummern erreichbar. Darüber hinaus war es für uns selbstverständlich, uns Gedanken zu machen, wo und wie Sie weiterhin regelmäßig Informationen aus unserem Heimatkreis erhalten können.

Gespräche im Hause Brandenburg in Fürstenwalde eröffnen diese Möglichkeit über eine Mitgliedschaft in der „Landsmannschaft“.

Hierzu finden Sie ein Schreiben des Bundessprechers Herrn Dr. Bernd von Sydow der Landsmannschaft Ostbrandenburg/ Neumark e. V., sowie einen Aufnahmeantrag auf der Seite 26 abgedruckt.

Die Landsmannschaft hat das Haus Brandenburg als Stiftung Brandenburg errichtet. Besonders beeindruckt hat mich, dass im Vorstand der Landsmannschaft „heimatverbundene engagierte jüngere Leute“ vertreten sind, die mit Elan ihr Ehrenamt wahrnehmen.

In dem Brief von Dr. von Sydow wird angeboten, bei einer Mitgliedschaft mit dem „Brandenburgkurier“ versorgt zu werden. In diesem Blatt wird zukünftig regelmäßig auch über unseren Kreis Oststernberg berichtet werden.

Für die Geburtstagslisten werden wir dabei auch eine Lösung finden. Deswegen benötigen wir weiterhin Ihre Meldungen über Änderungen, also Umzüge usw., die Sie bitte wie bisher an mich senden, oder telefonisch, per Fax oder E-Mail melden. Sämtliche Adressen befinden sich auf der letzen Seite (48) dieses Heimatbriefes, damit unsere Mitgliederdatei aktuell gehalten werden kann.

Ansonsten bewahrt das Haus Brandenburg schon überwiegende Teile unseres Archivs und macht es durch aufwendige Erschließungsarbeit allgemein nutzbar. Dies ist besonders für die in letzter Zeit zahlreichen Anfragen von Familienforschern unverzichtbar. Das Ganze wird durch eine hervorragend geführte Bibliothek ergänzt und abgerundet.

Neben regelmäßig donnerstags stattfindenden Vortragsveranstaltungen zu heimatbezogenen Themen werden auch Kurzreisen von hier durchgeführt (s. dazu den Bericht über die Reise nach Grünberg von Lothar Hoffrichter, S. 15-18). Hier ließen sich auch Heimatreisen in unser Oststernberg organisieren. Besonders hierfür hatten sich nicht wenige Teilnehmer unserer Jubiläumsveranstaltung im Juni in Tegel interessiert.

Regelmäßig schmücken wir unsere Gedenksteine zum Reformationstag und Allerheiligen.

Dazu machen wir sozusagen eine Rundfahrt durch unsere Heimat. Manchmal entdecken wir dabei Überraschendes. Von dieser Traditionsfahrt wird mir wohl der Besuch am Gedenkstein in Beatenwalde bleiben: Ein Rudel Hirsche, an dessen Spitze sich ein prächtiges Tier mit fast schwarzem Fell befand, zog vorüber. Der Wind stand wohl günstig. Vielleicht sind das Nachkommen der Tiere, die ich als Kind nur wenige hundert Meter vom Friedhof im Walde entfernt, beim Forsthaus, im Morgennebel habe über die umliegenden Wiesen ziehen sehen.

Ich danke allen, die mich angerufen und mir Spannendes und Neues aus ihrem Leben und der Heimat berichtet haben. Hieraus übermittle ich gerne von Frau Elisabeth Kuck geb. Nickel allen herzliche Grüße. Sie hat uns während Heimatreisen in den „Neunzigern“ von Menschen, Häusern, und vom täglichen Leben in Ihrer Heimatstadt Zielenzig berichtet. Ebenso grüßt Frau Katharina von Bülow (Herzogswalde), die wir im November in ihrer jetzigen Heimat Paris trafen. Sie hatte uns vor zwei Jahren auf der Heimatreise begleitet und aus ihrem Buch „Das Herrenhaus“ vorgelesen.

Was bleibt noch zu sagen?

- Einen Dank an unseren Westkreuz-Verlag:

Ein ganz besonderer Dank zu sagen ist unserem in Jahrzehnten bewährten Westkreuz-Verlag für die Geduld und Findigkeit, mit der die besonderen Bildbearbeitungs-, Gestaltungs- und Druckwünsche verwirklicht wurden.

- Eine Gratulation an Heimatfreund Pfarrer Hans-Dieter Winkler:

Wir gratulieren unserem ehemaligen Vorstandsmitglied Herrn Pfarrer Hans-Dieter Winkler zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes. Es ist ihm für seine Verdienste als erfolgreicher Moderator am „Runden Tisch Instandbesetzung Prenzlauer Berg“ von 1990–1997 verliehen worden.

- Bitte: Keine Spenden mehr

Dank Ihrer bisherigen Spenden kann auch dieser Heimatbrief 3/2016 erscheinen.

Weitere Heimatbriefe werden nicht mehr erscheinen.

Somit haben wir diesem Heimatbrief keine Überweisungsträger mehr beigefügt.

Sie sollten überlegen, ob Sie eventuell dem HK zugedachte Spenden für die Mitgliedschaft in der Landsmannschaft verwenden oder dem „Haus Brandenburg-Freundeskreis e.V.“ als Spende überweisen. Hier dazu das

Spendenkonto: Haus Brandenburg-Freundeskreis e.V.
IBAN: DE35 1207 0024 0256 6800 00
BIC: DEUTDEDB160

Ich verabschiede mich von Ihnen, sehr geehrte Heimatfreundinnen und Heimatfreunde. Ich wünsche Ihnen alles Gute und vor allem noch viele schöne Erinnerungen an die Heimat im Sternberger Land und der Neumark. Wir bleiben verbunden.

Ich schließe wie stets mit allen guten und herzlichen Wünschen für Gesundheit und Freude und für das bevorstehende Weihnachtsfest und das Jahr 2017. Diesen Wünschen schließt sich auch unser Schatzmeister Otto-Karl Barsch an

Ihr Heinz Habermann

Begegnung im Winterwald

Fred Falkner

Postum bei Ostrow

Es war am Heiligabend. „Um fünf Uhr müssen wir wieder zu Hause sein“, sagte Revierförster Ehnert zu seinem Sohn.

„Klarer Fall“, dachte Jürgen. Die Mutter hatte es ihnen eingetrichtert, denn sie wusste, dass sich „ihre beiden Männer“ nie an eine bestimmte Zeit halten konnten, wenn sie erst einmal im Revier waren. Gerade jetzt, im tiefverschneiten Wald, gab es eine Menge zu beobachten.

Plötzlich spürte Jürgen die Hand seines Vaters am Kragen. Mit einem Ruck wurde er zum Halten gezwungen.

Erstaunt und erschrocken drehte er sich um.

„Pst!“, zischte im gleichen Augenblick sein Vater und legte warnend einen Finger auf die Lippen. „Hock dich hin und sei ganz still!“

Was war nun los? Hatte der Vater irgendein seltenes Stück Wild an der Futterstelle entdeckt und wollte es jetzt nicht vergrämen? Oder... Jürgen stockte das Herz, denn ihm waren die Erzählungen vom Wilderer, der gelegentlich in dieser Gegend auftauchte und bisher nie gefasst worden war, eingefallen. Vorsichtig beugte sein Vater sich jetzt zu ihm hinüber. Auch er hockte im Schnee, halb von einem Kiefernstamm verdeckt.

„Siehst du den Kerl hinter dem Futterhäuschen? Möchte zu gern wissen, was der da zu suchen hat.“ Des Vaters Worte waren ganz leise in die eisige Kälte gehaucht.

Das Zittern, das Jürgen jetzt in den Knien und Handgelenken fühlte, stammte nicht vom Frost. Angestrengt schaute er zum Futterplatz und entdeckte nach kurzem Suchen eine menschliche Gestalt, die sich gerade einen dunklen Gegenstand über den Rücken warf. Da es bereits dämmerte und bei dem wolkenverhangenen Himmel hier im Kiefernwald ohnehin schlechtes Licht herrschte, konnte Jürgen keine Einzelheit erkennen.

„Verdammt! Jetzt haut er ab.“ Revierförster Ehnert kniff die Augen zusammen, um besser sehen zu können. „Ich muss unbedingt wissen, was mit dem Burschen los ist. Sieht fast so aus, als ob er sich mit einem Reh auf dem Rücken verziehen will. Das wäre bestimmt keine Heldentat, ein Reh am Futterplatz abzuschießen.“

Bei diesen Worten sah Jürgen, wie sich die Gestalt langsam auf eine kleine Schonung zu entfernte.

„Los, den müssen wir stellen“, flüsterte der Vater.

Der Vater meinte: „Die Schonung, in der der Mann gleich verschwindet, ist nicht lang, aber ziemlich breit. Jeder von uns muss sich am anderen Ende an einer Ecke aufstellen und aufpassen, auf welcher Seite der Kerl herauskommt. Wenn er bei dir erscheint, ahmst du den Käuzchenruf nach. Das kannst du ausgezeichnet, dass kein Mensch etwas merkt. Ich werde dann sofort kommen. Du darfst dich nur nicht sehen lassen,

denn wenn es wirklich ein Wilderer ist, was anzunehmen ist, dann ist mit solchen Halunken nicht zu spaßen, so, und jetzt wird es höchste Eisenbahn, dass wir um die Schonung herumkommen, sonst ist der Mann eher da als wir.

Knapp zehn Minuten später stand Jürgen dicht hinter einer dicken Kiefer und harrte der kommenden Dinge. Sein Herz schlug so laut, und sein Atem ging so heftig, daß er glaubte, man müsse es auf fünfzig Meter hören.

Wie eine Ewigkeit kam ihm das Warten vor, dann hörte er plötzlich das Knirschen von Schnee zu seiner Rechten. Vorsichtig schaute er hinter seinem Versteck hervor und erblickte nur wenige Schritte vor sich einen alten Mann, der gebeugt und mit einem Sack auf dem Rücken am Schonungsrand entlangstapfte. Jürgen ließ ihn passieren und sandte dann das verabredete Zeichen in den schummrigen Wald.

Ganz geheuer war ihm dabei nicht, und er atmete erst wieder auf, als sein Vater keuchend neben ihm stand. Der verdächtige Alte war noch nicht weit gekommen, und bald hatten sie ihn eingeholt. Er schien ohne jeden Argwohn zu sein. Als sie dicht genug heran waren, schob der Förster seinen Sohn hinter einen Baum und rief den Mann an: „Halt! Bleiben Sie stehen! Lassen Sie den Sack fallen! Hände hoch!“

Mit einem Ruck blieb die Gestalt vor ihnen stehen. Langsam rutschte der Sack, der vielleicht die Beute enthielt, zu Boden, und zögernd streckten sich zwei Arme in die Luft. Dann wandte sich den beiden ein verstörtes und erschrockenes Gesicht zu.

„Was haben Sie in dem Sack, und was suchen Sie jetzt im Revier?“ fragte der Revierförster mit strenger Stimme.

Der alte Mann schien völlig verwirrt zu sein, denn kein Wort war von ihm zu hören. Als Jürgens Vater gegen den verdächtigen Sack trat, war nur ein Rascheln zu vernehmen, und einige Heuhalme fielen in den Schnee.

„Nehmen Sie die Hände herunter und erzählen Sie“, sagte der Förster jetzt viel freundlicher und ganz ruhig. Er hatte erkannt, dass der Mann nicht gefährlich war.

„Wissen Sie, Herr Förster, sie müssen es mir nicht übelnehmen, wenn ich durch Ihr Revier gestreift bin. Aber ich habe niemanden, dem ich Weihnachten eine Freude bereiten kann, und ich habe auch keinen, mit dem ich Weihnachten zusammen bin. Und da habe ich mir bei einem Bauern etwas Heu gekauft und wollte wenigstens den Tieren im Walde etwas schenken und ihre Hungersnot lindern . . .“

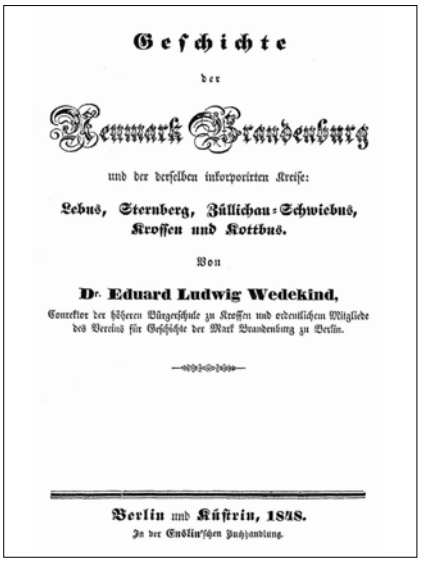
Der Sternberger Kreis

(42 Quadratmeilen und 74000 Einwohner)

Eduard L. Wedekind

Der größte und am wenigsten bevölkerte Kreis der Neumark, in dem Winkel zwischen Oder und Warthe. Der Boden besteht meist aus sandigen Höhen mit vielen Waldungen, jedoch müssen die nördlich an der Warthe und westlich an der Oder gelegenen Teile hiervon ausgenommen werden, die sich durch guten und selbst, wie Amt Frauendorf, durch vorzüglichen Boden auszeichnen. Außer den beiden Grenzflüssen gibt es hier kleinere Flüsse: Pleiske, Eilang, Postum und Lenze; unter den zahlreichen Seen sind der Lagower, der Ankensee bei Königswalde und der Ankensee bei Herzogswalde die bedeutendsten. Was der Güte der Oberfläche dieses Kreises abgeht, scheint die Natur ihm durch innere Produkte ersetzt zu haben, nämlich an Braunkohlen, Bergpech, Alaun, welche besonders in der östlichen Hälfte des Kreises reichlich gefunden werden.

Kreisstadt ist Zielenzig mit einer Wasser- und Windmühle, zwei Walkmühlen und zwei Wollspinnereien, 4500 Einw. Die Stadt liegt am Postumbach, welcher durch seine Lachsforellen berühmt ist. Zielenzig war erst eine Besitzung der Templer, dann derJohanniter. In der Nähe ist ein mächtiges Braunkohlenlager, welches, wie man berechnet hat, Berlin und Potsdam 400 Jahre mit Brennmaterial versehen soll. In der Mühlenvorstadt ist ein Vorwerk, der Stadthof genannt; in derselben Vorstadt befinden sich noch zwei andere ehemalige Ordenslehngüter. Drossen mit dem Erbpachtsvorwerke Lippenze, dem Etablissement Weidgarten, der Kolonie Drägersdorf, und den drei Wassermühlen, 4500 Einw. in einer bruchigen Gegend an der Lenze. Reppen 3300 Einw. Sonnenburg 3300 Einw., Stadt im Warthebruch, ehem. Hauptstadt des Johanniter-Herrenmeisterthums mit einem Schlosse und einer nach amerikanischer Art eingerichteten Provinzial-Straf- und Besserungsanstalt. Göritz 1900 Einw. an der Oder, war eine Zeitlang Residenz der Bischöfe von Lebus und im Mittelalter viel bedeutender als jetzt. Sternberg, Mediat- und Ackerstadt, 1450 E. Königswalde, 1400 E., zwischen zwei Seen, von hohen Bergen umgeben. Sie wurde 1708 von dem damaligen Eigentümer von Schmettau zur Stadt erhoben und mit Fabrikanten und Polnischen Kolonisten besetzt. Schermeisel, bisher Polnisch und erst 1804 zur Stadt erhoben, 800 E. meist Juden. Lagow am See gleichen Namens in romantischer Lage mit einem ehem. Johanniterschlosse, die kleinste Stadt in der Neumark mit 420 E. Gleißen mit einem Mineral- und Kohlenschlammbade, einem schönen Parke mit ausländischen Gewächsen, einem Alaunwerke und Seidenfabrik, 900 Einw. Andere merkwürdige Ortschaften sind: Aurith an der Oder 800 E., mit bedeutender Holzablage. Limmritz 1000 E. Kriescht, Dorf und Domainenpachtvorwerk. Matschdorf mit Wasser- und Papiermühle. Rampitz 850 E. Sandow 700E. Tscharnow 1000 E. Ziebingen seit 1847 Marktflekken mit 1500 E. Radach ein Kupferhammer, der jährlich 500 Centner liefert.


Geschichte
der
Neumark Brandenburg
und der derselben inkorporirten Kreise:
Lebus, Sternberg, Züllichau-Schwiebus, Krossen und Kottbus.
Von
Dr. Eduard Ludwig Wedekind,
Conrektor der höheren Bürgerschule zu Krossen und ordentlichem Mitgliede des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg zu Berlin.
Berlin und Küstrin, 1848.
In der Enslin'schen Buchhandlung.

Gedanken zu einem Friedhof

R. E. Nultsch

Am westlichen Stadtrand von Sonnenburg/Neumark, dem heutigen Slonsk, befindet sich nahe der Chaussee nach Küstrin in einem Waldstück die Begräbnisstätte der ehemaligen Strafanstalt, im Volksmund auch „Züchtlingsfriedhof“ genannt. Dieses Areal ist ca. 60 Meter lang und 40 Meter breit.

Die „Straf- und Besserungsanstalt Sonnenburg“ wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts östlich der Kleinstadt nach Plänen Karl Friedrich Schinkels errichtet. Aus hygienischen und sicherheitstechnischen Gründen erfolgte 1931 ihre Schließung. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 setzte in ganz Deutschland die Verfolgung und Verhaftung Andersdenkender ein. Sie wurden in „Schutzhaft“ genommen und füllten in Kürze die Gefängnisse.

Nun besann man sich auf das leerstehende Zuchthaus in Sonnenburg. Es wurde im Frühjahr 1933 als „Staatliches Konzentrationslager Sonnenburg/Neumark“ in Dienst gestellt und ein Jahr später als Zuchthaus weitergeführt. – Wie die Bezeichnung auch lautete, es war für die Inhaftierten die „Hölle von Sonnenburg“. Brutale Angehörige der SS und Gestapo tobten sich an den Häftlingen mit Prügel und Folter aus; täglich gab es Tote. Die Opfer wurden, wie auch verstorbene Häftlinge zuvor, auf dem Gefangenenfriedhof beigesetzt.

Hierzu aus dem Bericht von Senta Postler über die Bestattung ihres Vaters Paul Voß: „Man tat den Leichnam in einen leichten Tannensarg, der auf einen kleinen Wagen kam.... Zwei „Zivilisten“ begleiteten unseren Zug zu jenem Ort, wo Gräber nur Nummern, allenfalls das Geburts- und Todesjahr aufwiesen. – Als mir die beiden Gestapobeamten kondolieren wollten, lehnte ich es ab.“ (Aus der Broschüre „Muzeum Martyrologii w Storisku“ S. 26, erschienen 2014)

Nach 1945 blieb dieses Gräberfeld lange Zeit unbeachtet, obwohl, wie überall in den polnischen Gebieten, so auch in Sonnenburg, rigoros alle deutschen Spuren, selbst auf Friedhöfen, beseitigt wurden.

Wie der oben genannten Broschüre auf S. 14 zu entnehmen ist, beschloss die Gemeindevertretung von Slonsk 1973 „der Opfer des Zuchthauses und des Konzentrationslagers zu gedenken“. – In der Folgezeit kam es zur Aufstellung eines Erinnerungssteines auf dem ehemaligen Gefängnisfriedfhof.

Die auch in Deutsch vorhandene Inschrift lautete:

„In diesem Friedhof ruhen die irdischen Überreste von belgischen, tschechoslowakischen, französischen, luxemburgischen, holländischen, jugoslawischen, norwegischen, sowjet-russischen und deutschen Antifaschisten, die im Hitler-Konzentrationslager und Gefängnis in Sonnenburg gefoltert und ermordet wurden.

1995, 50 Jahre nach Kriegsende, wurde dieses Denkmal durch ein neues ersetzt. Nun lautete der deutsche Text wie folgt:

AUF DIESEM FRIEDHOF WURDEN GEFANGENE
DES DEUTSCHEN KONZENTRATIONSLAGERS
in SLONSK
IN DEN JAHREN 1933–1945
SOWIE DES
ZUCHTHAUSES SONNENBERG
BEIGESETZT.
HIER RUHEN BELGISCHE, TSCHECHISCHE, FRANZÖSISCHE, LUXEMBURGISCHE, JUGOSSLAVISCHE, NIEDERLÄNDISCHE,NORWEGISCHE
UND RUSSISCHE BÜRGER
SOWIE DIE DEUTSCHEN
ANTIFASCHISTEN,
DIE IN DER NACHT 30./31. JANUAR 1945
IM RAHMEN DER AKTION
„NACHT UND NEBEL“
ERMORDET WURDEN.

IM EHRENDEN GEDENKEN!
SLONSK

Zu dieser in Stein gemeißelten Inschrift ist einiges anzumerken:

Es gab nie ein deutsches Konzentrationslager in Slonsk und kein Zuchthaus in Sonnenberg.

Auch bestehen erhebliche Zweifel daran, dass die in der letzten Januarnacht 1945 von einem SS-Sonderkommando Ermordeten auf diesem Friedhof in Massengräbern beigesetzt worden sind.

Der Sonnenburger Erich Schulz (1917–1991) widmete sich mehr als 14 Jahre einer intensiven Forschungsarbeit zur Geschichte seiner Heimatstadt und ihrer Umgebung. Diese Recherchen sind im Geheimen Staatsarchiv Berlin-Dahlem unter dem Stichwort „Sammlung Erich Schulz“ jedermann zugänglich.

Erich Schulz erwähnt hier, dass die Leichen der Erschossenen von Sowjetsoldaten und Polen in zwei Gräbern, 42 Meter lang und 4 Meter breit, bestattet worden sind. Davor waren ein Holzkreuz und eine Tafel aufgestellt, deren Inschrift aussagte:

„Hier liegen 819 Bürger, welche von den Deutschen, als sie die Stadt Sonnenburg aufgaben, tierisch erschossen und verbrannt wurden.

Soldat! Erinnere dich dessen und übe Vergeltung!“

(Siehe dazu das Foto auf Seite 40 oben in der bereits benannten Broschüre!)

Weiterhin wird angeführt, dass deutsche Gefangene und Frauen der Umgebung die beiden Massengräber links der Chaussee nach Limmritz angelegt haben.

Der Luxemburger Änder Hohengarten, Autor der Studie „Das Massaker im Zuchthaus Sonnenburg vom 30./31. Januar 1945“ schreibt:

Vom 2. bis 10. Februar 1945 amtierte eine sowjetische Militäruntersuchungkommission im Zuchthaus. Die Leichen am Exekutionsplatz wurden gefilmt. Die sowjetischen Soldaten fanden genau 819 Tote... Die meisten waren NN-Häftlinge.

Es wird angenommen, dass sich unter den Opfern auch wenigstens 91 Luxemburger, 20–24 Jahre alt, befanden. Auf Befehl der Russen mussten Einwohner von Sonnenburg die Leichen der Ermordeten in zwei Massengräbern auf dem Feld rechts vom Zuchthaus begraben...

Am 3. Juli 1984 erscheint ein Artikel in der DDR-Zeitung „Brandenburgische Neueste Nachrichten“ (Sammlung E. Schulz).

Sein Text lautet: „Sonnenburg wurde am 2. Februar 1945 von sowjetischen Truppen befreit. Im Zuchthaus fanden sie die Leichen der erschossenen Häftlinge. Die Opfer wurden mit allen Ehren auf dem Friedhof neben der Haftanstalt beigesetzt.“

Allen Darstellungen ist doch eines gemeinsam:

Die Beisetzung der 819 Exekutierten ist in der Nähe des Erschießungsortes und nicht auf dem am anderen Ortsende befindlichen Friedhof erfolgt.

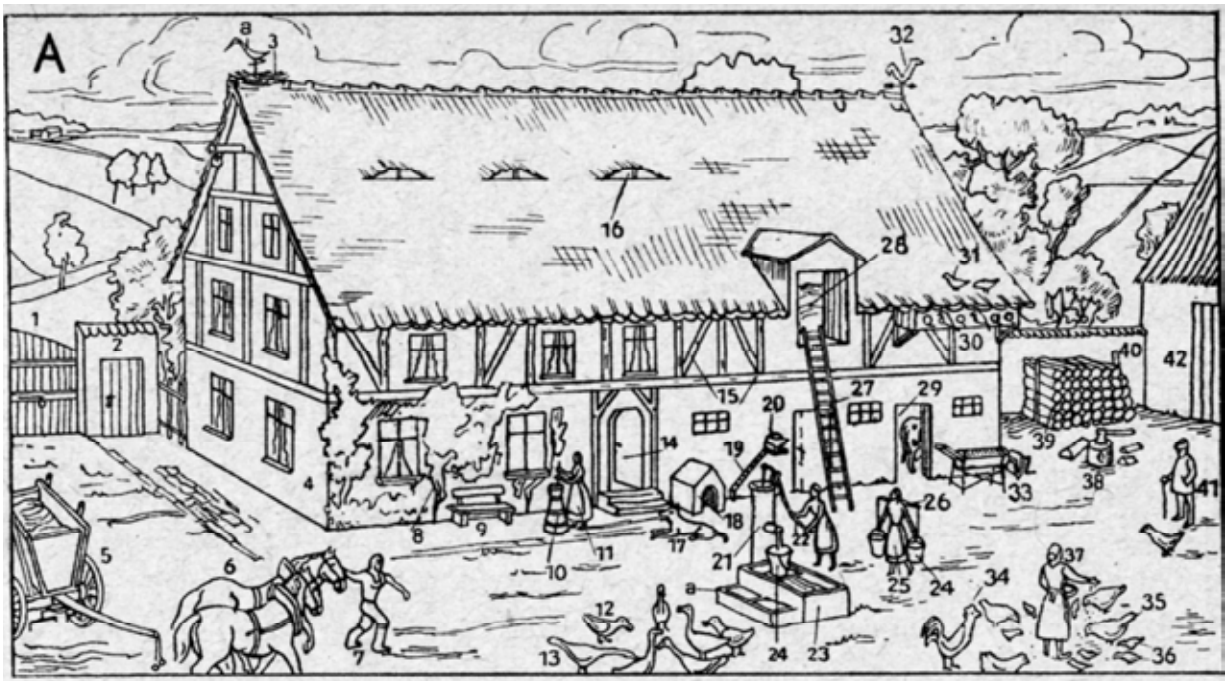
Nach Aussagen polnischer und deutscher Zeitzeugen waren in den 1970er Jahren auf der Seite des inzwischen abgetragenen Zuchthauses zwei ca. 40 Meter lange Erdhügel dicht an der Straße nach Limmritz noch deutlich sichtbar.

Hätte es eine Exhumierung, Überführung und Beisetzung der sterblichen Überreste von 819 Toten – wann und wie auch immer – gegeben, wäre dieser Vorgang wohl nicht unbemerkt geblieben.

1. Denkmal auf dem Häftlingsfriedhof-Sbg.

Eine Dokumentation darüber gibt es offensichtlich nicht. Sonst wäre bestimmt in der o. a. Broschüre über das „Martyrium Museum in Sonnenburg“ darauf zurückgegriffen und davon berichtet worden.

P.S. Hitlers „Nacht- und Nebelerlass“ (N.N.-Befehl) vom Dezember 1941 (durch Keitel verkündet) sah die Inhaftierung jedes Ausländers vor, der in den von Deutschland eroberten Gebieten gegen die Besatzungsmacht in irgendeiner Form verstieß.



A Das Bauernhaus

1 das Hoftor
2 das Seitentor
3 das Storchnest: a der Storch (Klapperstorch, Adebar)
4 das Bauernhaus (Wohnhaus)
5 der Ackerwagen
6 der Ackergaul (Gaul, das Pferd, Roß; die Bespannung)
7 der Knecht
8 die Kletterpflanze (der Wein, die Rebe)
9 die Ruhebank (Bank, der Ruhesitz)
10 das Butterfaß (der Karn, Kirn)
11 die Bäuerin beim Buttern
12 die Ente
13 die Gans
14 die Haustür
15 das Fachwerk (die Fachwerkbalken)
16 das Dachfenster (die Dachluke)
17 der Hofhund
18 die Hundehütte
19 die Hühnerleiter
20 der Einschlupf zum Hühnerstall
21 der Brunnen (die Wasserpumpe, Plumpe)
22 der Pumpenschwengel (Schwengel)
23 das Brunnenbecken (der Brunnentrog): a die Tränke
24 der Eimer (Wassereimer)
25 die Magd (Knechte und Mägde: das Gesinde)
26 die Wassertrage (Truge)
27 die Leiter
28 der Heuboden
29 der Kuhstall (Stall, die Stallung)
30 der Taubenschlag
31 die Haustaube (Taube)
32 der Wetterhahn (die Wetter-, Windfahne)
33 der Kartoffelwäscher
34 der Hahn (Gockelhahn, Gockel)
35 die Henne
36 das Kücken (Federvieh)
12, 13, 31, 34–36 das Geflügel
37 die Mamsell (beim Hühnerfüttern)
38 der Hackeklotz
39 das Feuerholz (der Holzstapel, die Benge, Beige)
40 die Hofmauer (Mauer)
41 der Bauer (Landwirt, Landmann, Gutsbesitzer)
42 die Scheune

Bilder A,B, C aus: Der große Duden; Bildwörterbuch der deutschen Sprache, Leipzig 1938, Taf. 46

Gedenksteine und Friedhöfe

H. Habermann

Lapidarium Ostrow

Zielenzig

Erich Albrecht

Rauden

Neudorf, Denkmal 1914–1918

Denkmal Friedhof Neudorf

Költschen

Beatenwalde

Mauskow

Kriescht

Friedhof Ostrow Anlage Familie Karl Kaiser

Anmerkungen zum Blockhaus in Rudnica/Hammer

J. G. Pollmann

Im Folgenden sollen erste Baubefunde zu dem im Sommer 2016 „gefundenen“ Blockhaus in Rudnica/Hammer vorgestellt werden. Errichtet wurde es wohl aufgrund seiner zeittypischen Merkmale in der Zeit um 1750–1800 als Wohnstallhaus. Auf der Karte von 1945 ist neben dem Blockhaus noch ein Nebengebäude auf dem kleinen Grundstück eingezeichnet, was die Vermutung zulässt, dass es ein für Brandenburg typisches Kolonistenhaus sein dürfte. Ungewöhnlich ist eben nur der Bautyp des Blockhauses, denn in der Zeit der Kolonisation des Warthebruchs entstanden fast nur Fachwerkhäuser. Quellen zum Haus selbst sind z.Z. nicht bekannt, sodass man ohne eine sehr genaue Untersuchung bzw. der Eckdaten des Dorfes Hammer nur die wichtigsten Details vorstellen kann.

Eckdaten Hammer:

Hammer liegt am Mühlenfließ und wird schon 1538 in Urkunden genannt. Die Manufaktur war in Besitz der Familie von Waldow und entwickelte sich bis zum Dreißigjährigen Krieg zu einem Dorf mit Mahl- und Sägemühle. Die Zeit des Krieges 1618–1648 hinterließ wie überall viele Schäden und 1662 lagen noch 17 Höfe wüst. 1718 gibt es erste Nachrichten über ein Vorwerk und 1789 gab es in Hammer zwei Wassermühlen, eine Mahlmühle und ein Sägewerk. Bereits 1785 wird eine Ziegelei und ein Teerofen erwähnt. In und nach der Zeit der Kolonisation des Warthebruchs war Hammer ein wichtiges Zentrum für die neuen Kolonien.

Zum Haus:

Warum es als Blockhaus errichtet wurde, ist nicht überliefert, aber man kann einen Zusammenhang mit der Sägemühle vermuten. Die Baustruktur weist auf jeden Fall auf den Einfluss preußischer Musterpläne hin. Außen fallen bei Fenstern und Türen die Stilmerkmale des Klassizismus auf, wie bei vielen Häusern in Brandenburg. Erwähnt sei hier nur ein Kolonistenhaus (um 1780) in Scheiblersburg–Krzemow.

Im Innern kann man fast jede Bauveränderung von dem gekälkten Holzwänden bis hin zu den elektrischen Leitungen auf der Wand (um 1929) sehen. Dabei fallen auch noch Reste der farblichen Innenwandgestaltung wie Schablonenmalerei in der schwarzen Küche auf. Letztere ist mit ihrer preussischen Kuppendecke (wohl Mitte 19. Jh.) und dem darüber befindlichen Lehm-/Holzschornstein auch das Hauptindiz für die Bauzeit 1750–1800. Vor dem Einbau der Decke dürfte auch hier von einer offenen Feuerstelle aus der Rauch in den unten offenen Kamin abgeleitet worden sein. Indiz hierfür ist, dass im Dachwerk keine Rauchspuren zu sehen sind. In Albrechtsbruch wird 1780 von einer „Mantelküche“ berichtet, aus der man direkt in den Himmel sehen konnte. Nur ist das Haus Vaternam ein Fachwerkhaus. Diese Hauptbefunde lassen die Vermutung zu, dass das Blockhaus in Hammer–Rudnica wohl in den meisten Teilen, die man heute sieht, in einem Stück erbaut wurde.

Die Beschreibung weiterer Merkmale würde hier den Rahmen sprengen. Auf jeden Fall steht das Blockhaus in Hammer/Rudnica für die alte Bauweise im Warhtebruch, in der 1722 in Albrechtbruch die ersten Häuser errichtet wurden. Abschließend soll nur noch auf das Blockhaus von 1726 (datiert) mit Ziegelsteinanbau in Burg-Spreewald nahe dem Kräutergarten und dem Bismarckturm hingewiesen werden, das auch für die alte Bauweise steht.

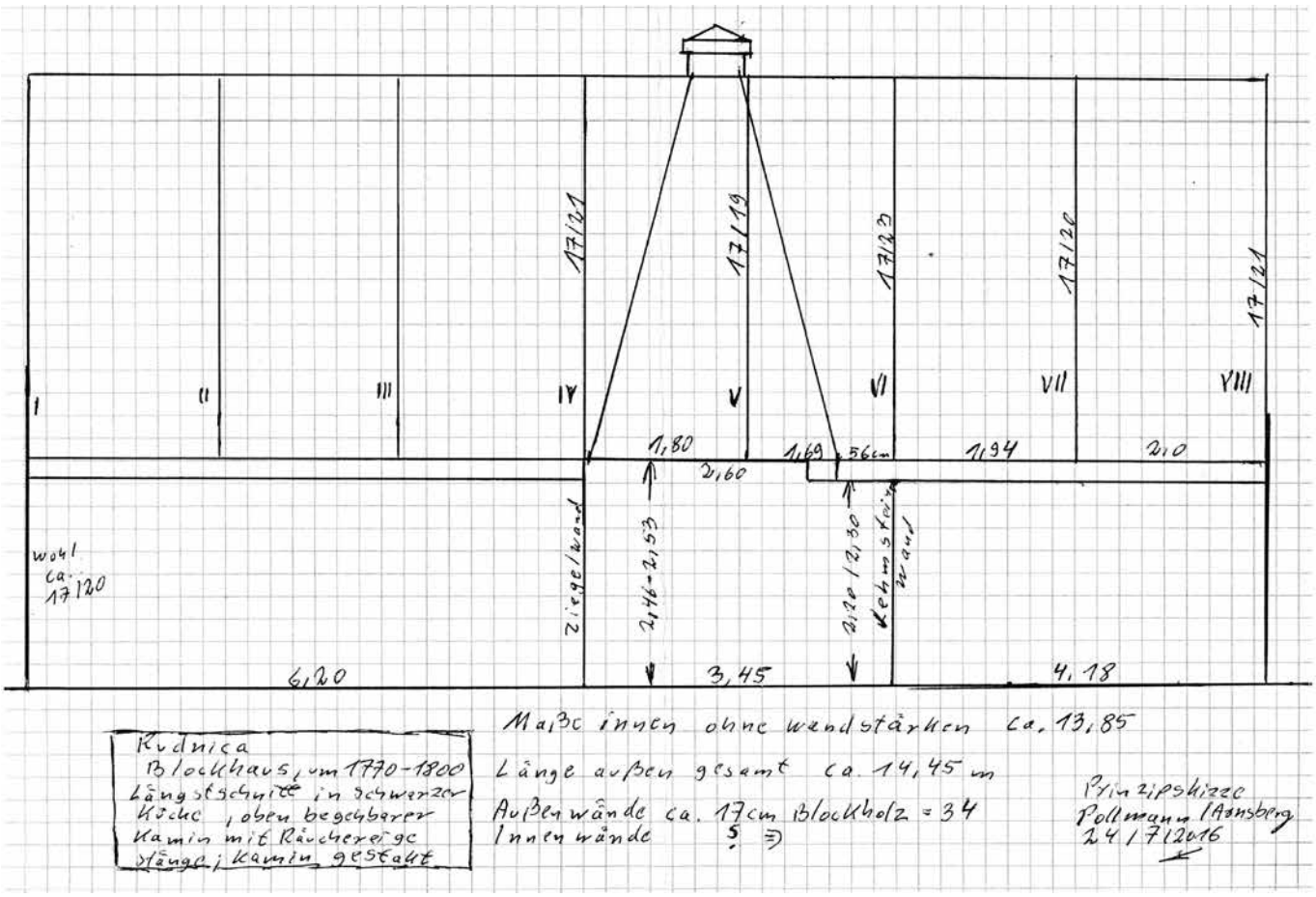
Krzemow/Schreibersburg Kolonistenhaus 1780

Burg/Spreewald Blockhaus 1726

Rudnica/Hammer Blockhaus, Küche – Wandgestaltung

Rudnica/Hammer Blockhaus

Rudnica/Hammer Blockhaus gestakter Kamin

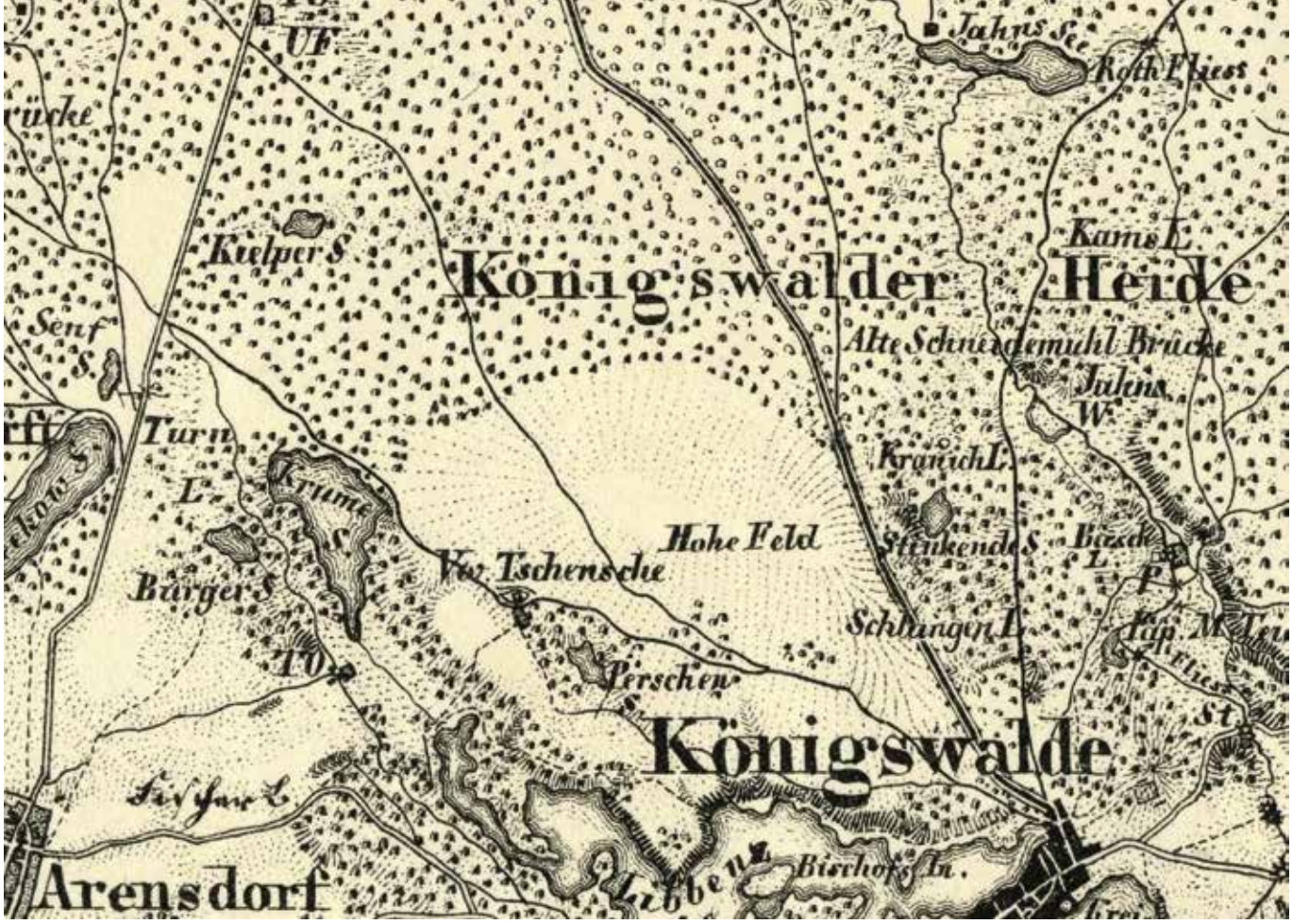


Der Königswalder-Reitzensteiner Forst

Georg Krause

Der nordöstliche Teil des Starnberger Kreises war früher auf den geographischen Karten in französischer Sprache als „le désert de Waldow“ zu deutsch: „die Waldowsche Wüste“ bezeichnet. Höchstwahrscheinlich stammte diese Bezeichnung aus der Zeit der Durchmärsche französischer Truppen nach Russland im Jahre 1812. Bis zu einem gewissen Grade und zu einer gewissen Zeit bestand jene Bezeichnung zu Recht, aber dies alles liegt sehr, sehr lange zurück. Nach dem Ende der Eiszeit blieben zertrümmerte und zerriebene Gesteine als Lehm, Kies und Sand zurück. In der Gegend des Königswalder-Reitzensteiner Forsts überwog bei weitem der Sand. Kein Gras, kein Strauch, überhaupt kein Pflanzenwuchs hielt diese Sandmenge fest und andauernde Stürme trieben sie zu kleineren und größeren Hügeln zusammen. So entstand in dieser Periode ein Dünengebiet. Aus der Richtung der Dünenzüge schlossen die Geologen auf die Richtung der Stürme, unter deren Einwirkung sie entstanden waren. In dem Königswalder-Reitzensteiner Forst konnte man ganz deutlich von Ost nach West streichende Wellen erkennen. Der so entstandene Dünensand enthielt naturgemäß nur sehr geringe Pflanzennährstoffe. Jedoch ist dann, wie überall, auch auf dieses öde Gebiet allmählich ein Pflanzenwuchs übertragen worden, wobei die Kiefer bei ihrem sehr genügsamen Ansprüchen den beherrschenden Baumbestand bildete. Vereinzelt im Revier gab es an mineralisch kräftigeren Bodenflächen auch Eichen und Buchen, so das sogenannte Eichfier und bei Reitzenstein die Gräbereichen. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts war die Kiefer die allein herrschende Holzart geworden, bedingt auch durch die Entwässerung des angrenzenden Warthebruches und die dadurch entstandene Senkung des Grundwasserstandes. Sie erfreute sich kräftigen Wuchses und hohen Alters.

Die Hauptverkehrswege waren damals in Richtung von Landsberg a. d. W. über die sogenannte alte „Schneidemühl-Brücke“ zwischen Papiermühle und Jahnsee. Die Papiermühle bestand schon lange nicht mehr. Der Name wies aber darauf hin, dass dort einmal ein Sägewerk gestanden haben muss. Der Weg selbst war auch zum großen Teil nicht mehr auffindbar. Von Westen nach Osten durchschnitt das Forstrevier auf weite Strecken die alte Schweriner Straße. Für die Wagen der verkehrenden Handelsleute ist es sicher ein saures Stück Arbeit gewesen, diese Wegestrecke zu überwinden, denn sie durchzog große Strecken allertiefsten Sandes. Durch den 1835 erfolgten Bau der Chaussee von Berlin über Küstrin und Schwerin a. d. W. nach Posen geriet die vorstehend beschriebene Wegestrecke gänzlich außer Benutzung. Im 17. und 18. Jahrhundert den Forst zu durchziehen, dürfte nicht immer gefahrlos gewesen sein, denn zu jener Zeit hauste in den großen Waldungen der ganzen Gegend noch der Wolf. Daran erinnerten im Königswalder und Reitzensteiner Forst zwei Stellen: der Wolfsverhau und der Wolfsfang, letzterer unweit des Weges nach Wilhelmsthal. Im Wolfsverhau wurden die Wölfe gefangen; sie wurden durch Tierkadaver angelockt. Die Lockspeise musste die Abdeckerei liefern, dafür hatte sie das Recht, gefallenes Vieh unentgeltlich zu bekommen. Nach einwandfreien Nachrichten haben sich die Wölfe jetzt wieder bis zur Oder verbreitet und es dürfte nicht ausgeschlossen sein, dass auch der Königswalder-Reitzensteiner Forst wieder Wölfe beherbergt. Als noch recht primitiv muss zu Anfang des 19. Jahrhunderts der Forstbetrieb bezeichnet werden. Regelmäßige Schläge wurden wohl kaum geschlagen, sondern die Nutzung des Waldes geschah durch das Aussuchen und den Einschlag bestimmter Holzstämme durch die Kauflustigen. Begründet war diese unvollkommene Forstausnutzung in dem Fehlen sowohl einer holzverbrauchenden Industrie als auch der nötigen Verkehrswege. Als Beispiel aus jener Zeit sei angeführt, dass damals ein Händler das Recht erhielt, sich in dem Königswalder Forst ganz nach Belieben 1000 Wahlblöcke zu schlagen gegen Zahlung von einem Taler je Stück. Sicher hat sich der Käufer die längsten und stärksten ausgesucht. Eine andere Art der unmittelbaren Holznutzung bestand darin, dass an bestimmten Tagen die Bewohner des Warthebruchs mit Wagen und Axt in den Wald kamen und dort selbst Hölzer — wahrscheinlich nur trockene — einschlagen durften. War dies geschehen, so mussten sie mit der vollen Fuhre auf einem bestimmten Wege das Revier verlassen und dabei eine Hütte passieren, in welcher sie der Förster erwartete. Dieser schätzte den Wert des geladenen Holzes ab, nahm Zahlung entgegen und die Käufer fuhren dann ihrer Wege. Der sogenannte „Budehberg“ bei Reitzenstein, am Eingang des Waldes, erinnerte noch daran, wo die Hütte gestanden hat. Wollte in den 30er- und 40er-Jahren des vorigen (19.) Jahrhunderts ein Landwirt in der Umgebung des Königswalder-Reitzensteiner Forsts bauen, so begab er sich zu der Oberförsterei in Waldowstrenk, welcher er die Größe des zu errichtenden Gebäudes angab. Diese bestimmte dann, wieviel Hölzer gebraucht wurden, fuhr mit dem Landwirt in den Wald, zeichnete die ausgesuchten Hölzer an und der Käufer hieb sie selbst nach Erlegung des Kaufgeldes. Außer der geschilderten Holznutzung haben auch in früheren Zeiten schon indirekte Nutzungen in erheblichem Umfange stattgefunden, und zwar durch Verarbeitung in leicht transportable und verkaufsfähige Produkte. Neben der Teerschwelerei, die ausgiebig betrieben worden ist, wahrscheinlich jedoch nur unter Verarbeitung von Stubben, wurde die Köhlerei in erheblichem Umfange ausgeübt. Die Holzkohle war damals ein sehr gesuchtes Brennmaterial für Schmiede, Klempner, Kupferschmiede und andere handwerkliche und industrielle Betriebe. Im Jahre 1927 wurde nochmals der Versuch unternommen, die sehr großen Mengen von schwachem Brennholz, welches infolge des Forleulenfraßes zum Einschlag kam, durch Köhlerei zu nutzen. Als 1200 Raummeter zu einwandfreier Kohle umgewandelt waren, fand sich niemand, der sie kaufen wollte, ja sogar das Angebot der unentgeltlichen Abgabe blieb erfolglos. So hatten sich die Zeiten geändert.. In der Erkenntnis, dass auch die Forsten, ebenso wie die Landwirtschaft, einer geregelten Wirtschaft bedurften, entschloß man sich um die Mitte der 1870er-Jahre, eine fest geregelte Waldwirtschaft einzuführen. Wie in der Landwirtschaft, so blieben auch hier die Fehlschläge nicht aus. Zwei schwere Fräße des Kiefernspinnerns trafen den Königswalder-Reitzensteiner Forst. Überaus große Verluste waren die traurige Folge. Ferner zerstörte im Jahre 1911 ein großer Waldbrand etwa 1000 Morgen und anschließend im staatichen Schweriner Revier sogar gegen 8000 Morgen. In den Jahren 1922 und 1923 fraß die Forleule den Wald in seiner ganzen Ausdehnung völlig kahl mit Ausnahme von jungen Beständen. Glücklicherweise begrünten zum weit überwiegenden Teil die Kiefern wieder, jedoch entstand eine außerordentliche Lichtung und eine



Königswalder Heide mit „Alte Schneidemühl-Brücke“ ca. 1893

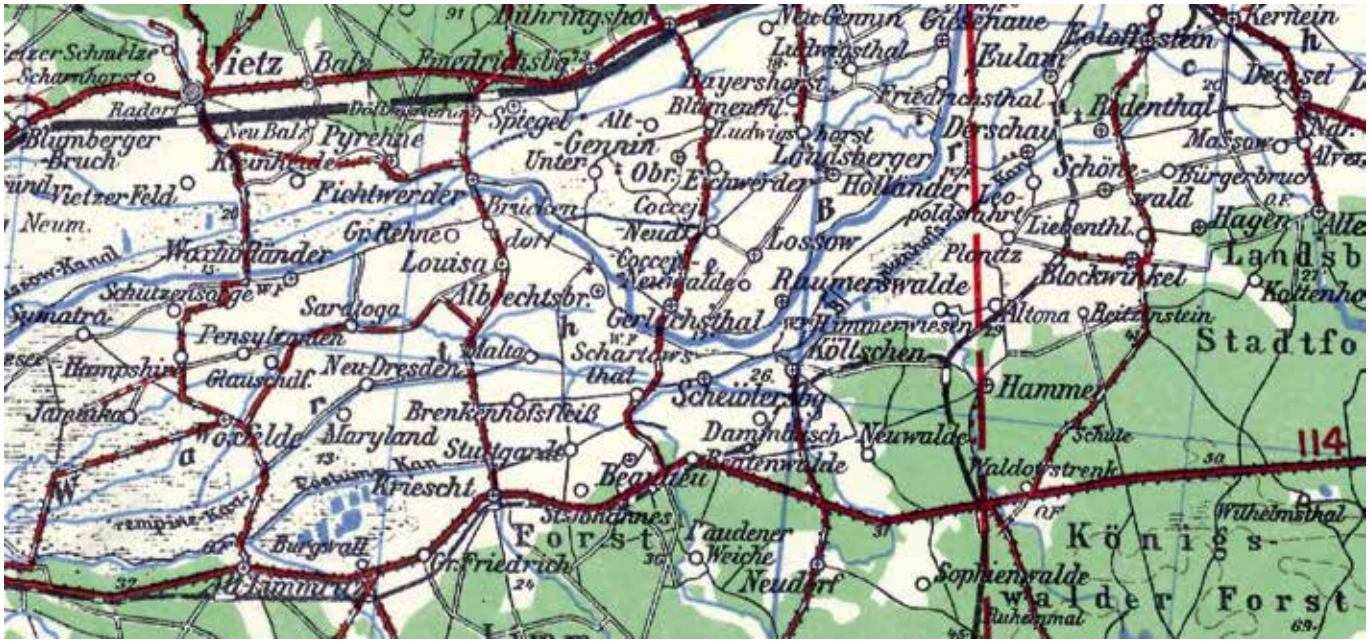
schwere Wertminderung. Verwaltet wurde der rund 40 000 Morgen große Königswalder-Reitzensteiner Forst durch das von Waldowsche Forstamt Waldowstrenk. Der letzte Forstamtsverwalter war Forstmeister Lehmann. Ihm zur Seite stand mindestens ein halbes Dutzend Revierförster. Brot und Lohn fanden in dem Königswalder-Reitzensteiner Forst rund 600 Arbeiter. In der Vorzeit waren in diesem Forstrevier auch Elch und Auerochse vertreten, denn man hat bei Fließräumungen sowohl die Schaufel eines Elchhirsches als auch den mit seinen Hörnern wohlerhaltenen Schädel eines Auerochsen gefunden. Waren auch jene Urwildarten längst, längst ausgestorben und vergessen, so bevölkerte doch ein leidlicher Stand von Rotwild das Revier und Kreisjägermeister Otto Schmoock hat mir wiederholt erzählt, dass er die schönsten Tage seines Jägerlebens während der Hirschbrunft in dem Königswalder-Reitzensteiner Forst verlebt hat. Der Rehbestand war infolge der kärglichen Äsung nur gering; ebenso diejenige an Schwarzwild.

B Der Bauernhof

1 die Scheune
2 das Strohdach
3 das Scheunentor
4 der Silo (Futtersilo, -speicher)
5 das Schwein
6 der Futtertrog (Trog)
7 die Sau (Muttersau)
8 das Ferkel
9 der Göpel: a die Göpelstange
10 der Hund (Hofhund)
11 die Ackerwalze (Walze) [gen)
12 der Jauchewagen (Güllewa-
13 die Jauchepumpe
14 der Pflug
15 das Stallgebäude (der Stall, die Stallung): a das Stallfenster
16 der Brandhaken (Feuerhaken)
17 die Feuerleiter
18 die Halbtür (Niedertür)
19 der Misthaufen
20 der Knecht beim Mistladen (Düngerladen)
21 der Mistwagen (Dung-, Düngerwagen)

Wie entstanden Ortsnamen im Kreise Oststernberg

Geog Krause



Woher hat die Ortschaft Brenckenhofsfleiß ihren Namen erhalten?

(Nach dem Kolonisator des Warthebruchs, Franz Balthasar Schönberg von Brenckenhof.)

Woher Beatenwalde?

(Nach einer Beate von Waldow und weil es im Walde lag.)

Wie ist Scheiblersburg zu seinem Namen gekommen?

(Nach dem Kriegsrat Scheibler, der an der Urbarmachung des Warthebruchs beteiligt war.)

Woher Schartowsthal?

(Nach dem Kriegsrat Schartow, der sich gleichfalls um die Urbarmachung des Warthebruchs verdient gemacht hat, aber infolge dabei begangener Unterschleife auf Festung wandern musste.)

Wie kam Albrechtsbruch zu seinem Namen?

(Nach dem Herrenmeister des Johanniter-Ritterordens, Prinz Albrecht Friedrich, Markgraf zu Brandenburg, und weil es im Bruch lag.)

Wie erklärt sich der Name Beaulieu?

(Das französische Wort „Beaulieu“ heißt auf deutsch: „Schönort“. Der Name ist dem Ort von dem Herrenmeister des Johanniter-Ritterordens, Prinzen Ferdinand von Preußen, gegeben worden. Zu damaliger Zeit bestand die Vorliebe für französische Bezeichnungen. Im übrigen liegt Beaulieu malerisch am Rand von Höhe und Bruch, war wirklich ein schöner Ort und machte seinem Namen Ehre.)

Und wie ist Altona zu seinem Namen gekommen?

(Weil es dem Dorf Hammer allzunah: [plattdeutsch: all tonah] lag.)

Wie Streitwalde?

(Nach den vielen Streitigkeiten und Prozessen, welche die Gemeinde Költschen mit der adligen Herrschaft Neuwalde wegen des Bruchs gehabt hat.)

Nach wem heißt St. Johannes?

(Nach dem Schutzheiligen des Johanniter Ritterordens, dem Heiligen Johannes.)

Woran erinnern Namen wie Pensylvanien, Louisia, Hampshire, Maryland, Philadelphia, Annapolis, Quebeck?

(An gleichnamige amerikanische Orte und an den zur Zeit der Urbarmachung des Warthebruchs ausgefochtenen nordamerikanischen Freiheitskrieg, in dem die Vereinigten Staaten die Herrschaft Englands abschüttelten. Nach dem Willen des Königs sollten in den von ihm geschaffenen Neusiedlungen nur freie Bauern wohnen. Der Name Pensylvanien erinnert an William Penn, den Gründer der amerikanischen Sekte der Quäker.)

Über Ziebingen und Krossen zum Weinfest nach Grünberg

Grenzbesuch – zwischen der Neumark und Schlesien

Lothar Hoffrichter (Fürstenwalde)

Ziebingen, erhaltene Toreinfahrt/rechts ehemaliger Zustand mit Hirsch. Dieser Hirsch befindet sich in einer Forstschule bei Reppen

Die schon länger geplante Busfahrt mit dem Endziel, die Grünberger Weinwoche zu besuchen, startete bei schönstem Wetter am 7. September 2016 pünktlich um 8.00 Uhr am Bahnhof Fürstenwalde, mit 46 gut gelaunten Reiselustigen. Leider mussten wir einige weitere Anwärter zu Hause lassen.

Herr Hoffrichter vom Haus Brandenburg-Freundeskreis, Organisator der Fahrt, begrüßte die Mitreisenden, unter ihnen den Kurator der Stiftung Karl-Christoph von Stünzner, sowie den Historiker Gerhard Weiduschat als Reiseleiter, der den Bezug zur Geschichte der Reiseroute herstellte.

Die Tagesfahrt führte über Frankfurt/O. nach Ziebingen/Cybinca, Krossen/Krosno Odrzanskie mit Weiterfahrt nach Grünberg/Zielona Gora.

Der erste Halt war in Ziebingen am nicht mehr vorhandenen Schloss. Ziebingen liegt in der Neumark zwischen Oder und Pleiske und gehörte bis 1945 zum Landkreis Weststernberg im Regierungsbezirk Frankfurt der preußischen Provinz Brandenburg und wurde 1472 erstmalig erwähnt und war im Besitz der Johanniter Logau.

Die Familie von Burgsdorff erwarb das Schloss 1751 und wurde 1802 an den Regierungspräsident von Frankfurt/Oder, Graf Wilhelm Fink von Finckenstein verkauft und blieb bis 1945 im Besitz der Familie.

Ziebingen wurde am 4. Februar 1945 bei Kämpfen der Roten Armee mit deutscher Wehrmacht fast vollständig zerstört. Unter polnischer Verwaltung stand das beschädigte Gebäude lange leer und ist 1973 in Flammen aufgegangen, die Reste der Ruine wurden danach abgetragen, sodass nur noch die Einfahrtssäulen zu sehen sind. Das Schloss galt als einer der Musenhöfe der deutschen Romantik und beherbergte unter anderem in der Zeit 1801 bis 1819 den Dichter Ludwig Tieck.

Heute befindet sich dort ein Gebäude der Zollverwaltung und ein Ehrenmal der Gefallenen Soldaten der Roten Armee Die Stadtkirche gegenüber dem Schlossgelände ist wieder im vollen Glanz renoviert zu sehen.

Der Landesstraße „2“ folgend, erreichten wir Krossen/Krosno Odrzanske. An der steil abfallenden Hangkante zur Oder bekamen wir einen ersten Eindruck über die geschichtlich interessante Stadt Die Stadt liegt an der Mündung des Bober, der in die Oder fließt.

Die alte Stadt an der Oder weist berühmte Namen auf, u.a.: die Heilige Hedwig, die am Ammersee als Tochter des Grafen Berthold VI. von Andechs 1174 geboren und im Alter von 12 Jahren mit Heinrich dem Bärtigen verheiratet wurde, genießt eine besondere Wertschätzung. Sie war maßgeblich am Zuzug deutscher Siedler nach Schlesien, an der Etablierung deutscher Kultur und an der Entstehung von Klöstern beteiligt. Sie gründete 1201 das Zisterzienserinnen Kloster in Trebnitz, dem heutigen Trzebnica. Dem Angriff der Mongoleninvasion 1241 entging Hedwig und ihr Konvent durch die Flucht nach Krossen. Sie starb 1243 im Kloster Trebnitz bei Breslau. Hedwig gilt als Schutzpatronin Schlesiens und herausragende Heilige Polens.

Weiterhin war Krossen stets Ausgangspunkt der Heere Friedrich des Großen in den schlesischen Kriegen. Der König nutzte die strategische Lage der Stadt, musste aber in den Jahren 1759 und 1760 die Stadt den Russen im Siebenjährigen Krieg nach der Schlacht bei Kay überlassen.

Nicht unerwähnt bleiben darf die Persönlichkeit der Stadt, der Dichter und Schriftsteller Alfred Georg Hermann Henschke, unter dem Pseudonym „Klabund“ bekannt. (Klabautermann und Vagabund) 1890 als Apothekersohn aus Frankfurt/O. in Krossen geboren. Er verfasste trotz seiner Krankheiten 25

Vor der Oderbrücke

Dramen, darunter 1933 „Der Kreidekreis“ und 14 Romane. Die Klabund-Büste wurde von den Nationalsozialisten entfernt. Klabund, der seine Heimatstadt in seinen Werken oft erwähnte und ihr die schöne Ode „Wo der Bober in die Oder, wo die Zeit mündet in die Ewigkeit“ widmete, verstarb 1928 in Davos, sein Freund Gottfried Benn hielt die Grabrede.

Nachdem wir durch Herrn Weiduschat ausgiebig informiert wurden, ist der Gang über die Oderbrücke fällig. Wir gingen steil ab in Richtung der Altstadt über die Oder. und schauten auf einen riesigen unbebauten Platz, dem einstigen großen Marktplatz. In der Mitte steht die mächtige frühere evangelische St. Marienkirche, die die polnischen Katholiken nun der Heiligen Hedwig weihten.

Das Zentrum von Krossen – der Markt und seine Nebenstraßen –, das es heute nicht mehr gibt, wurde nach Zeugenaussagen von Angehörigen der Roten Armee mutwillig niedergebrannt, als sie Mitte Februar 1945 die kaum beschädigte Innenstadt besetzte. Schulen und Kirchen ließen sie dabei unangetastet. Eine andere Version sagt, es kam im Frühjahr 1945 in und um Krossen zu heftigen Kämpfen der deutschen Wehrmacht mit der Roten Armee. 499 Häuser und damit 65 Prozent der Bausubstanz der Stadt wurden zerstört.

Der kurze Weg zum Schloss erinnert mit seinem Überbleibsel an eine geschichtsträchtige Ruine, die mit der Restaurierung des Torturmes begonnen wurde und als lokales Museum mit seinen noch gut erhaltenen Elementen der gotischen Portale und Gewölbe, heute wieder Beachtung findet.

Wenn wir nun in Richtung Grünberg weiterfahren, verlassen wir die Neumark und begeben uns ins Schlesische!! Diese Stadt soll unser Endziel sein.

Berühmt ist die Stadt Grünberg/Zielona Gora (grüner Berg) für den Wein, der seit dem 13. Jahrhundert von Mönchen angebaut wurde. Zu Zeiten des Sozialismus kam der Weinbau fast völlig zum Erliegen danach wird er wieder verstärkt betrieben, wie sich durch unseren Besuch auch herausstellen sollte.

Nach einer Parkplatzsuche für den Bus, machten wir Halt im Palmenhaus mit seinem Restaurant und Café. Unter den

„Marktplatz“ Krossen

Schlosseingang

Vor dem Palmiarium

höchsten Palmen Polens haben wir unser wohlverdientes Mittagsmahl in angepasster Atmosphäre eingenommen. Daran anschließend nahmen wir an einer Weinverkostung teil und lernten Weine aus der Region kennen.

Von zwei Aussichtsterrassen unter dem Glasdach konnten wir einen Blick über die Stadt genießen. Das Palmenhaus befindet sich auf einer Anhöhe und entstand 1961 aus dem Winzerhäuschen und ist seitdem eines der Wahrzeichen der Stadt.

Inzwischen traf die Stadtführerin Frau Edyta Kolodenna-Malaryk ein und führte uns von der Anhöhe mit dem Fahrstuhl wieder auf die Ebene zurück. Wir durchwanderten das Stadtzentrum mit seinen hübschen Bürgerhäusern aus dem 18. und 19 Jahrhundert, die umfangreich restauriert wurden. Ein interessantes Bauwerk ist das alte Rathaus am Markt mit seinem 54 Meter hohen Turm mit barocker Kuppel aus dem 15. Jahrhundert, der wohl auch etwas schief stehen soll, was wir aber nicht erkennen konnten.

Die nahe gelegene katholische Stadtpfarrkirche St. Hedwigskirche ist als ältestes Bauwerk 1294 fertiggestellt und 1651 mit der Reformation protestantisch geworden. Wir konnten sie besichtigen und die kunstvoll gestaltete Wandmalerei und das Orgelprospekt bewundern.

Mittagessen und Weinprobe

Der spätgotische Hungerturm ist ein Überrest der Stadtbefestigung aus dem 15. Jahrhundert und diente in der Vergangenheit als Gefängnis. Aufmerksam gemacht sieht man an der Fassade die Figur eines kletternden Bacchus.

Die heute der Gottesmutter von Tschenstochau gewidmete Pfarrkirche war 1746 bis 1748 in Fachwerkbauweise für die evangelische Gemeinde erbaut. Leider war die Kirche geschlossen und wir konnten den sehenswerten Barockaltar mit Kanzel nicht in Augenschein nehmen.

Mit dem geplanten Besuch zum jährlich stattfindendem Weinfest im September konnten wir das lustige Treiben in den Straßen der Altstadt miterleben, es zählt zu den größten Volksfesten der Region. Die Altstadt wirkte auf uns Besucher wie ein großer Markt auf dem man neben Weinverkostungen auch viele andere Produkte erwerben konnte.

Im Museum des Lebuser Landes Grünberg wurde der Staffelstab gewechselt. Unsere Stadtführerin wurde mit Beifall verabschiedet und wir begaben uns mit Frau Dr. Anitta Maksymowicz in die Kellergewölbe des Hauses und erfuhren in der Weinabteilung vieles über die Herstellung des Weines. Eine lange Tradition hat in Grünberg auch die Sektherstellung. Die 1826 gegründete Sektkellerei Grempler firmierte bis 1945 als älteste Sektfabrik Deutschlands. Bekannt war auch die Fa. Rätsch.

Im Obergeschoss wieder angekommen, wurde uns an Modellen die Entwicklung der Stadt deutlich gemacht. Eine Stadt

Dieser Wein stammt nicht von den Weinstöcken ums Palmenhaus

Hungerturm und Eingang zur Festmeile

Im Weinmuseum

die sich als Universitätsstadt mit über 138.000 Einwohnern entwickelt hat, ist neben Gorzow, eine der beiden Hauptstädte der polnischen Woiwodschaft Lebus. Neben der Wein- und Sektherstellung waren Unternehmen angesiedelt, wie der über die Grenzen Deutschlands bekannte Brücken- und Maschinenbaubetrieb „Beuchelt". Dazu zählten auch die Woll- und Textilfabriken. Inzwischen haben sich wieder eine Vielzahl von Gewerbe- und Industrieansiedlungen etabliert.

Aus- und abgewogen wurde uns dargestellt die Situation der Besetzung der Region nach dem Kriegsende. Im Museum sind Originale der Aufrufe und Mitteilungen an die dortige deutsche Bevölkerung durch die Besatzer der Roten Armee und der übernehmenden polnischen Verwaltungsbehörden einzusehen. Nach Kriegsende und Besetzung durch die Rote Armee wurden die deutschen Gebiete östlich der Oder und Lausitzer Neiße im selben Jahr unter polnische Verwaltung gestellt. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges wurde Grünberg im Februar 1945 von der Roten Armee besetzt. Im Juli gab es die Befehle der polnischen Verwaltung, dass die Deutschen ihre Heimat zu verlassen haben. Soweit die Bewohner nicht geflohen waren, wurden sie in der Folgezeit von der örtlichen polnischen Verwaltungsbehörde vertrieben bzw. später zwangsausgesiedelt.

Es begann die Zuwanderung polnischer Zivilisten aus dem ehemaligem östlichen Polen, die die Behausungen und Anwesen der eingesessenen Bevölkerung übernahmen. Diese am Modell geführte Reise durch die Stadt, gab uns einen Einblick über die Geschehnisse der Vergangenheit und der Gegenwart.

Wir bedankten uns für die offen geführten Gespräche und verabschiedeten uns mit einem Applaus bei Frau Dr. Maksymowicz für die interessanten Ausführungen.

Der Nachmittag endete mit einer Verschnaufpause bei Kaffee und Kuchen. Es blieb Zeit für Gespräche und ein individueller Spaziergang durch das Gewühl in den Straßen.

Pünktlich um 18.15 Uhr trafen wir uns wieder am Palmenhaus und die Rückreise erfolgte.

Die ca. zweistündige Fahrt wurde aufgelockert durch nette Beiträge vom Reiseleiter Herrn Gerhard Weiduschat, dem ein Dank an dieser Stelle für die gute Organisation ausgesprochen werden muss.

Vorfristig fuhren wir am Bahnhof Fürstenwalde ein, sodass die Berliner Gäste ihren RE1 um 20.24 Uhr noch erreichen konnten.

Eine weitere Reise für den 10. Mai des nächsten Jahres nach Landsberg an der Warthe/Gorzow wird vorbereitet.

Fotos: H. Habermann

Anna Pappritz
Frauenrechtlerin aus Radach

von Senden/ Dr. Kerstin Wolff

Kurzbiographie zu Anna Pappritz (1861–1939)

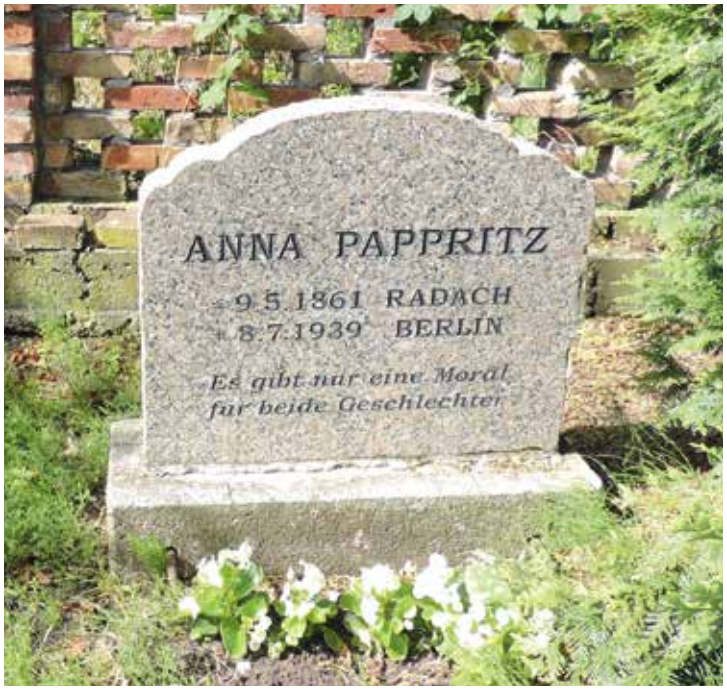
Anna Pappritz wurde am 9. Mai 1861 auf dem Rittergut in Radach (Provinz Brandenburg) als Tochter des Rittergutsbesitzers Richard Pappritz und seiner Ehefrau Pauline geboren. Da zwei Mädchen vor der Geburt von Anna bereits gestorben waren, wuchs sie als einzige Tochter unter drei Brüdern auf. Ihre Kindheit schilderte sie immer in den dunkelsten Farben, da ihr ein Schulbesuch und eine Ausbildung verwehrt wurden.

1884 zog sie nach dem Tod des Vaters mit ihrer Mutter und dem jüngsten Bruder Richard nach Berlin. Hier veröffentlichte sie zuerst einige literarische Werke, bevor sie sich der Frauenbewegung anschloss. Auf einer Englandreise hatte sie den Abolitionismus kennengelernt. Diese Bewegung setzte sich dafür ein, die Reglementierung der Prostitution aufzuheben. Unter Reglementierung der Prostitution verstand man ein polizeiliches System, welches Frauen, die als Prostituierte arbeiteten, überwachte und medizinisch kontrollierte. Anna Pappritz gründete daraufhin 1899 den ersten abolitionistischen Verein in Berlin und setzte sich von da ab für die Abschaffung dieser frauenverachtenden Regelung ein. Sie war Mitbegründerin der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten (DGBG) und arbeitete im Bund deutscher Frauenvereine, dem Dachverband der deutschen Frauenvereine im Vorstand mit. Der Kampf gegen doppelte Moral und die Aufklärung über die gesundheitlichen Gefahren der Prostitution aufgrund von Geschlechtskrankheiten sowie die Forderung nach der kompletten Gleichstellung der Geschlechter wurde ab 1900 zu ihrem Lebensinhalt.

Immer wieder gesundheitlich eingeschränkt und nach dem Ersten Weltkrieg finanziell stark eingeschränkt, setzte sie sich auch in der Weimarer Republik für dieses Ziel ein und arbeite am Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten mit. Dieses 1927 in Kraft getretene Gesetz beendete die Reglementierung der Prostitution – Anna Pappritz galt in ihrer Zeit als „Mutter des Gesetzes“.

Seit 1900 teilte sie ihr Leben mit Margarethe Friedenthal, die ebenso wie sie in der Frauenbewegung tätig war. Als die Nationalsozialisten mit einem Federstreich die Lebensarbeit von Pappritz zunichtemachten, zog die inzwischen fast verarmte Anna Pappritz zu Margarethe Friedenthal in die Derfflingerstraße in Berlin. Pappritz starb auf dem Rittergut ihrer Familie im Sommer 1939 und wurde dort auf dem kleinen Friedhof beigesetzt; die Rede am Grab hielt ihre langjährige Freundin Gertrud Bäumer.

Anna Pappritz (Foto: Wikimedia)

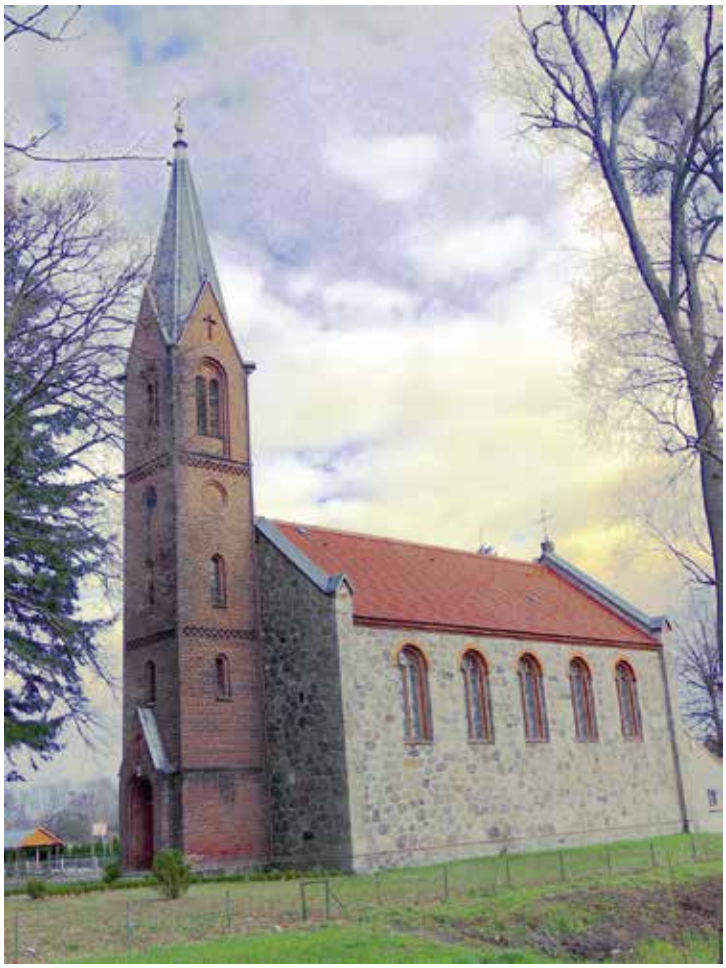


Grabstein Anna Pappritz auf dem Friedhof Radach (Foto Habermann 2014)

Wielowies/Langenpfuhl

Erntedankfest 27. August 2016

H. Habermann



Erntedankgottesdienst mit Segnung der Erntekronen in der 1860 erbauten Kirche

Formierung zum Festzug

Bürgermeister Ejchart mit Vertretern des Kreises und der Partnerstädte

Eröffnung des Erntedankfestes auf dem Festplatz durch Bürgermeister Ejchart

Bürgermeister, stellvertretende Bürgermeisterin und Ehrengäste

Verteilung des Dankbrotes

Grußadresse des Vicestarost

Grußwort vom Bürgermeister Thoma Hähle der Partnerstadt Friedland

Gemeinderatsvorsitzender, Vicestarost, Vorsitzender des Kreisrats (v. l.)

Deutsche und polnische Gäste

Altbürgermeister M. Deptuch

Einfallsreich geschmückte Stände der Orte

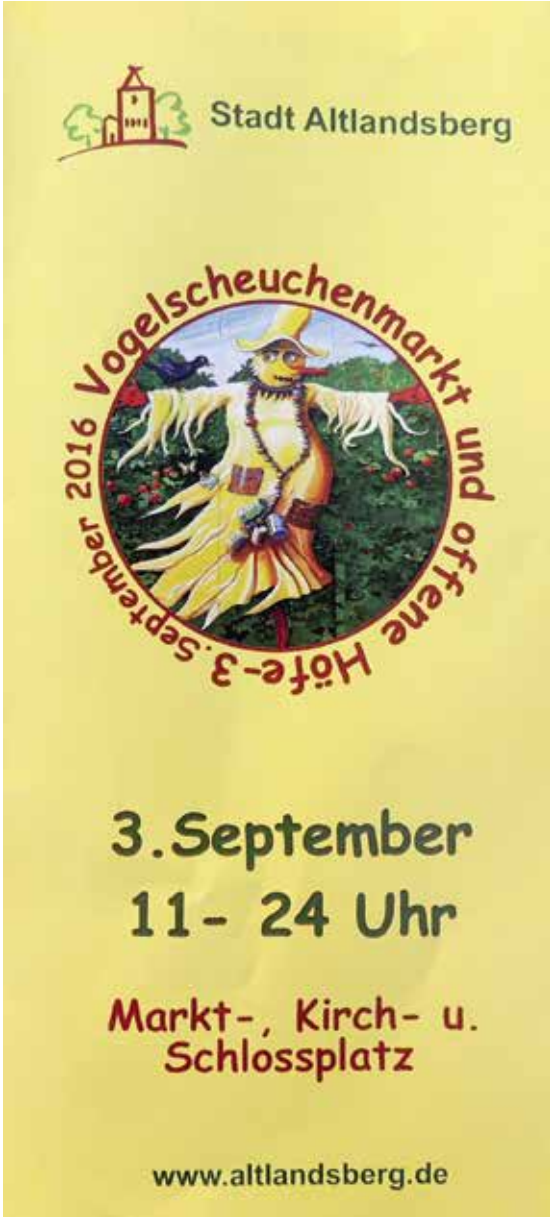
Volksfest in Altlandsberg

H. Habermann

„Am 3. September hatte die Stadt Altlandsberg zum 14. Vogelscheuchenmarkt und in die offenen Höfe von 11 bis 24 Uhr eingeladen. Mit über 60 Marktständen, vielen offenen Höfen, Unterhaltung, Spiel und Spaß auf allen Plätzen in der historischen Altstadt gab es viel Interessantes zu Sehen, Hören und zum Mitmachen.“

Polnische Partnertadt ist Krzeszyce/Kriescht.

Traditionsgemäß ist der Bürgermeister von Krzeszyce eingeladen, in einem Hofbereich werden landwirtschaftliche Produkte aus der Gemeinde Krzeszyce angeboten. Wir nahmen die Gelegenheit wahr, die Atmosphäre einzufangen und einige Worte mit dem Bürgermeister Arno Jaeschke und seinem Gast, Bürgermeister Stanisław Peczkajtis, zu wechseln.



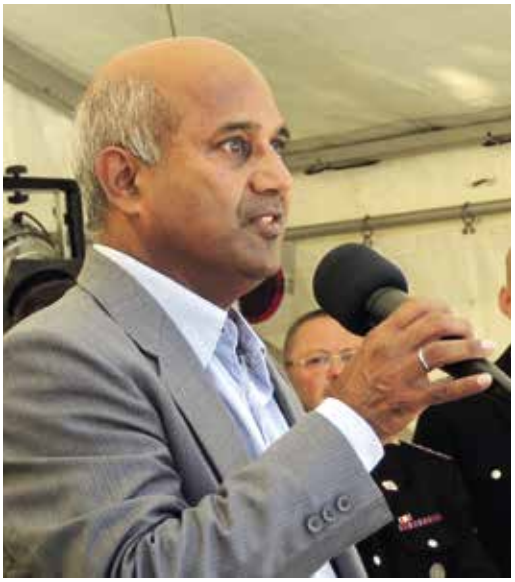
Üppiges Angebot in den Höfen

Bürgermeister Arno Jaeschke

Bürgermeister Stanisław Peczkajtis

Landesbranddirektor H. Rudolph

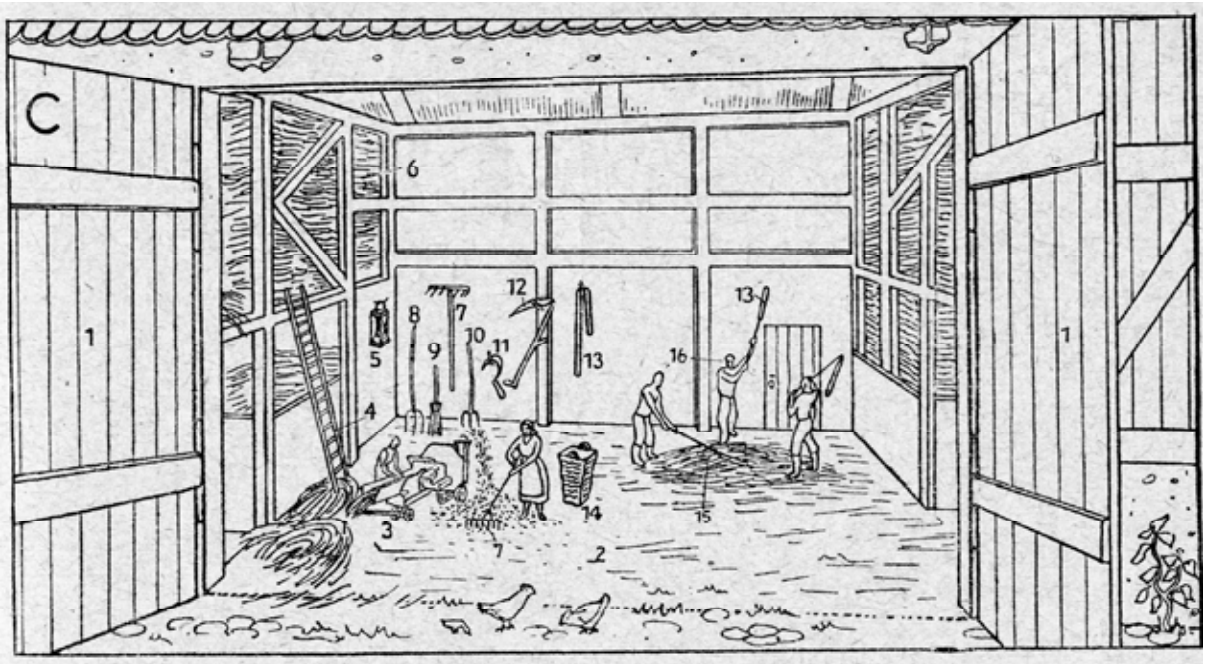
Auszeichnung von Firmen, die beispielhaft und uneigennützig ihre Mitarbeiter für den Feuerwehrdienst zum Schutze der Bürgerinnen und Bürger freistellen durch den Landesbranddirektor H. Rudolph.



Herr Ravindra Gujjula, Vorsitzender Stadtverordnetenversammlung Altlandsberg

Virtuose Musik

An der traditionellen Teilnahme am Erntedankfest in Krzeszyce/Kriescht, eine Woche später, war der Vorstand des Heimatkreises leider verhindert.



C In der Scheune

1 das Scheunentor
2 die Tenne
3 die Futterschneidemaschine (Häcksel-, Siedemaschine)
4 die Leiter
5 die Laterne (Stallaterne)
6 die Banse
7 der Rechen
8 die Heugabel
9 der Reisigbesen (Besen)
10 die Mistgabel (Düngergabel)
11 die Sichel
12 die Sense
13 der Dreschflegel
14 der Tragkorb (die Kiepe)
15 das Getreide (wird gedroschen)
16 die Knechte beim Dreschen

Polnischer Unabhängigkeitstag 2016

H. Habermann, Fotos: Bürgermeisteramt Sulecin

Bürgermeister D. Ejchart

Polnische und deutsche Ehrengäste

Der Festchor

Ehrenabordnungen

Auditorium im Festsaal Weinberg

Ehrengäste der Truppenteile sowie Kommandant des Truppenübungsplatzes

Auszeichnung 2016

Diese Auszeichnung wird verliehen durch die Stiftung Haus Brandenburg und den Freundeskreis Haus Brandenburg e.V. an

Frau Ingrid Schellhaas

Für ihr langjähriges, beispielhaftes, mit großem ehrenamtlichen Engagement, erfolgreich betriebenes Eintreten für die Bewahrung der Kultur und Geschichte der Polen und Deutschen in der früheren Neumark und dem heutigen Westpolen und ihrer Funktion als Brückenbauer zur Verständigung zwischen Polen und Deutschen, sowie für ihren unermüdlichen Einsatz für das Haus Brandenburg und seiner Institutionen

Kurator der Stiftung Haus Brandenburg (Karl-Christoph von Stünzner-Karbe)

Vorsitzender Freundeskreis Haus Brandenburg e.V. (Hasso Freiherr von Senden)

Verliehen am 29. September 2016 zu Fürstenwalde

Nach der Laudatio: Dr. Hasso v. Senden mit Ingrid Schellhaas

Frau Ingrid Schellhaas

Mitgliedschaft in der Landsmannschaft Ostbrandenburg/Neumark e.V. im Haus Brandenburg

Sehr geehrte Mitglieder des Heimatkreises Oststernberg e.V.,

sehr geehrte Leserinnen und Leser des Oststernberger Heimatbriefes,

die gegenwärtige Flüchtlingskrise hat mancherorts die Erinnerung an die Vertreibung der Deutschen wieder lebendig werden lassen. Zeitzeugen sind gefragt und es zeigt sich einmal mehr, wie wichtig es ist, die Erinnerung an unsere Heimat wach zu halten und den Jüngeren zu vermitteln. Die Heimatkreise haben hier traditionell bedeutende Arbeit geleistet. Sie leiden jedoch, wie alle Organisationen dieser Art, unter dem demographischen Wandel und erleben mancherorts einen Mitgliederschwund, der ein aktives Engagement kaum mehr erlaubt. Viele Heimatkreise haben sich daher bereits auflösen müssen. Auch der Heimatkreis Oststernberg e.V. muss nun leider zum Jahreswechsel diesen Weg beschreiten.

Was können wir tun, um die sich auftuende Lücke zu schließen, um die Erinnerung lebendig zu halten, den Zusammenhalt der Vertriebenen und ihrer Nachkommen auch weiterhin zu pflegen? Hier kommt der für die gesamte „Neumark“ zuständigen Landsmannschaft Ostbrandenburg/Neumark e.V. eine besondere Bedeutung zu. Der Vorstand der Landsmannschaft ist durch die Zuwahl von zwei nach dem Krieg Geborenen – Jochen Ullrich und Silke Lüders – neu und kraftvoll aufgestellt. Ein „Ostbrandenburgtag“ wird vorbereitet, Initiativen für den Schutz von Gedenkstätten – vor allem auch der Friedhöfe – und für die Errichtung von Denkmälern an den Oderbrücken sind geplant. Der „Brandenburgkurier“ wird künftig verstärkt auch über die einzelnen Heimatkreise berichten.

Damit dieses Konzept Erfolg hat, brauchen wir Ihre Unterstützung, und zwar ganz konkret: Bitte werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft! Bitte setzen Sie sich dafür ein, dass auch Ihre Heimatfreunde und deren Nachkommen beitreten. Auf diese Weise können wir die Wirkung unserer gemeinsamen Arbeit erheblich verstärken und unsere Unterstützung für die Stiftung Brandenburg – das Haus Brandenburg in Fürstenwalde als die zentrale Institution zur Dokumentation für unsere Heimat Ostbrandenburg/Neumark sichern.

Die 2015 geänderte Satzung der Landsmannschaft trägt dieser neuen Situation Rechnung: Sie garantiert neben den noch bestehenden Landesverbänden und Heimatkreisen auch den Direktmitgliedern Sitz und Stimme. Damit haben Sie die Möglichkeit aktiver Mitgestaltung. Die Mitgliedschaft in der Landsmannschaft schließt den Bezug des regelmäßig erscheinenden Brandenburgkuriers, der sich auf die Region Altostbrandenburg/Neumark bezieht, mit ein. Die Redaktion des Brandenburgkuriers hat beschlossen, künftig auch Nachrichten über die Heimatkreise in dieser Zeitung aufzunehmen. Ein Formular für die Mitgliedschaft habe ich diesem Anschreiben beigefügt. Unsere Satzung können Sie beim Schatzmeister Jochen Ullrich, Himmelpfortener Weg 52, 59823 Arnsberg, jochenullrich@aol.com in gedruckter oder elektronischer Form abrufen.

Mit allen guten Wünschen für das neue Jahr und freundlichen Grüßen

Dr. Bernd von Sydow, Bundessprecher

Landsmannschaft Ostbrandenburg/Neumark e.V.
im Haus Brandenburg

Geschäftsstelle:
Haus Brandenburg
Parkallee 14
15517 Fürstenwalde (Spree)
Tel. +49 (0)3361 310952
Email info@stiftung-brandenburg.de

Aufnahmeantrag

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt als Direktmitglied zur

Landsmannschaft Ostbrandenburg/Neumark e.V.

Name: _____ Vorname: _____

geb. am: _____ Geburtsort/Kreis: _____ _____

Heimatkreis: _____ Beruf: _____

Wohnort: _____ _____ _____ _____
Straße Nr. PLZ Ort

Telefon: _____ Email: _____

Der Jahresbeitrag beträgt 64,- €

und schließt den Bezug des Brandenburgkuriers mit ein.

Ich bin mit der Abbuchung halbjährlich / jährlich (nicht zutreffendes bitte streichen) im Lastschriftverfahren einverstanden und erteile der Landsmannschaft Ostbrandenburg/Neumark e.V. folgendes SEPA- Lastschriftmandat (Einzugsermächtigung):

Meine Bankverbindung:

Name, Vorname des Kontoinhabers: _____ _____

Wohnort: _____ _____ _____ _____
Straße Nr. PLZ Ort

Kreditinstitut (Name): _____

IBAN: _____ BIC: _____

_____ _____ _____
Ort Datum Unterschrift

Ostbrandenburg-Beispiel Pinnow: Als Landmaschinen weitgehend unbekannt waren

Bauernleben in der Zwischenkriegszeit

In Haus und Stall morgens bis abends – Auf Wiesen und Äckern rund um‘s Jahr

Im ostbrandenburgischen Dorf der Zwischenkriegszeit sind die Wohnhäuser, Ställe und Scheunen meist aus Ziegeln erbaut. Dies Material hat das historische Holz-Lehm-Fachwerk abgelöst, nachdem Ende des 19. Jahrhunderts die Brenntechnik entwickelt wurde und vielerorts, vor allem in den Gutsbereichen, Ziegeleien entstanden. Je nachdem, ob es sich um ein Anger-, Straßen- oder Haufendorf handelt, säumen die Höfe die Verkehrswege. Im Gegensatz zu hier und da noch vorhandenen älteren giebelständigen Fachwerkbauten liegen die Ziegelwohnhäuser mit den Traufseiten an den Straßen. Letztere verlaufen in unserem weststernberger Beispiel Pinnow am Dorfteich entlang.

Links oder rechts vom einzelnen Wohnhaus steht mit dem Giebel zur Straße der Stall für das Großvieh. Den hinteren Abschluss des Hofes bildet die Scheune. Sie hat meist zwei große Tore, damit die Erntewagen vorn voll herein und hinten leer hinausfahren können. Es handelt sich somit um Hofanlagen des Fränkischen Typs. Ostbrandenburg weist sich damit als von Mitteldeutschland her besiedelte Landschaft aus.

Für die Erledigung der Arbeit auf einem normalen Bauernhof von etwa 40 ha Größe werden vier bis sechs kräftige Personen benötigt. Das sind meist der Bauer und die Bäuerein, ferner ein Knecht und eine Magd, wenn erwachsene Kinder fehlen. Auch die Großeltern müssen noch, die schulpflichtigen Jungen und Mädchen schon mit ran.

Die Arbeit beginnt mit dem ersten Hahnenschrei, im Sommer zwischen 4 und 5, im Winter erst gegen 6 Uhr. Zunächst hat jeder seine Aufgabe bei der Viehversorgung. Der Stolz des Bauern sind die Pferde. Er füttert sie deshalb selbst, tränkt, striegelt und streut den Stall neu ein. Das Futter besteht aus gehäckseltem Haferstroh und beigemengten Haferkörnern.

Der Knecht oder Sohn füttert indessen die Kühe mit gehäckseltem Stroh, dem er zerkleinerte Rüben und Getreideschrot, im Sommer auch Luzerne, Klee und anderes Grün beimengt. Mit dem Strohschneider dreiteilt er eingelagerte Bunde und streut den Kuhstall neu ein. Zum Tränken muss er so manchen Eimer Wasser von der Hofpumpe in den Stall schleppen. Das Rindvieh bleibt dort. Es gibt keinen Austrieb auf Koppeln wie auf dem örtlichen Gut üblich.

Die Bäuerin melkt die Kühe mit der Hand, eine kraft- und zeitaufwendige Arbeit. Die Milch filtert sie anschließend durch ein Leinentuch in die Zentrifuge. Durch Schleudern, ebenfalls eine Handarbeit, trennt sie die Sahne von der Milch. Einmal wöchentlich, wenn die Fletsche (große Tonschüssel) voll Sahne ist, arbeitet sie an der Buttermaschine. Sie hält die Sahne so lange in Bewegung, bis sich Fett und Buttermilch voneinander gelöst haben. Durch Kneten mit einem Holzlöffel drückt sie das letzte Wasser aus der Butter. Mit einer kleinen Holzform verwandelt sie diese in ansehnliche Stücke.

Die Magd oder Tochter kümmert sich um die Schweine. In der Futterküche dämpft und zerkleinert sie mit einem Stampfer Kartoffeln. Diese füllt sie in Eimer und tut Getreideschrot, Magermilch oder Wasser hinzu. Nachdem der Eimerinhalt gut durchgerührt ist, kippt sie ihn in die vorher gesäuberten

Mähen des Getreides, Binden und Aufstellen der Garben.

Tontröge. Die Schweine hören auf zu grunzen und zu quieken, ein mächtiges Schmatzen setzt ein.

Zwischendurch öffnen die Frauen die Ställe des Federviehs. Gänse, Enten und Hühner bevölkern den Hof. Als Futter erhalten sie Kartoffeln und Schrot oder auch Weizenkörner. Das Fleisch und die Eier der Hühner sind eine wichtige Ernährungsgrundlage der Familie. Bevorzugt werden die Rassen Weiße Leghorn, Bunte Italiener, Braune Rhodeländer und Schwarze Minorka.

Nun ist es Zeit für das Frühstück. Dazu finden sich alle in der großen Essküche ein. Es besteht aus einer warmen Milchsuppe und einer Butter- oder Musschnitte. Beim Essen wird die Tagesarbeit besprochen. Für die, die aufs Feld müssen, macht die Bäuerin eine Wurstschnitte als zweites Frühstück fertig. Ferner füllt sie eine Blechkanne mit Malzkaffee. Sich selbst teilt sie – ausgenommen in der Erntezeit – zur Hof-, Haus- und Wascharbeit ein, wenn nicht gerade ein Backtag vorgesehen ist. Für das Mittagessen muss sie in jedem Fall sorgen.

Der Bauer fährt nun zum Pflügen, Düngen, Säen usw., wenn nötig, von Knecht oder Sohn begleitet, mit dem Gespann und den benötigten Geräten aufs Feld. Dabei begegnet er diesem und jenem Nachbar. Die Männer tauschen Gruß und Informationen aus. Was sich in den Familien so tut, wird auf diese Weise verbreitet. Oft fragt man sich auch nur, wo‘s hingeht, danach strebt jeder seinem Flurstück zu.

Gegen Mittag findet sich alles auf dem Hof ein. Das Vieh wird wieder gefüttert und getränkt, ehe man sich am Küchentisch versammelt. Die Bäuerin bringt meist Eintopf wie Erbsen, Bohnen oder Linsen auf den Tisch. Solche Gerichte sind für sie am wenigsten zeitaufwendig. Manchmal serviert sie auch „Milchkeilichen“ (Suppe mit süßen Mehlklümpchen) oder, wenn sie viel Zeit hat, Kartoffelplinsen. Salzkartoffeln gibt es nur sonntags zum Hühnerbraten. Kommen die Kinder später aus der Schule, wird das Essen für sie in der Herdröhre warm gehalten. Das schmeckt ihnen dann meist nicht, und sie nehmen sich lieber eine Butterschnitte.

Einfahren des Getreides mit Kuhgespann und Leiterwagen.

Der Bauer sät in der Regel im zeitigen Frühjahr.

Kartoffelroden mit der dreizinkigen Hacke und Füllen der Säcke.

Mit Vesperschnitten versehen geht es wieder raus aufs Feld. Das gilt nun auch für die Kinder. Sie haben die Schafe und Gänse zu hüten. Es ist gar nicht so einfach, die Tiere auf dem Feldweg an den bestellten Äckern der anderen Bauern vorbeizubringen. Auf dem Hütefeld sind die Schularbeiten zu machen und muss auf die Tiere aufgepasst werden. Wiederholt kommt es vor, dass diesen Nachbars Klee oder Luzerne besonders gut schmeckt. Der dadurch Geschädigte protestiert bei den Eltern, dann „setzt es etwas". Erst am Spätnachmittag geht es nach Hause.

Am Abend findet zunächst wieder Viehversorgung statt. Danach sitzt die ganze Familie am Esstisch. Außer sonntags gibt es fast immer „Pellteffeln" (Pellkartoffeln) und dazu oft Quark und Leinöl oder eine Stippe von ausgelassenem Speck mit Mehl angerührt. In die werden die Kartoffel-Stücke mit dem Messer hineingestippt. Manchmal bietet die Bäuerin Bratkartoffeln, Rührei oder sauren Hering an. Eine Musschniette als Nachspeise und ein Becher Malzkaffee dürfen nicht fehlen.

Die Bäuerin oder die Magd sorgt für den Abwasch. Endlich darf man die Seele etwas baumeln lassen. Der Bauer liest die Zeitung und sieht vor der Nachtruhe noch einmal in den Ställen nach dem Vieh.

Die verschiedenen Ernten schaffen im Wechsel der Jahreszeiten besondere Arbeitsbedingungen. Im Juni steht der erste Wiesenschnitt an. Morgens, wenn der Tau noch im Gras ist, zieht der Bauer mit seinen Helfern zum Grünland. Dies liegt nach den landschaftlichen Gegebenheiten mehr oder minder weit vom Hofe entfernt. Die Pinnower haben ihre Wiesen vor allem im Eilangtal. Dort ist der Grund sumpfig. Grasmähmaschinen können deshalb in der Regel nicht eingesetzt werden. Es besteht Gefahr für die Pferde. Weichen sie von den befestigten Wiesenstreifen ab, sacken sie bis zum Bauch ein. Bleiben sie stecken, müssen sie mit Hilfe anderer Gespanne herausgezogen werden. Deshalb wird weitgehend mit der Sense gemäht. Die Schwaden sind auseinander zu streuen, damit das Gras möglichst schnell trocknet. Nach ein- oder zweitägigem Sonnenschein ist es mit der Holzharke zu wenden. Bei ausreichender Trockenheit setzt man das Heu zu größeren Haufen zusammen und verlädt es auf den mit Leitern versehenen Ackerwagen. Für die Fahrt zum Hof wird es mit einem Heubaum und einer Leine gegen Herabfallen gesichert. Zwei oder drei Pferde ziehen die Fuhre über die sandigen Wald- und Feldwege zum Stall. Dort kommt das Heu auf den Boden über den Viehständen, damit es durch Luken direkt in die Häckselkammer bugsiert werden kann.

Die Getreideernte im Sommer bedeutet schwere Arbeit. Roggen, Hafer, Gerste und Weizen werden ebenfalls mit der Sense gehauen. Der Bauer heuert dafür zusätzliche Kräfte an. Diese bilden drei bis fünf Paare oder „Gespanne". Jedes Paar besteht aus dem Mäher und einer Binderin. Der beste Hauer arbeitet im ersten Gespann.

Wenn er tüchtig vorlegt, müssen auch die anderen Paare fleißig zupacken. Der Bauer freut sich, wenn die Arbeit flott vonstatten geht. Ein großer Schlag ist dann erstaunlich schnell niedergelegt.

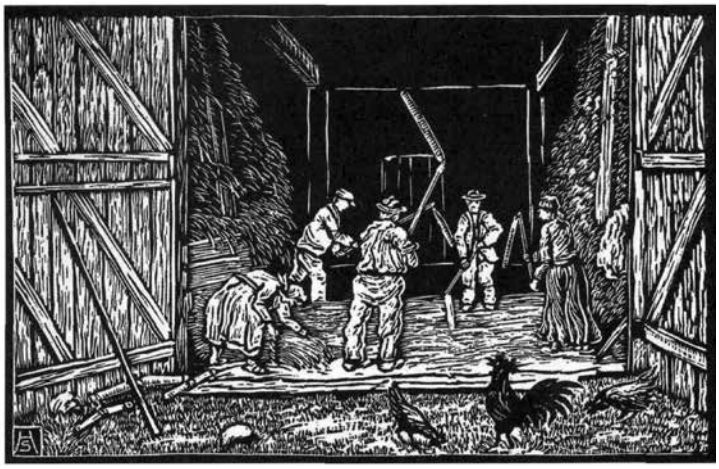
Nun stellt die ganze Gruppe jeweils zweimal acht Garben zu Mandeln auf. Nach einigen trockenen Tagen fährt man das Getreide mit dem mit einer Plane ausgelegten Leiterwagen in die Scheune. Gedroschen wird erst in den Wintermonaten.

Ab den 30er-Jahren kann sich ein mittelgroßer Betrieb vielleicht die eine oder andere der jetzt angebotenen Erntemaschinen leisten. Ein Ableger übernimmt dann das Schwadmähen. Die Arbeitskräfte brauchen nur noch zu raffen und zu binden. Reicht das Geld zusätzlich für einen Binder, sind lediglich die Garben aufzustellen. Die Technik erleichtert Schritt um Schritt die Arbeit.

Die Bäuerin beköstigt die Ernteleute gut und reichlich. Sie holt den besten Schinken und die leckerste Bratwurst aus der Kammer. Hier und da sagt aber auch ein Hofbesitzer zu seiner Frau: „Jib uoch de Leite nich de janze jute Worst!" Frühstück und Vesper werden auf das Feld gebracht. Beim Mittagessen sitzen die Ernteleute in der guten Stube des Hauses an einer reichlich gedeckten Tafel. Geflügel und oft auch ein Kalb haben dafür das Leben lassen müssen.

Wenn der erste kühle Herbstwind über die Felder weht, beginnt die Kartoffelernte. Sie zieht sich drei bis vier Wochen hin. Da der Bauer wie die meisten seiner Kollegen noch keine Rodemaschine besitzt, arbeiten die Frauen mit der dreizinkigen Hacke. Jede von ihnen bekommt in der Regel drei Reihen zugeteilt. Gebückt oder auf den Knien wird Staude für Staude ausgebuddelt. Jede Frau hat einen Korb für die großen Kartoffeln bei sich. Zwei Frauen teilen sich einen Korb für die kleinen Kartoffeln, die meist als Viehfutter vorgesehen sind. Volle Körbe werden in Säcke entleert, die dann in Reihen auf dem Acker stehen. Der Bauer fährt sie mittags und abends mit dem Pferdewagen ab. Ein Teil kommt für den häuslichen Verbrauch in einen trockenen Keller. Die Masse überwintert im Garten hinter der Scheune in Erdmieten. Diese werden mit Stroh und Erde, bevor der Frost kommt, zusätzlich mit Laub, Kiefernnadeln und Kartoffelkraut abgedeckt.

Auch bei Kälte und Schnee reißt die Arbeit auf dem Hof nicht ab. Überall im Dorf summen jetzt in den Scheunen die Dreschmaschinen. Dreschflegel sind bereits Geräte der Vergangenheit. Damit werden nur noch Luzerne und Serradella



Mit Flegeln wurde um 1930 nur noch Luzerne und Serradella gedroschen.

ausgedroschen. An der Dreschmaschine arbeiten mindestens drei Personen. Ein Mann reicht mit der zweizinkigen Gabel die Garben vom Tass (auch Tenne, Durchgänge in der Scheune) auf den Maschinentisch. Hier steht meist die Bäuerin. Sie reißt die Garben auf und legt sie sorgfältig verteilt in die Dreschtrommel. Das leergedroschene Stroh kommt über den Rütteltisch aus der Trommel.

Der Bauer oder der Knecht schnürt es zu großen Bunden zusammen. Die werden zunächst auf dem Hof getürmt und nach dem Dreschen in der Scheune eingelagert oder auf den Stallboden gebracht. An der Rückseite der Maschine fallen die Körner und die Spreu heraus. Sie werden mit einer Holzschaufel beiseite geräumt und einige Tage später in der handbetriebenen Putzmühle voneinander getrennt. Das Gerät enthält verschiedene Siebe. Durch die Drehbewegung entsteht ein Luftzug, der die Spreu, auch Kaff genannt, wegbläst. Die Körner kommen lose oder in Säcken auf den Getreideboden. Den größten Teil davon verkauft der Bauer an die Handelsgenossenschaft, im Falle Pinnow an die in Sternberg.

Zu den Winterarbeiten gehört ferner die Pflege des Waldes. Die Männer entfernen die abgestorbenen Äste der Jungkiefern. Sie fällen trockene und krumm gewachsene größere Bäume, fahren sie auf den Hof und zerkleinern sie mit der Kreissäge für die Herd- und Ofenfeuerung. Die Frauen sammeln das Reisig und binden es für den Backofen. Große Berge Brennholz werden benötigt, denn in der Küche ist Holz das einzige Feuerungsmaterial. Verkauft der Bauer große Stämme, so sind die entstandenen Kahlschlage im Frühjahr wieder aufzuschonen. Diese Arbeit übernimmt meist der Großvater mit seinen Enkeln.

Der Großvater ist überhaupt eine unentbehrliche Kraft auf dem Hof. Im Winter sitzt er viel in der warmen Dämpferkammer. Mit Weidenruten bessert er dort Kartoffelkörbe aus. Weiter flicht er neue Körbe. Im Schuppen oder im Keller steht seine Schnipperbank. Hier fertigt er Holzpantoffeln für die ganze Familie, Stiele für Gabeln und Schippen, Ersatzzähne für die Holzharken und vollständig neue Harken an.

Wenn am Sonnabend um 18 Uhr die Glocken das Wochenende einläuten, ist der Hof gefegt und der Vorgarten geharkt. Alles freut sich auf den Sonntag. Nach dem Frühstück gehen die dafür eingeteilten Familienmitglieder zur Kirche. Meist übernehmen der Großvater und die Großmutter diese Aufgabe. Sie beten für alle. Verlässt der Großvater mit dem Schmiesichen (Vorgebindeschlips) den Hof, hebt das die sonntägliche Stimmung.

Der Bauer kümmert sich um seine Pferde. Er sieht nach, ob an den Hufen die Eisen noch richtig sitzen. Er säubert die Geschirre und fettet sie ein. Zum Wochenbeginn soll ja alles wieder in Ordnung sein. Am Nachmittag sitzt man bei schönem Wetter auf der Bank vor dem Hof. Kommen andere Dorfbewohner vorbei, hofft man, Neuigkeiten zu erfahren.

Im Gasthof ist selten etwas los. Musikanten kommen eigentlich nur zum Schützen-, Erntedank- und Kriegerfest dorthin, um zum Tanz aufzuspielen. Will sich die Jugend vergnügen, muss sie sich ins größere Nachbardorf wagen. Der Bauer hat also selten Gelegenheit, sich ein Bier und einen Korn zu leisten. Bei großem Durst greift er zum Becher an der Hofpumpe.

So vergeht in der Zwischenkriegszeit das Leben in Pinnow und anderen märkischen Dörfern, Tag für Tag, Jahr für Jahr.

Wilfried Grünberg/Kurt Wothe

(Aus: Wanderungen durch Südostbrandenburg, Jahrbuch 1997/98;Hrsg. Hanns-Ulrich Wein, S. 79-83)

Zu vielen ostbrandenburgischen Bauernhöfen gehörte bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs ein Backhaus. Oben ein polnischer Nachbau eines solchen kleinen Gebäudes in Pinnow im früheren Kreis Weststernberg, der aber jetzt lediglich als Räucherkammer dient.
Foto: W. Grünberg

Nach der Ernte werden im Herbst die Felder gepflügt.

Ein Dreikäsehoch erinnert sich

SG., *Sonnenburg*

Als ich zur Schule musste, regierte noch Kaiser Wilhelm. Er pfiff vielmehr auf dem letzten Loch. In den Munitionsfabriken begannen sie die Arbeit hinzuschmeißen. Nach Kohlrübenwinter und kalten Stuben mochte keiner mehr den Gürtel enger schnallen. Ich musste mit fünf in die Schule. Unsere Mutter bestand drauf, weil ich bis dahin das Tischgebet noch nicht sprechen konnte. Komm, Herr Jesus, sei unser Gast und so weiter. Ein Spätzünder, sagte man. Ich kam zu Lehrer Zschitschick in die 6. Klasse, allemale 52 Mädels und Jungs.

Weil noch Krieg war, fingen wir nicht mit Lesen oder Schreiben an, sondern mit Nageln. Kriegsanleihe zeichnete keiner mehr, so holte man das Geld groschen-und sechserweise aus den Hosentaschen zusammen. In der Klasse gegenüber dem Konferenzzimmer hingen die runden Nagelbretter. Bemalt wie die Schießscheiben, die Blocks Hermann in der roten Affenjacke wie einen Rucksack durch die Straßen schleppen musste. Pfingsten, beim Umzug der Schützengilde. Die Scheiben in der Schule waren mit Heldensymbolen bepinselt. Der Frontsoldat im Stahlhelm. Der Adler überm Schlachtfeld. Das Eiserne Kreuz, gleich meterhoch. Und überall waren so kleine schwarze Punkte hingesprenkelt. Genau da sollte von uns genagelt werden.

Konrektor Haupt verkaufte die Nägel, mindestens sechs Sorten. Trompetengold (die teuren), silbern, stahlgrau oder bloß blau. Wie unter den Schuhsohlen die Zwecken, die wie Hufeisen Leder sparen sollten. Aber die meisten hatten Holzpantinen. Jeder konnte nageln, für den Endsieg, hurra. Wenn er zu Hause Geld geschnurrt hatte. Nach und nach bekam der Krieger seinen eisernen oder silbrigen Helm gehämmert und der Adler einen Goldschnabel. Je nach Kriegsdauer und ob wir bei Kasse waren. Vielleicht sind die Zigarrenkisten mit Münzen in der Inflation draufgegangen. Das kleckerweise Sammeln kam bald wieder, für NSV und WHW.

Schreiben lernten wir noch mit feinem Anstrich und kräftigem Abstrich. Angefangen beim i aus der Fibel von Ferdinand Hirth aus Breslau. Auf Seite 1 war eine Pumpe abgebildet, zu der wir Plumpe sagten. Ein Kind drückte den Schwengel runter, das nächste verspritzte das Wasser aus der Tülle, das dritte schrie iiii! Und wir hatten den ersten Buchstaben kapiert.

Als wir bis zum Z durch waren, wurde die Krakelei praktisch erprobt. Wir räumten Vaters Papierkorb aus und sammelten die Kuverts. Seine Adresse wurde durchgestrichen und eine andere raufgekritzelt. Meistens die von unseren Freundinnen, mit denen wir rumkalberten. Dann pesten wir mit dem Stapel zur Post, zum Briefkasten unterm Mittelfenster. Der wurde, wenn eine große Zeit durch eine größere abgelöst wurde, immer frisch gestrichen, mal gelb, mal rot, mal blau. Weil keiner an die Klappe reichte, machte einer Bock. Der andere kletterte rauf, hui ab ging die Post!

Nächsten Morgen lagen die Briefe auf dem Tisch. Vater sagte nichts. So bedienten wir uns öfter des öffentlichen Dienstes. Bis mal Taubendreck oder sowas zwischen die Sendungen rutschte. Da kam der dicke Postmeister Eggert rum und machte Radau. Er trug ein Monokel, was in Potsdam kaum die Offiziere noch riskierten. Ein gerühmtes Vorbild wurde er, als seine Frau Drillinge kriegte. Es trug auch zum Ruf der Stadt bei. Mehr als ewig Überschwemmungen und Heuhaufenbrände.

Die Post blieb eine Festung, bei unseren Schlachten und zum Verstecken. Die roten Mauern ließen sich knorke beschmarkeln. Mal mit Zeichnungen, die die Großen pfui Deibel fanden. Wenn Hehlemann mit dem Esel vorfuhr, die Post für's Krankenhaus abzuholen, waren wir zur Stelle. Erspähte uns der Graue, zog er die Oberlippe hoch, die gelben Zähne zu zeigen. Sein Schrei ging uns durch und durch. Die Bosheit zu erwidern, pirschten wir uns von hinten an. Ruckzuck war der Hosenschlitz aufgerissen und ihm an die Hinterhaxen gepinkelt. Was soll man machen gegen große Tiere?

Das feuchte Fell war ihm unangenehm, und wir waren quitt. Natürlich blieben wir Freunde. Und er tat uns bitter leid, wenn er vom Lindenberg bis zum Bahnhof den Korbwagen ziehen musste. Hehlemann auf dem Bock und hintendrin die dicken Krankenschwestern. Wie aufgeplusterte Dohlen in Dunkelblau mit weißen Hauben. So schinderten die Erwachsenen das kwade Tier.

Das erste Zeugnis war mau. Ich hatte für Schule keine Zeit. Den 1. Platz eroberte Deta. Schwarze Zöpfe, dunkle Augen, neidlos von allen beliebäugelt. Zu Ostern rückte ich auf Platz 2. Nie wieder verstieg ich mich so hoch. Zu Hause sagten sie, dem ist der Knoten geplatzt. Und neben Deta kam ich nicht zu sitzen. Jungs links, Mädels rechts und ein breiter Gang dazwischen, durch den der Lehrer fuchtelte. Später die Erfahrung, dass mang den Sitzenbleibern die besten Kumpels stecken. In der nächsten Klasse (Platz 7) wollte ich in die Erde versinken. Für immer. Saukälte und Schnee.

Die Schludderbahn auf dem Schulhof reichte vom Dicken Baum bis hinten an Dieckerts Zaun. Pausenaufsicht hatte Lehrer Jablonowsky, zugewandert aus St. Johannes. Ich hatte neue Randpantoffeln von Lebrecht Schmidt. Schuhe waren dagegen Mist. In endloser Schlange sausten wir davon. Nie hatte es sich schöner geschluddert. Da hatte mich „Jabbel" am Kanthaken. Ob ich sein Verbot nicht gehört hätte? Nee, is wat? Schon schleifte er mich die Schultreppe hoch. Den Rohrstock zog er aus dem Mantelärmel. Mein tiefer Diener, viele hundert Augenpaare, die raufstarrten. Und gleichzeitig drei trockene Hiebe über den Hintern. Einen vierten heimtückisch in die Kniekehle. Gott, an Dresche und Hundebissen steckt ein Bengel allerhand weg. Aber solche Ungerechtigkeit, von dem Arschpauker! Und die Blamage. Als Schuldiener Tillack Sand auf die Rutschbahn streute, hatte ich schon beschlossen, Rache zu nehmen.

Rechnen lernte ich sowieso schon woanders. Bei Eichlers Wilhelm, Grünstraße 3. Der kannte sich aus. In jungen Jahren hatte er zu Pferde Heu nach Berlin gebracht. In die Kuhställe an der Landsberger Allee und zu Bolle. Die Gäule liefen bis Müncheberg. Am zweiten Tag rein in die Stadt und wieder raus. Am dritten Zuckeltrab zurück nach Sonnenburg. Einmal stürzte Wilhem von oben runter aufs Pflaster. Danach zog er die kaputte Hüfte mit der Krücke nach. Seine Wirtschaft hatte unser Vater gepachtet. Er verdiente mit dem Federhalter sein Geld und war schlau genug, im Krieg Landwirtschaft zu betreiben. Seine Rasselbande wollte Milch und außer Sirup mal Butterstullen haben. Mit einer Herdbuch von Fischers aus Havannah gings los. Als ich mit Ausmisten und Futtern dran war, standen schon drei Kühe im Stall. Eine wurde immer trockenstehend gemeldet. Wegen der verdammten Milchablieferung.

Nach dem Abendmelken hockten wir in Wilhems Stube. Da rief er zum Beispiel: zwölfeinhalb! Ich griff mir die Zeitung, suchte beim Viehmarkt von Friedrichsfelde die Rubrik „Kühe, sonstige, vollfleischig wie ausgemästet“ - und das Rechnen begann. Zentnerpreis 47 RM x 12 1/2 =? Und weiter so durch alle Rindvieh-Güteklassen. War auf dem Zeitungsrand noch Platz, kamen die Schafe dran. Oder aus der „Produkten-Börse“ tonnenweise Peluschken und Viktoria-Erbsen. Die Preise veränderten sich täglich. Die in Galopp gekommene Inflation beflügelte die Rechenkunst. Von den kleinen Zahlen bis zu den Billionen.

Warum bloß in die Schule gehen? Die klauten einem den halben Tag. Wilhelm verstand die Menschen und die Tiere. Und ich ihn. Alle Lebewesen waren gleichberechtigt, wenn manche auch andere abmurksen können. Er kannte Sachen, von denen Lehrer keinen Dunst haben. Hühner tasten und ihnen das Klucken abgewöhnen. Im Wassereimer zack fünfmal untertauchen. Bloß hintern Schwanz pusten – und man wusste bei den Karnickeln, ob Zibbe oder Bock. Häckseln: bei Futtermangel lässig Segge zulegen. Und Finger weg von den Messern. Mähen: erst mit der Sichel, Randstücke und Franzosenkraut, dann mit der großen Sense Gras und schließlich den Sommerroggen. Stattdessen die Schulbank drücken und die Bleylehosen abwetzen? Die mussten halten, konnten angestrickt und noch vererbt werden.

Die Arbeit riss nie ab. Man sah, was geschafft wurde. Kartoffelschalen ranschleppen, melken lernen, Runkeln stampfen, die Milch zur Molkerei bringen, Kannen wienern und und und. Da waren die Wiesen versoffen. Nun mussten die Kühe Streue fressen. Die Menschen begnügten sich längst mit Kunsthonig und Saccharin. Aber womit den Stall streuen? Ab in die Hasenheide zum Moosharken, wenn auch verboten. Drei Handwagen pro Woche. Wir werden dem dutzigen Köter das Ziehen beibringen. Abends musste uns Minna einsammeln. Sie stammte aus Fiddichow und wollte immer.... Aber das ist eine ganz andere Geschichte.

Auf der Suche nach den Wurzeln der Familie Schmidt aus Neudorf (Warthe)

Sebastian Sonnemann

Dieses Neudorf liegt nicht mehr im Kreis Oststernberg, ist aber Nachbarort von Tempel. Wir hatten über die wundersame Rettung der Kirchenglocke von Neudorf berichtet (HB1/2016, S. 21-24: „Von der Odyssee einer Kirchenglocke in die alte Heimat“). Herr Labsch gehörte dabei zu den Hauptakteuren.

(Anm. Habermann)

In diesem Sommer fuhr ich gemeinsam mit meinem Vater und einem Onkel nach Neudorf bei Schwerin an der Warthe, wo meine Großeltern Leo und Marie Schmidt herstammen. Gezielt wurde von uns als Reisetermin ein Sonntag ausgewählt, um so einen unkomplizierten Kontakt zum zuständigen Gemeindepfarrer herstellen zu können und um ggf. Einsicht in die Kirchenbücher des Ortes nehmen zu können. Es traf sich gut, dass wir glücklicherweise genau am Patronatsfest der St. Anna, am 12. Juni 2016, in Neudorf waren. Der Pfarrer Lewandowski war erfreut über unseren Besuch und zeigte uns stolz die Kirche, in der schon Urgroßeltern und Großeltern beteten. Ein großes Thema im Ort war die Rückkehr der Kirchenglocke. Wie wir erfuhren, wurde die Glocke im Krieg für Rüstungsproduktion abgehangen. Selbst der Widerstand von Gemeinde und Pfarrer Gruse blieben auf Dauer zwecklos.

Gott sei Dank wurde die Glocke, die im Jahre 1523 gegossen wurde, nicht eingeschmolzen und hatte den Weg zurück in die Heimat gefunden. Durch den Pfarrer erfuhren wir auch, dass ein alter Neudorfer großen Anteil an der Rückkehr der historischen Kirchenglocke hatte. Das hat uns neugierig gemacht, und wir wollten mehr über diesen engagierten Neudorfer erfahren. Auf Nachfrage erhielten wir die Adresse und Telefonnr. von Gerhard Labsch, der heute in Gransee, nicht weit von uns entfernt, lebt. Nach unserer Rückkehr war schnell der Entschluss gereift, Kontakt zu ihm aufzunehmen. Herr Labsch freute sich über den Anruf eines Enkels von Schmidts und lud mich und meine Onkel spontan zu sich nach Hause ein. Wir sind davon ausgegangen, dass der Besuch nicht länger als eine Stunde dauern würde, da der zu Besuchende schon im hohen Alter von über 85 Jahren ist. Erstaunt waren wir nach der Begrüßung durch ihn über seine Vitalität und die sehr wache Erinnerung an alle Gegebenheiten des Ortes. Über einen gleich von ihm hervorgeholten Laptop führte er uns via Google Maps virtuell durch Neudorf und erklärte uns wer vor dem Krieg links und rechts der Dorfstraße wohnte. Am Geburts- und Wohnhaus meiner Großmutter Agnes Schmidt, geb. am 27. November 1920, machte er einen virtuellen Stopp und erklärte uns, wer damals noch in diesem Haus wohnte. Mit Freude und Erstaunen stellten wir fest, dass er fast alle Familien im Ort den Häusern zuordnen konnte. So kannte er auch die Angehörigen der Familie Schmidt. Mit Hubert, dem Bruder meiner Oma, ging er sogar in eine Klasse und erheiterte uns mit allerlei Anekdoten über ihn. Gezielt fragten wir auch nach dem älteren Bruder Paul Schmidt (geb. 30. Juni 1913), über den wir aus den Erzählungen meiner, am 22. August 1967 früh verstorbenen, Oma leider wenig erfuhren.

Wir wussten nur, dass er im Frankreichfeldzug war und dort wegen angeblichen Hörens von „Feindsender“ vom Kriegsgericht angeklagt wurde.

Durch Übermittlung der Oma hatte Paul sich schützend vor verheiratete Kameraden gestellt und die Schuld des verbotenen Hörens auf sich genommen. Die Konsequenzen daraus hatte er wohl unterschätzt.

Er wurde dann nach dem Prozess in einem der Emslandlager inhaftiert. Meine Oma fuhr von Neudorf über Köln nach Papen-

burg, um ihn dort 1943 im Lager Aschendorf II zu besuchen. Ein Treffen am Lager kam leider nicht zustande. Heute kann man davon ausgehen, dass auch das mitgebrachte Essenpaket ihn nicht erreicht hat.

Durch aktuelle Erkundigungen meines Onkels beim Niedersächsischen Landesarchiv Staatsarchiv Osnabrück konnte er Nachfolgendes in Erfahrung bringen:

Paul Schmidt war am 24. August 1942 mit einem Transport aus Richtung Münster in die Emslandlager gelangt. In der Transportliste ist er unter den „wehrunwürdigen Strafgefangenen für Strafgefangenenlager II“ aufgeführt. (Signatur Rep. 947 Lin Nr. 164, S. 502)

Als Haftgrund wurde „Diebstahl“ und als Haftzeit 15 Jahre angegeben, anzutreten nach Kriegsende.

Am 27. August 1942 wurde er in das Lager Aschendorf II eingewiesen. In der Transportliste ist er unter dem Kürzel „W.U.Z.“, dass als „wehrunwürdig, Zuchthaus“ aufzulösen sein dürfte, gelangt. (Signatur: Rep 947 Lin I Nr. 134, S. 255)

Ein rotes Kreuz hinter seinem Namen auf der Transportliste könnte zu diesem Zeitpunkt wohl alles Mögliche bedeuten. Die Gefangenenpersonalakte ist dort leider nicht erhalten geblieben.

Laut Auskunft des Standesamtes in Papenburg ist Paul Schmidt am 30. Juni 1944 an seinem Geburtstag im Alter von 31 Jahren in Aschendorf II an „Herz- und Kreislaufschwäche“ verstorben.

Heute befinden sich auf dem Gelände des Lagers eine Gedenkstätte und ein Dokumentationszentrum.

Dank der Hilfe des Gedenkstättenleiters und den Eintragungen in das Sterberegister des Standesamtes konnte die Lage seiner Grabstätte gefunden werden.

Agnes ist als junges Mädchen von Neudorf aus mit ihrer Tante Helene Wolf und weiteren Verwanden Richtung Westen vor den Russen geflüchtet. Ihre Mutter Marie Schmidt geb. 30. Dezember 1888 ist in Neudorf am 11. April 1940 gestorben und beerdigt. Der Vater Leo, geb. 12. Oktober 1889, wurde von den Russen verschleppt, sein Todesdatum ist uns unbekannt.

Agnes fand in Grünefeld ein neues Zuhause. Den aus der Gefangenschaft entlassenen jüngeren Bruder Hubert fand Agnes über das Deutsche Rote Kreuz wieder und holte ihn auch nach Grünefeld.

Aus der Ehe mit Erich Sonnemann gingen mein Vater und seine beiden Brüder hervor.

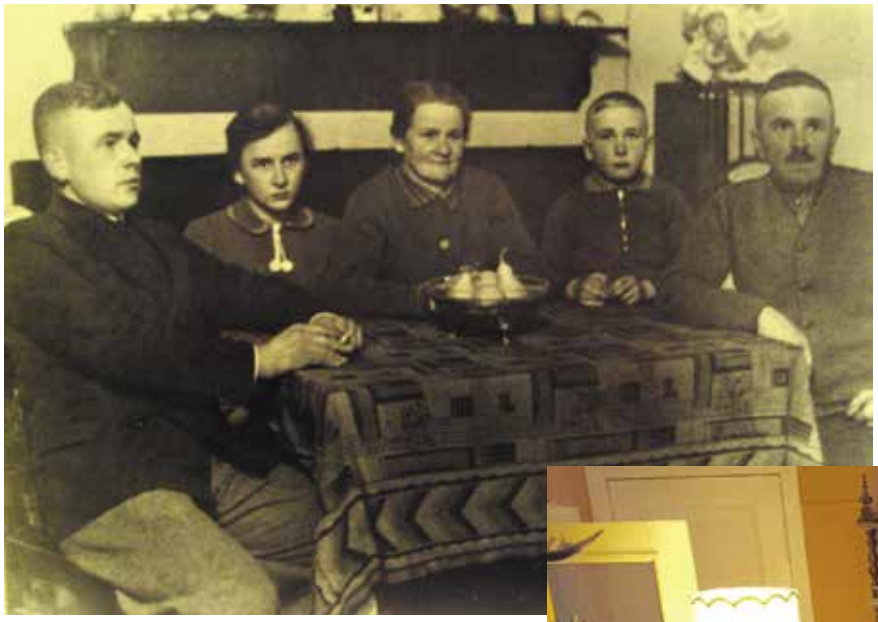


Foto von links: Paul Schmidt, Agnes Schmidt, Marie Schmidt, Hubert Schmidt und Leo Schmidt

Neben Herrn Labsch konnte die Bürgermeisters-Tochter Hewig Wehming geb. Klempke, die heute bei Hamburg lebt, sich auch an meine Oma Agnes erinnern.

Ein Besuch bei ihr ist noch geplant.

Wir sind natürlich weiterhin an Geschichten aus Neudorf interessiert und würden uns über jeden Kontakt freuen.

Besuch bei Herrn Labsch. Von links: Ulrich Sonnemann, Hansi Sonnemann, Bernhard Sonnemann und Gerhard Labsch

Allen Geburtstagskindern gelten unsere besten Wünsche!

103 Jahre

14.1. Elisab. Lück geb. Hilsing – ***Oegnitz/Sonnenburg***
38331 Klein Denkte, Oderblick 6, Seniorenheim DANA

101 Jahre

29.1. Sophie Basche geb. Schill – ***Louisa***
26345 Bockhorn, Am Markt 8

1.3. Ernst-Friedrich Schwedler – ***Zielenzig***
57078 Siegen, Grüner Weg 8

99 Jahre

28.1. Günter Seelig – ***Sonnenburg***
03149 Forst, Noßdorfer Str. 4

98 Jahre

9.4. Lotte Krenz geb. Rüdiger – ***Beaulieu***
22941 Bargteheide, Holsteiner Str. 21

97 Jahre

12.1. Käte Hagendorf geb. Helmchen – ***Kriescht***
29320 Hermannsburg, Am Sportplatz 1

19.1. Richard Engel – ***Louisa***
17389 Anklam, Str. der Solidarität 3 B

21.1. Erna Kiesekamp geb. Müller – ***Schartowsthal***
49565 Bramsche, Oberortstr. 3

26.1. Herta Ziesmann geb. Hechel – ***Zielenzig***
23879 Mölln, Hans-Sachs-Str. 17

15.2. Gerda Schmidt geb. Fürstenberg – ***Albrechtsbruch***
35576 Wetzlar, Waldgirmeser Str. 9

20.2. Gerda Fiedler geb. Genschmer – ***St. Johannes***
32805 Horn-Bad Meinberg, Salzbrunner Weg 9

19.3. Marie Koberstein geb. Hahn – ***Neudorf***
47661 Issum, Kullenweg 12

23.3. Friedrich Peuser – ***Königswalde***
56235 Ransbach-Baumbach, Osterfeldstr. 2

3.4. Anna Boese geb. Jäger – ***Zielenzig***
34582 Borken, Bobenhäuserweg 4

23.4. Hanni Wolter geb. Tubandt – ***Mauskow***
38440 Wolfsburg, Händelstr. 11

96 Jahre

22.2. Frieda Jörg geb. Lück– ***Lagow***
82296 Schöngeising, Römerstr. 16

10.3. Helmut Schade – ***Sternberg***
20535 Hamburg, Von-Heß-Weg 1

6.4. Else Glasewald geb. Menze – ***Lagow***
10969 Berlin, Lindenstr. 113/5

95 Jahre

27.1. Rosemarie Canel geb. Kortüm – ***Reichen***
20144 Hamburg, Hansastr. 40

8.3. Erwin Schiller – ***Zielenzig***
55566 Sobernheim, Flurstr. 29

13.3. Sieglinde Becker geb. Schimkönig – ***Hampshire***
24534 Neumünster, Moltkestr. 4-6

1.4. Else Wandrey geb. Ulrich – ***Neu Lagow***
16359 Biesenthal, Breite Str. 62

16.4. Herbert Igel – ***Kriescht***
30539 Hannover, Aschendorfer Str. 1

27.4. Kurt Göthert – ***Gleißen***
28719 Bremen, Heinrich-Hoops-Str. 16

94 Jahre

10.1. Käte Wohlgemuth geb. Vietz – ***Grabow***
78112 St. Georgen, August-Springer-Weg 20, Altenheim Lorenzhaus

7.2. Thea Prestel geb. Klötzer – ***Zielenzig***
Siebengebirgsweg 24, 53773 Hennef, c/o M. Lingen

12.2. Hildegard Täubert geb. Schulz – ***Schermeisel***
51429 Bergisch Gladbach, Helene-Stocker-Str. 1-12, WP

2.3. Willi Eckstein – ***Königswalde***
65830 Kriftel, Hermann-Ehlers-Weg 3

9.3. Dora Gramsch geb. Schnetzke – ***Tauerzig***
29227 Celle, Lüder-Rose-Str. 37, Altenheim

11.3. Marianne Wenger geb. Barsch – ***Waldowstrenk***
60320 Frankfurt, Winterbachstr. 20

24.3. Lucie Wagner geb. Schmidt – ***Grabow***
22547 Hamburg, Luruper Hauptstr. 119, TABEA

26.3. Martha Mozuch geb. Pschorsch – ***Alt Limmritz***
13355 Berlin, Bernauer Str. 107

27.3. Hildegard Höhne geb. Sperling – ***Trebow***
10317 Berlin, Nöldnerstr. 17

10.4. Fritz Kühn – ***Zielenzig***
33378 Rheda-Wiedenbrück, Drosselweg 4

10.4. Eva Wolf – ***Reichen***
27283 Verden, Ritterstr. 6

11.4. Ruth Müller geb. Nitschke – ***Zielenzig***
12687 Berlin, Blumberger Damm 231

18.4. Erwin Jankowski – ***Schönow***
94315 Straubing, Azlburger Str. 12

22.4. Alfred Kozminski – ***Zielenzig***
Tel Aviv, Horkonoss 11/Israel

22.4. Irene Sievert geb. Purmann – ***Schönwalde***
39319 Steinitz, Dorfstr. 13

93 Jahre

6.1. Ilse Eichhorn geb. Neumann – ***Sternberg***
66606 St. Wendel, Unterer Härling 11

14.1. Elli Kühn geb. Ränicke – ***Trebow***
17268 Templin, A.-Bebel-Str. 14

24.1. Margarete Krause geb. Bauerreis – ***Schönow***
91593 Burgbernheim, Rodgasse 11

24.2. Otto Linke – ***Oegnitz***
21614 Buxtehude, Feldmannweg 13

13.3. Dora Baer – ***Selchow***
47119 Duisburg, Werthstr. 74

21.3. Dora Stammler geb. Schulz – ***Kriescht***
14471 Potsdam, Zeppelinstr. 167/18

4.4. Irmgard Skrypzak geb. Kählke – ***Zielenzig***
39288 Burg, Zum Deich 15d, c/o Wolfgang Skrypzak

6.4. Gerda Ahrndt geb. Lischke – ***Gleißen***
17258 Feldberger Seenlandschaft, Bredenfelder Str. 37

15.4. Rudolf Herzberg – ***Zielenzig***
99439 Berlstedt, Str. des Friedens 4

20.4. Erich Dolling – ***Heinersdorf***
27211 Bassum, Nelkenweg 5

20.4. Gertrud Palm geb. Engelmann – ***Burschen***
10969 Berlin, Oranienstr. 122

92 Jahre

6.1. Heinz Ehlert – ***Kriescht***
42281 Wuppertal, Wilkhausstr. 118

12.1. Margot Krause geb. Lösch – ***Königswalde***
41468 Neuss, Rotdornweg 42

15.1. Marie Feldhan geb. Roth – ***Trebow***
77743 Neuried-Altenheim, Gaiswinkel 5
19.1. Kurt Seemann – ***Schermeisel***
42929 Wermelskirchen, Braunsberg 7
24.1. Horst Hausmann – ***Zielenzig***
15890 Eisenhüttenstadt, Lindenallee 54
19.2. Helga Reule geb. Bressel – ***Meekow***
65193 Wiesbaden, Sonnenberger Str. 20 b
3.3. Bruno Walther – ***Trebow***
72762 Reutlingen, Schafstallstr. 30
22.3. Hildegard Jahnke geb. Gundermann – ***Zielenzig***
87452 Altusried, Oststr. 17
28.3. Heinrich Unverdruß – ***Sternberg***
15306 Seelow, Slubicer Str. 7
29.3. Linda Huber geb. Schmidt – ***Beaulieu***
16259 Leuenberg, Gartenstr. 5
30.3. Ilse Fritze geb. Röseler – ***Alt Limmritz***
14728 Stölln, O.-Lilienthal-Str. 40
30.3. Irmgard Gottschalk geb. Belz – ***Schönow***
15324 Sietzing, Dorfstr. 10
3.4. Brigitte Roepke geb. Schrape – ***Kriescht***
19061 Schwerin, Fr.-Schlie-Str. 5
3.4. Liselotte Wellna geb. Junge – ***Louisa***
70372 Stuttgart, Barbarossastr. 75
11.4. Günter Karmainski – ***Selchow***
46284 Dorsten, Juliusstr. 31
11.4. Werner Schmidt – ***Neu Dresden*** Raymonds Hill, Axminster Devon EX12 5SX, Green Paths Crewkorne Road/GB
18.4. Kurt Schneider – ***Költschen***
33334 Gütersloh, Kolonatsweg 10

91 Jahre

4.1. Erwin Semrau – ***Priebrow***
16818 Storbeck, Am Waisenkrug
5.1. Dr. Hans-Joachim Pollok – ***Zielenzig***
10409 Berlin, Gürtelstr. 33, Wohnanlage, Whg. 1-77
6.1. Ursula Haß geb. Unglaube – ***Oegnitz***
15806 Dabendorf, Glienicker Str. 15
10.1. Erich Igel – ***Groß Friedrich***
12359 Berlin, Pastor-Behrens-Str. 74
13.1. Johanna Hannes – ***Kriescht***
67067 Ludwigshafen, Edenkobener Str. 12
14.1. Margarete Born geb. Unglaube – ***St. Johannes/ Neuwalde*** 10585 Berlin, Zillestr. 99 b
14.1. Waltraud Kürten geb. Teske – ***Korsika***
59425 Unna, Hammer Str. 175
15.1. Elisabeth Lehmann geb. Heinrich – ***Koritten***
15518 Briesen, Beeskower Str. 27
1.2. Jakob Stein – ***Gleißen***
06366 Köthen, Mendelssohnstr. 37
5.2. Helmut Fest – ***Neu Lagow***
79331 Teningen, Belchenstr. 15
6.2. Dora Schmidt geb. Schüler – ***Albrechtsbruch***
14057 Berlin, Suarezstr. 22
7.2. Ruth Quesnel geb. Aschmanski – ***Lagow***
34 Rue Fleury, 69600 Oullins, Frankreich
22.2. Elsa Schlüter geb. Petzelt – ***Königswalde***
21033 Hamburg, Krellweg 7
23.2. Charlotte Meyer geb. Günther – ***Königswalde***
27211 Bassum, Auf dem Kamp 2
1.3. Heinrich Mantik – ***Mauskow***
46539 Dinslaken, An den Höfen 29
14.3. Hildegard Schnaase geb. Hohmann – ***Zielenzig***
59348 Lüdinghausen, Ludwig-Uhland-Str. 49
14.3. Erna Stachowski – ***Neudorf***
06901 Kemberg, Lindenstr. 48, bei Jörg Stachowski
19.3. Horst Günther Zinke – ***Mauskow***
45894 Gelsenkirchen, Droste-Hülshoff-Str. 9
24.3. Ulrich Bley – ***Königswalde***
59427 Unna-Massen, Im Kamp 30
3.4. Ruth Mau geb. Pirschel – ***Arensdorf***
15370 Fredersdorf, Gartenstr. 10
15.4. Alfred Zühlke – ***Schönow***
58285 Gevelsberg, Waldstr. 58
19.4. Vera Dummel geb. Hummel – ***Kriescht***
88250 Weingarten, Hoyerstr. 14
19.4. Prof. Dr. Bruno Krüger – ***Költschen***
12683 Berlin, Weizenweg 59 A
24.4. Dora Stoffers geb. Schönborn – ***Königwalde***
38667 Bad Harzburg, In der Nachthude 10
27.4. Irmgard Bley geb. Ain – ***Königswalde***
01237 Dresden, Am Anger 35
27.4. Charlotte Neumann geb. Deckert – ***Gleißen***
06369 Arensdorf, Kleine Gasse 1

90 Jahre

3.1. Heinz Bydolek – ***Schönow***
87760 Lachen, Nieberser Str. 3
14.1. Erika Daniels geb. Hartmann – ***Schönow***
Burnham Slough Bucks, SL1 8BN, Jennery Lane, GB
16.1. Gerda Seelig geb. Troschke – ***Mauskow***
12169 Berlin, Friedrichsruher Str. 40
23.1. Rudi Ebel – ***Kriescht***
31863 Coppenbrügge, OT Hohnsen, Hohnser Str. 8
24.1. Grete Aßmann geb. Ullrich – ***Zielenzig***
67240 Bobenheim-Roxheim, Bahnhofstr. 3
29.1. Inge Birsin geb. Oberländer – ***Mauskow***
14641 Nauen, Flügelgraben 10
5.2. Gerda Wiese geb. Wilke – ***Zielenzig***
25712 Burg, Große Schulstr. 13
11.2. Marie Herzog geb. Weiher – ***Maryland***
25421 Pinneburg, Wittelstr. 2, Haus Quellental
18.2. Herbert Paesler – ***Seeren***
49497 Mettingen, Burgstr. 6
19.2. Herbert Pfingst – ***Kriescht***
33014 Bad Driburg, Zum Hillenwasser 1B
24.2. Ursula Dietz geb. Gierke – ***Gleißen***
03222 Lübbenau, B.-Brecht-Str. 13
26.2. Elfriede Görn geb. Sperling – ***Zielenzig***
13587 Berlin, Mertensstr. 11
7.3. Hans Wäbersky – ***Zielenzig***
16818 Langen, Dammkrug 5
12.3. Elfriede Wagner geb. Schröder – ***Malsow***
51399 Burscheid, Bgm.-Schmidt-Str. 10 c
13.3. Prof. Dr.-Ing. Heinz Düsterhöft – ***Zielenzig***
01069 Dresden, Schweizer Str. 40
15.3. Erna Meißner geb. Stein – ***Gartow***
12685 Berlin, Bärensteinstr. 12
17.3. Magdalena Burow geb. Michaelis – ***Saratoga***
16775 Falkenthal, Pappelweg 1
24.3. Margot Marland geb. Jawinski – ***Zielenzig***
Guiseley/Leeds, 6 C Back Lane/GB
27.3. Marga Kittner geb. Rettig – ***Hammer***
13587 Berlin, Doehlweg 4
5.4. Waltraud Dirlich geb. Forchert – ***Zielenzig***
12459 Berlin, Kottmeierstr. 38
25.4. Ursula Bickel geb. Schudra – ***Gleißen***
76831 Billigheim, Südl. Wall-Str. 8
25.4. Erika Wittwer geb. Schmidtbauer – ***Lagow***
06493 Ballenstedt, Pestalozziring 58
29.4. Elli Mielke geb. Toebs – ***Zielenzig***
14478 Potsdam, Friedr.-Wolf-Str. 3

89 Jahre

2.1. Kuno Eichstädt – ***Meekow***
22147 Hamburg, Polziner Str. 33

7.1. Edna Becker geb. Angermann – ***Zielenzig***
16792 Zehdenick, Ziegelei 1

10.1. Irene Fechner geb. Rostin – ***Sophienwalde***
16761 Hennigsdorf, Nauener Str. 36

15.1. Gerda Williams geb. Hartmann – ***Schönow***
29 Roman Court Fairfield Rd, Kent (Borough Green) TN/GB

17.1. Günter Gohlke – ***Gleißen***
19294 Karstädt, Hauptstr. 8

26.1. Wolfdieter Müller – ***Sonnenburg***
31582 Nienburg, Friedrichstr. 25

3.2. Edmund Redlich – ***Sophienwalde***
30890 Barsinghausen, Hannoversche Str. 15 E

7.2. Otto Kluge – ***Groß Friedrich***
33617 Bielefeld, Astastr. 68

11.2. Irma Schultz geb. Spiller – ***Zielenzig***
14467 Potsdam, Am Kanal 5

12.2. Helga Gelbhardt geb. Fehringer – ***Woxfelde***
68163 Mannheim, Windeckstr. 4

13.2. Gerda Brinkmann geb. Habermann – ***Neudorf***
16321 Schönow, Dorfstr. 2 c

24.2. Edith Wittbrodt geb. Pohle – ***Hammer***
12585 Berlin, O.-Suhr-Allee 91A

27.2. Rosemarie Pankow geb. Borchardt – ***Wallwitz***
51377 Leverkusen, Nicolai-Hartmann-Str. 130

28.2. Herta Blume geb. Kollosche – ***Neu Lagow***
15518 Briesen, Biegen Dorfstr. 19

5.3. Ilse Schulz geb. Schulz – ***Königswalde***
5537 Bioul, 42 Rue Bellevue, Belgien

11.3. Wolfgang Lange – ***Zielenzig***
70794 Alberstadt, Achterwaldstr. 7, c/o Ursula Schuchardt

20.3. Helmut Langmann – ***Schönwalde***
16833 Protzen, Mühlenbergstr. 13

24.3. Erich Engler – ***Sternberg***
14469 Potsdam, Hügelweg 31

31.3. Margarete Wolf geb. Stürmer – ***Zielenzig***
33415 Verl, Johann-Strauß-Weg 20

1.4. Ursula Tech geb. Reschke – ***Breesen***
52382 Niederzier, Südstr. 14

12.4. Helmuth Gundelach – ***Malkendorf***
37133 Friedland, Lindenstr. 2

13.4. Hildegard Peltner geb. Reiche – ***Zielenzig***
12209 Berlin, Geitnerweg 4 A

16.4. Brunhilde Heibert geb. Otto – ***Königswalde***
45138 Essen, Math.-Kaiser-Str. 31

88 Jahre

4.1. Dora Voigt geb. Malze – ***Langenpfuhl***
14109 Berlin, Königstr. 24 A

5.1. Waltraut Jehring geb. Spiegel – ***Burschen***
13086 Berlin, Str. 245 Nr. 16

6.1. Edith Schmidt geb. Uckert – ***Hammer***
12249 Berlin, Seydlitzstr. 33

11.1. Hildegard Pertsch geb. Persicke – ***Sonnenburg***
14772 Brandenburg, Gördenallee 61A

15.1. Karl Niele – ***Herzogswalde***
39291 Möser, Aug.-Bebel-Str. 15

23.1. Herta Homuth geb. Stein – ***Zielenzig***
14467 Potsdam, Am Kanal 7/52

23.1. Günter Rudolf – ***Zielenzig***
32051 Herford, Bleichstr. 24

7.2. Eva Zick geb. Eck – ***Kriescht***
14532 Stahnsdorf, Markhofstr. 47

8.2. Erika Schmidt – ***Wallwitz***
14552 Michendorf, Tannenhof 10

15.2. Gottfried Fiedler – ***Sonnenburg***
29221 Celle, Fabricestr. 23

22.2. Siegfried Zipter – ***Spiegelberg***
Winston Hills, NSW 2153, 17 Jerome Avenue/Austr.

26.2. Horst-Otto Drescher – ***Zielenzig***
14669 Ketzin, Am Mühlenweg 8 A

28.2. Heinz Gerlach – ***Wallwitz/Kalkofen***
16845 Rohrlack, Neue Str. 7

28.2. Hildegard Tiefenbach geb. Günter – ***Sternberg***
45841 Mühlheim, Frombergfeld 11

1.3. Elfriede Hink geb. Sommer – ***Lagow***
97082 Würzburg, Mittlerer Steinbachweg 5

5.3. Elfriede Schmutzler geb. Bork – ***Schönow***
38116 Braunschweig, Samlandstr. 20

7.3. Gertrud Wilke geb. Baganz – ***Tempel***
13587 Berlin, Am Forstacker 30

9.3. Marianne Tschink geb. Vorpahl – ***Kriescht***
16356 Werneuchen, Wegendorfer Str. 73

10.3. Edith Schulz geb. Grobleben – ***Spiegelberg***
15526 Bad Saarow-Pieskow, Pieskower Str. 9 A

12.3. Margot Tippmer geb. Gerlach – ***Zielenzig***
09487 Schlettau, Schulgasse 4

16.3. Waltraud Schrap geb. Jandke – ***Königswalde***
12305 Berlin, Gerstnerweg 9

4.4. Margarete Bücker geb. Timm – ***Königswalde***
48147 Münster, Küstrinweg 37

12.4. Siegfried Gartzke – ***Schönwalde***
44651 Herne, Friedrichstr. 2

15.4. Ingrid Borchardt – ***Wallwitz***
Bayswater 3153, 9 John Street, Australien

24.4. Hildegard Nitka geb. Engel – ***Sonnenburg***
14797 Kloster Lehnin, Am Mühlenteich 2, Sen.-Residenz

26.4. Brundhild Neumann geb. Kaiser – ***Ostrow***
22529 Hamburg, Hildburgweg 10

26.4. Werner Witzke – ***Sternberg***
12279 Berlin, Waldsassener Str. 16 C

28.4. Alfred Schindler – ***Mauskow***
71272 Renningen, Uhlandstr. 1

87 Jahre

2.1. Ruth-Ursula Irrenberg geb. Hönike – ***Trebow***
15230 Frankfurt/O., Große Scharrnstr. 17

8.1. Edith Schwudke geb. Ende – ***Alt Limmritz***
39576 Stendal, Scharnhorststr. 57

13.1. Erhard Grund – ***Pensylvanien***
49565 Bramsche, Grenzstr. 8

16.1. Gerda Simon geb. Mahncke – ***Sternberg***
41812 Erkelenz, Lambertusweg 27

20.1. Alfred Lehmann – ***Mauskow***
14612 Falkensee, Bandelowstr. 3

21.1. Herta Lange geb. Lehmann – ***Heinersdorf***
16928 Pritzwalk, Bremer Ring 19

22.1. Martin Bengsch – ***Zielenzig***
47250 Duisburg, Blankenburger Str. 17

25.1. Günter Barsch – ***Grochow***
38518 Gifhorn, Pulschmoor 46

30.1. Arno Albrecht – ***Seeren***
67122 Altrip, Ignaz-Semmelweis-Str. 4

1.2. Anneliese Schmidt geb. Bellach – ***Heinersdorf***
15236 Petersdorf, Frankfurter Str. 10

3.2. Margot Rettig geb. Hurraß – ***Lagow***
14089 Berlin, Wossidloweg 7

6.2. Irmgard Teichmann geb. Kratowski – ***Burschen***
12359 Berlin, Ortolanweg 52, Haus B

7.2. Erna Ley geb. Gabbert – ***Alt Limmritz***
42369 Wuppertal, Echoerstr. 11

15.2. Irmgard Wilke geb. Selchow – ***Neu Dresden***
13159 Berlin, Lübarser Weg 27

19.2. Dr. Otto Dreblow – ***Alt Limmritz***
16868 Wusterhausen, Seestr. 32

25.2. Dr. Erika Schachinger – ***Kemnath***
14052 Berlin, Reichstr. 28a

26.2. Hans Moritz – ***Seeren***
15377 Ihlow, Reichenberger Str. 2

2.3. Herbert Alisch – ***Schermeisel***
24223 Raisdorf, Preetzer Str. 26

2.3. Magda Röver geb. Breitag – ***Louisa***
19395 Leisten, Kastanienallee 16

17.3. Karl-Heinz Perschke – ***Gleißen***
06917 Jessen, Zur Kirschplantage 29

19.3. Charlotte Ochse geb. Geie – ***Sternberg***
06198 Wettin, Könnersche Str. 10

20.3. Helga Miethke geb. Krause – ***Kriescht***
15320 Sietzing, Dorfstr. 15

20.3. Edith Wittstock geb. Gramsch – ***Heinersdorf***
17268 Templin, Kastanienstr. 4

21.3. Gerda Richter geb. Menze – ***Schönow***
04928 Plessa, Schemmelstr. 20

22.3. Helga Schulze geb. Fiedler – ***Königswalde***
14943 Luckenwalde, Ludwig-Jahn-Str. 15

28.3. Werner Klopsch – ***Neu Lagow***
23996 Bad Kleinen, Feldstr. 25

4.4. Sophie Gaida geb. Ewald – ***Priebrow/Sonnenburg***
45770 Marl-Drewer, Märkische Str. 86

6.4. Wolfgang Fiedler – ***Zielenzig***
71116 Gärtringen, Blücherstr. 12

8.4. Gerda Schwarz geb. Leibner – ***Grunow***
15230 Frankfurt/O, Große Oderstr. 23

13.4. Ruth Breiter geb. Schulz – ***Saratoga***
33659 Bielefeld, Fingerhutweg 11

22.4. Gerhard Bürger – ***Zielenzig***
12205 Berlin, Finckensteinallee 145

86 Jahre

1.1. Ingeborg Knopf geb. Deutsch – ***Hammer***
14778 Brielow, Feldweg 9 c

9.1. Anita Kohls geb. Dietze – ***Langenpfuhl***
13187 Berlin, Bleicheroder Str. 31B

13.1. Ruth Selchow – ***Alt Limmritz***
26506 Norden, Lentzlohe 1

18.1. Günter Horn – ***Dammbusch***
15324 Letschin, Siedlung Nr. 4

19.1. Martin Strobach – ***Zielenzig***
39439 Güsten, Rudolf-Breitscheid-Platz 2

25.1. Ella Fiebig geb. Block – ***Sonnenburg***
15745 Wildau, Geschw.-Scholl-Str. 11

27.1. Gerda Peters geb. Handke – ***Seeren***
39606 Osterburg, Fröbelstr. 17

28.1. Inge Schleicher geb. Fender – ***Sonnenburg***
29358 Groß-Eicklingen, Höfnerwinkel 2

30.1. Heinz Fiedler – ***Zielenzig***
10315 Berlin, Gensinger Str. 20

2.2. Herta Strobel geb. Wittke – ***Arensdorf***
32832 Augustdorf, Pastorenweg 1

4.2. Charlotte Deutsch geb. Döhring – ***Saratoga***
16827 Neuruppin, OT Molchow, Stendenitzer Str. 24

5.2. Heinz-Georg Fix-Wald – ***Sternberg***
01454 Radeberg, Elsa-Fenske-Str. 12

5.2. Eberhard Hänseler – ***Trebow***
39579 Schäplitz, Dorfstr. 24

9.2. Kurt Wilke – ***Sternberg***
23909 Ratzeburg, Carlower Weg 3

10.2. Erich Lange – ***Wallwitz***
16928 Pritzwalk, Bremer Ring 19

17.2. Herbert Haupt – ***Sonnenburg***
39307 Genthin, Heinigtenweg 33

20.2. Siegfried Jendretzky (Wenzel) – ***Zielenzig***
42781 Haan-Grüten, Prälat-Marschall-Str. 37

25.2. Margarete Petter geb. Linke – ***Lagow***
23564 Lübeck, Bothenhorster Weg 8 C

25.2. Rosemarie Zimmer geb. Weinert – ***Schönow/Zlg.***
Lake Villa IL 60046-8677, 21 S Monica DR/USA

26.2. Else Ehinger geb. Hoffmann – ***Mauskow***
72285 Pfalzgrafenweiler, Beihingerstr. 20

2.3. Elfriede Wittchen geb. Dünnebeil – ***Zielenzig***
12109 Berlin, Bosporusstr. 30

5.3. Lieselotte Koch geb. Beck – ***Sonnenburg***
44287 Dortmund, Aplerbecker Str. 364

5.3. Erika Werner geb. Noritsch – ***Sternberg***
38440 Wolfsburg, Hochring 10

15.3. Günther Kriening – ***Kriescht***
13053 Berlin, Detlevstr. 3

23.3. Ilse Schmidt geb. Voigt – ***Kriescht***
14469 Potsdam, Gröbenstr. 21

25.3. Horst Gentsch – ***Burschen***
29549 Bad Bevensen, Am Fuhrenkamp 31

5.4. Ingeborg Liebau geb. Konzelmann – ***Neu Limmritz***
38120 Braunschweig, Donaustr. 10

5.4. Ehrhard Schwarz – ***Tempel***
09111 Chemnitz, G.-Freytag-Str. 17

22.4. Günter Klatte – ***Beaulieu***
29664 Walsrode, Am Osterbruch 13

26.4. Erika Bauer geb. Hoffmann – ***Lagow***
15517 Fürstenwalde, J.-S.-Bach-Str. 19

27.4. Werner Eck – ***Kriescht***
15834 Rangsdorf, Nibelungenallee 36

85 Jahre

3.1. Reinhard Rehbein – ***Mauskow***
14612 Falkensee, Finkenkruger Str. 62 A

9.1. Lucie Müller geb. Möricke – ***Hampshire***
37574 Einbeck, Schützenstr. 22

11.1. Kurt Maerten – ***Költschen***
3177 Laupen, Chroslenweg 1, Schweiz

12.1. Fritz Wegwart – ***Zielenzig***
23812 Wahlstedt, Gorch-Fock-Str. 19

13.1. Hildegard Schmitz geb. Borchert – ***Kriescht***
40595 Düsseldorf, W.-Borchert-Str. 14

13.1. Christa Weidlich geb. Zajonzek – ***Lagow***
14473 Potsdam, Templiner Str. 4

17.1. Waldtraut Winkler – ***Tempel***
82467 Garmisch-Partenkirchen, Gaifweg 3

19.1. Günter Krause – ***Louisa***
15328 Golzow, Bahnhofstr. 15

23.1. Klaus Ulrich – ***Königswalde***
31275 Lehrte, Vater-Jahn-Str. 4 A

28.1. Brigitta Pilatzki geb. Wuttig – ***Költschen***
38518 Gifhorn, Kopernikusstr. 5

4.2. Johanna Werner – ***Königswalde***
17235 Neustrelitz, E.-M.-Arndt-Str. 6

4.2. Werner Zillmann – ***Sternberg***
14542 Glindow, Alte Str. 3

6.2. Horst Wambuth – ***Kriescht***
12559 Berlin, Salvador-Allende-Str. 78 D

10.2. Karl-Heinz Arendholz – ***Költschen***
15306 Lindendorf, OT Sachsendorf, Straße des Friedens 6

14.2. Anneliese Willnow geb. Spiegel – ***Meekow***
12105 Berlin, Straße 7, Nr. 9 a
16.2. Ingeborg Pinkes geb. Zimmer – ***Tauerzig***
39291 Möckern, Burger Str. 14
22.2. Günter Knopke – ***Priebrow***
13086 Berlin, Blankenburger Str. 106 B
23.2. Irene Bennewitz geb. Schönfeldt – ***Reichen***
34369 Hofgeismar, Kabemühlenweg 7
1.3. Christel Fräsdorf geb. Bieske – ***Tauerzig***
39291 Wallwitz, August-Bebel-Str. 1
4.3. Brigitte Meißner geb. Hahn – ***Limmritz***
13055 Berlin, Schöneicher Str. 15
12.3. Hildegard Erdmann geb. Dolling – ***Meekow/Stuttgardt***
16515 Oranienburg, Berliner Str. 39
16.3. Willi Bohm – ***Königswalde***
53773 Hennef, Bonner Str. 22
18.3. Irene Taschner geb. Bernau – ***Selchow***
46117 Oberhausen, Rothenbuschstr. 27
22.3. Arnold Herrmann – ***Arensdorf***
49751 Sögel, Sprakeler Str. 41
23.3. Irmgard Klein geb. Lutz – ***Sonnenburg***
40789 Monheim, Hegelstr. 3
27. 3. Lothar Hauke – ***Küstrin/Langenfeld***
12205 Berlin, Kommandantenstr. 22
27. 3. Ruth Gehrmann geb. Lasch – ***Streitwalde***
39340 Haldensleben, Dessauer Str. 5
4.4. Linda Tartsch geb. Schrap – ***Schermeisel***
40699 Erkrath, Eichenstr. 5
12.4. Irmgard Pagel geb. Brucks – ***Limmritz***
16798 Fürstenberg/Havel, Neutornower Str. 32
22.4. Gerda Pomianowicz geb. Urbicht – ***Zielenzig/Kriescht***
12527 Berlin, Regattastr. 63
25.4. Prof. Dr. Wolfgang Hertel – ***Zielenzig***
13507 Berlin, Wilkestr. 7
27.4. Anne-Maria Heß geb. Richter – ***Sonnenburg***
13435 Berlin, Senftenberger Ring 78
27.4. Elisabeth Kasprzyk geb. Szymanski – ***Königswalde***
12527 Berlin, Regattastr. 76 A

84 Jahre

8.1. Waldtraut Koch geb. Wegener – ***Trebow***
14715 Neuwartensleben, Dorfstr. 4
9.1. Elisabeth Jobst geb. Kantak – ***Langenfeld***
19205 Gadebusch, Grenzstr. 17
14.1. Gerhard Verworner – ***Kriescht/St. Johannes***
06231 Bad Dürrenberg, Persebachgasse 8
28.1. Bernhard Fischer – ***Alt Limmritz***
49326 Melle, Nemdener Str. 12
3.2. Gerlind Wolff geb. Henkel – ***Zielenzig***
48529 Nordhorn, Blankering 58
6.2. Ruth Crombach geb. Klemke – ***Költschen***
52134 Herzogenrath, Pilgramsweg 9
7.2. Fred Döring – ***Költschen***
14478 Potsdam, J.-R.-Becher-Str. 8
12.2. Günter Saar – ***Kriescht***
19322 Wittenberge, Friedensstr. 19
13.2. Brigitte Necker geb. Obst – ***Königswalde***
85570 Markt Schwaben, Enzenberger Str. 31
19.2. Sigrid Marienfeld geb. Wianke – ***Ostrow***
16833 Fehrbellin, Promenade 15
23.2. Irene Tomczak geb. Struch – ***Zielenzig***
99735 Sundhausen, Schulstr. 11
4.3. Anneliese Rettig geb. Milbredt – ***Gleißen***
44575 Castrop-Rauxel, Holzstr. 62
9.3. Wilhelm Prestel – ***Malkendorf***
16837 Zechlin Dorf, Am Backhaus 9 A
10.3. Otto Erpel – ***Zielenzig***
18059 Rostock, Brahestr. 36
12.3. Horst Schwarz – ***Tempel***
13509 Berlin, Illerzeile 49
13.3. Karl Klause – ***Königswalde***
31180 Giesen, Obernweg 23
16.3. Hubert Grünberg – ***Malsow***
15848 Pfaffendorf, Dorfstr. 4
17.3. Johanna Witte geb. Schulz – ***Arensdorf***
16845 Koppenbrück, Lohmer Weg 2
20.3. Margot Behrend geb. Lohren – ***Sternberg***
21335 Lüneburg, Goethestr. 22
30.3. Waltraud Liesegang geb. Hochschild – ***Schönwalde***
15838 Am Mellensee, Bergstr. 6
3.4. Edith Hirseland geb. Mieklei – ***Korsika***
15324 Letschin, August-Bebel-Str. 27
6.4. Helga Stehler geb. Bellach – ***Gleißen***
45699 Herten, Augustastr. 4
15.4. Gerda Liedtke geb. Kassner – ***Herzogswalde***
90480 Nürnberg, Chamer Str. 37
29.4. Waltraut Feibig – ***Grochow***
16775 Sonnenberg, OT Schulzendorf, Str. des Friedens 16

83 Jahre

3.1. Heinz Rudolf – ***Zielenzig***
32130 Enger, Burgstr. 15
8.1. Ursel Koll geb. Unglaube – ***Kriescht***
49809 Lingen, Kardinal-v.-Galen-Str. 57
10.1. Siegfried Dolling – ***Beatenwalde***
16515 Oranienburg, Lehnitzstr. 21C
12.1. Margarete Raasch geb. Hinze – ***Sumatra***
16816 Neuruppin, Bechliner Chaussee 194
14.1. Anita Krakow geb. Brätsch – ***Neudorf***
16835 Lindow, Str. des Friedens 49
21.1. Hannelore Sowodnick geb. Strohschein – ***Louisa***
65239 Hochheim, Danziger Allee 85 C
22.1. Ingeborg Konrad geb. Rüdiger – ***Hammer***
15838 Wünsdorf, Berliner Str. 17 b
23.1. Günter Dobbrow – ***Neu Lagow***
19386 Lübz, Blücherstr. 6
27.1. Brunhilde Hipke geb. Prinz – ***Költschen***
14959 Kliestow, An der Ziegelei 2
27.1. Christa Krell geb. Hesse – ***Grochow***
28357 Bremen, Kopernikusstr. 76
1.2. Rosemarie Grzesiak geb. Maul – ***Oegnitz***
15306 Seelow, Mittelstr. 2 A
3.2. Marga Katter geb. Unrath – ***Arensdorf***
15562 Rüdersdorf, Puschkinstr. 66
7.2. Edith Werneke geb. Breitkreutz – ***Korsika***
19309 Kietz, Ringstr. 7
10.2. Karl Unglaube – ***Oegnitz***
12551 Berlin, Wendenschloßstr. 15
12.2. Alfred Gabbert – ***Alt Limmritz***
58762 Altena, Kronenstr. 19
13.2. Ingelore Streng geb. Wengenroth – ***Sonnenburg***
56467 Westerburg, Vorm Tor 1
18.2. Hannelore Günther geb. Burde – ***Kriescht***
10115 Berlin, Eichendorffstr. 14
7.3. Ursula Altmann geb. Bergemann – ***Schönwalde***
15848 Beeskow, Am Graben 15
12.3. Sabine Wickert geb. Bothe – ***Hammer***
16515 Oranienburg, Körnerweg 303
20.3. Elfriede Weber – ***Neuwalde***
14959 Trebbin, Nöhringswinkel 13
28.3. Reinhard Weiß – ***Heinersdorf***
14471 Potsdam, Haeckelstr. 64
31.3. Gerhard Poethke – ***Neudorf***
10369 Berlin, E.-Reinke-Str. 3

31.3. Erika Schramm geb. Neumann – ***Hammer***
16845 Dreetz, Waldsiedlung 23 A
31.3. Brigitte Seide – ***Grochow***
04178 Leipzig, OT Böhlitz-Ehrenberg, Bielastr. 42
31.3. Helmut Winter – ***Maryland***
16909 Fretzdorf, Mühlenweg 9
9.4. Ursula Zachow geb. Krüger – ***Lagow***
23554 Lübeck, Bornhövedstr. 11
11.4. Gisela Wolf geb. Grobleben – ***Spiegelberg***
15864 Diensdorf-Radlow, Dorfstr. 23
20.4. Adolf Schwoche – ***Königswalde***
06526 Sangershausen, Gonnaufer 16
22.4. Gerda Meyer geb. Rüdiger – ***Tempel***
13053 Berlin, Falkenberger Chaussee 38
24.4. Renate Braune geb. Raschke – ***Zielenzig***
14532 Kleinmachnow, Feldfichten 64
24.4. Eva Hentschel geb. Possardt – ***Sternberg***
14050 Berlin, Rüsternallee 14
30.4. Christa Westphal geb. Jurack – ***Költschen***
17291 Nordwestuckermark, Schapow Rittergartenerstr. 29

82 Jahre

3.1. Anita Lehmann geb. Potschin – ***Schönow***
12683 Berlin, Cecilienstr. 172
13.1. Werner Raeck – ***Hampshire***
16348 Wandlitz, Kirchstr. 11
13.1. Ursula Sensse geb. Pröchtel – ***Königswalde***
16565 Lehnitz, Birkenwerderweg 11
20.1. Joachim Zillmann – ***Zielenzig***
12209 Berlin, Resselsteig 3
30.1. Käthe Groß geb. Schwarz – ***Tempel***
15890 Eisenhüttenstadt, Str. der Republik 54
1.2. Brigitte Engfer geb. Schulz – ***Arensdorf***
12629 Berlin, Kastanienallee 121
1.2. Reinhard Unglaube – ***Mauskow***
33775 Versmold, Münsterstr. 93
13.2. Ingeborg Bohne geb. Wilke – ***Spiegelberg***
31020 Salzhemmendorf, Kirchhofstr. 9
16.2. Gisela Stange geb. Domke – ***Breesen***
10179 Berlin, Neue Jakobstr. 33
16.2. Ilse Wende geb. Schulz – ***Saratoga***
33659 Bielefeld, Lippstädter Str. 55
17.2. Ilse Braatz geb. Schade – ***Trebow***
16515 Oranienburg, Lindenring 25
28.2. Heidi Brückner geb. Schönemann – ***Sternberg***
12159 Berlin, Wielandstr. 39
1.3. Marianne Wendt geb. Mehner – ***Schönow***
23923 Wahrsow, Hauptstr. 24 B
15.3. Ella Bremert geb. Neumann – ***Hammer***
29549 Bad Bevensen, Forstgarten 15
19.3. Ursula Rösler geb. Weiß – ***Tempel***
12349 Berlin, Kalksteinweg 82
21.3. Helga Schäfer geb. Ruschke – ***Jamaika***
16868 Wusterhausen, Borchertstr. 9, Sen.-Heim
21.3. Margit Wilsky – ***Neuwalde***
15374 Müncheberg, Französische Str. 5
25.3. Klaus Schmidt – ***Schermeisel***
42113 Wuppertal, Falkenberg 68
27.3. Willi Mierse – ***Louisa***
15517 Fürstenwalde, Finkenweg 4
28.3. ***Hans-Werner Böhme – Kriescht***
16303 Schwedt, Julian-Marchlewski-Ring 97
4.4. Karl-Heinz Franke – ***Malkendorf***
07407 Rudolstadt, Tiergartenstr. 9
5.4. Johanna Merker geb. Vierrath – ***Alt Limmritz***
32105 Bad Salzuflen, Lindenstr. 22
29.4. Renate Unglaube – ***Mauskow***
33775 Versmold, Münsterstr. 93

81 Jahre

2.1. Ursula Wöhlken geb. Schulz – ***Arensdorf***
38440 Wolfsburg, Eichelkamp 48
24.1. Ingrid Dubsch geb. Siebert – ***Lindow***
42655 Solingen, Damschkestr. 10
1.2. Egon Heidmann – ***Grochow***
04155 Leipzig, Poetenweg 30
11.2. Marianne Domke – ***Spiegelberg***
51377 Leverkusen, Dahlemer Str. 7
15.2. Horst Johr – ***Zielenzig***
30173 Hannover, Tiestestr. 41
19.2. Ingrid Ritter geb. Kerschke – ***Meekow***
04299 Leipzig, Schlesierstr. 30
24.2. Christa Binder geb. Bergener – ***Schermeisel***
12435 Berlin, Galileistr. 24
22.3. Horst Fitzke – ***Ostrow***
31061 Alfeld, Krähengrund 7
1.4. Gertraud Krenzlin geb. Losanski – ***Gleißen***
15910 Waldow OT Schönwald, Rietzneuendorfer Str. 1A
7.4. Christa Kliche geb. Baumgardt – ***Grochow***
14612 Falkensee, Slabystr. 7
9.4. Helga Schulze geb. Glaser – ***Jamaika***
15517 Fürstenwalde, E.-Weinert-Siedlung 44
14.4. Eva Thiele geb. Träger – ***Lagow***
15848 Ragow-Merz, Kirchweg 8
16.4. Artur Albrecht – ***Breesen***
Siedlung 8, 39326 Zielitz
16.4. Gertraud Borowski geb. Conrad – ***Zielenzig***
14471 Potsdam, Auf dem Kiewitt 14/48
22.4. Lothar Schulz – ***Sternberg***
15890 Eisenhüttenstadt, Fürstenberger Str. 5

80 Jahre

10.1. Dietlinde Fiedler geb. Lehmann – ***Albrechtsbruch***
14482 Potsdam, Althoffstr. 20
13.1. Gerda Schönfeld geb. Walther – ***Trebow***
41063 Mönchengladbach, Spielkaulenweg 26
14.1. Harry Eichberg – ***Zielenzig***
14169 Berlin, Mörchinger Str. 141
28.1. Eva Hensel geb. Verworner – ***Petersdorf***
14473 Potsdam, Kunersdorfer Str. 1
11.2. Wolfgang Schulz – ***Sternberg***
12524 Berlin, Straße 76, Parz. 43
20.2. Siegfried Ulbrich – ***Zielenzig***
16567 Mühlenbeck, Berliner Str. 7
22.2. Wilfried Schulz – ***Lagow***
21109 Hamburg, Bauernstegel 3
26.2. Adelheid Fritzsch geb. Herrmann – ***Zielenzig***
04107 Leipzig, Robert-Schumann-Str. 5
26.2. Marga Mushake geb. Himberg – ***Sonnenburg***
16562, Rüdersdorf, Puschkinstr. 14
3.3. Inge Dallig geb. Päsler – ***Schönow***
15320 Neuhardenberg, Waldfrieden 3
13.3. Edith Elsner geb. Rudolf – ***Zielenzig***
32130 Enger, Am Ziegensteg 11
23.3. Richard Herrmann – ***Maryland***
06295 Lutherst.-Eisleben, Saarbrückener Str. 7
23.3. Hildegard Sperling geb. Wantikow – ***Woxfelde***
30455 Hannover, Suttnerweg 1
24.3. Brunhilde Fleischer geb. Steinicke – ***Wallwitz***
19370 Parchim, Clara-Zetkin-Str. 9
24.3. Inge Salm – ***Schermeisel***
12167 Berlin, Sedanstr. 29
25.3. Elli Schulz geb Münchberg – ***Rauden***
10435 Berlin, Sredzkistr. 2

28.3. Else Thiel geb. Schulz – ***Sternberg***
15230 Frankfurt/O., R.-Breitscheid-Str. 4
16.4. Elfriede Höfs geb. Döring – ***Költschen***
12359 Berlin, Goldhähnchenweg 4
17.4. Rosemarie Heinrichs geb. Döring – ***Neuwalde***
46483 Wesel, Mühlenweg 21
22.4. Klaus Folger – ***Tempel***
99444 Blankenhain, Am Angerberg 44
23.4. Ingrid Merfort geb. Nolde – ***Hammer***
22525 Hamburg, Bollweg 9 A
30.4. Irmgard Popki geb. Schmerse – ***Sonnenburg***
13187 Berlin, Stiftsweg 13

79 Jahre

2.1. Ingrid Mehlitz geb. Krajewski – ***Königswalde***
14612 Falkensee, Rheinstr. 72
4.1. Siegfried Schiller – ***Zielenzig***
72458 Albstadt, Olgastr. 97
5.1. Hans-Joachim Leibner – ***Burschen***
24326 Ascheberg, Plöner Chaussee 68 B
8.1. Hans Golze – ***Dammbusch***
15306 Gusow, Franz-Mehring-Str. 13
10.1. Elfriede Blechert geb. Steinborn – ***Tempel***
19067 Rampe, Kaiserpfalz 4, bei G. Hörauf
19.1. Manfred Habicht – ***Sonnenburg***
14552 Michendorf, Flottsteller Str. 5
26.1. Gertrud Alexander geb. Grell – ***Tempel***
12205 Berlin, Köhlerweg 45
28.1. Kurt Klawitz – ***Louisa***
29227 Celle, Mittelweg 16
30.1. Betty Hubert geb. Skopp– ***Arensdorf***
21077 Berlin, Handweg 20c
18.2. Gisela Blos geb. Tietz – ***Burschen***
56076 Koblenz, Horchheimer Höhe 54
10.3. Hildegard Scharn geb. Zillmann – ***Lagow***
13189 Berlin, Lauterbachstr. 3
11.3. Klaus Thieme – ***Zielenzig***
14612 Falkensee, Ulmenstr. 5
17.3. Rotraud Wolff geb. Pärschke – ***Zielenzig***
30419 Hannover, Rhumeweg 8
20.3. Karl Kappelt – ***Sternberg***
38489 Beetzendorf, Im Altdorf 105
25.3. Barbara Behrmann geb. Heidelberger– ***Kriescht***
26133 Oldenburg, Harreweg 69
27.3. Horst Steinborn – ***Zielenzig***
15848 Beeskow, Kirchplatz 7
3.4. Lieselotte Fröbel geb. Lieske – ***Tempel***
14480 Potsdam, Gluckstr. 46
7.4. Wolfram Schmidt – ***Költschen***
41564 Kaarst, Yorckstr. 3
13.4. Reimar Göttsching – ***Malsow***
53111 Bonn, Paulstr. 20
17.4. Heinz Pfeiffer – ***Neudorf***
12587 Berlin, Stillerzeile 97
19.4. Karl-Heinz Emmrich – ***Seeren***
12105 Berlin, Richterstr. 32, bei Welsch
27.4. Horst Battige – ***Limmritz***
24113 Kiel, Brüggerfelde 51

78 Jahre

6.1. Dittmar Apitz – ***Malkendorf***
21521 Dassendorf, Götenweg 7
9.1. Erika Utz geb. Blecke – ***Költschen***
68305 Mannheim, Lichte Zeile 31
21.1. Brigitte Kruschel geb. Feind – ***Rauden***
12163 Berlin, Bornstr. 4
23.1. Gerd Reek – ***Louisa***
16866 Teetz, Dossestr. 5
3.2. Dr. Ullrich Winkler – ***Tempel***
31582 Nienburg, Am Alten Krug 7A
14.2. Karl-Heinz Keilwagen geb. Lenzewski – ***Sonnenburg*** 04916
Schönewalde, Wilhelm-Pieck-Str. 30
15.2. Sybille Gotkowski – ***Königswalde***
49090 Osnabrück, Eichenstr. 22
21.2. Sigurd Weiche – ***Alt Limmritz***
58675 Hemer, Am Osterbrauck 72
15.3. Gisela Krüger geb. Busch – ***Seeren***
64347 Griesheim, Th.-Heuss-Str. 6
1.4. Willy Fleck – ***Tempel***
14469 Potsdam, Fahrländer Damm 14 C
11.4. Hans-Joachim Dohrmann – ***Zielenzig***
32257 Bünde, Untergönner Str. 11
12.4. Renate Marder geb. Vorwerk – ***Zielenzig***
58515 Lüdenscheid, Am Rohhammer 20
13.4. Ingeborg Klein geb. Scheidemann – ***Zielenzig***
15517 Fürstenwalde, Steinhöfler Chaussee 48 b
26.4. Wolfgang Krüger – ***Sonnenburg***
15537 Erkner, Uferstr. 17

77 Jahre

2.1. Reinhard Gottschalk – ***Pensylvanien***
13403 Berlin, Hechelstr. 38b
11.1. Heinz-Jürgen Klembt – ***Selchow***
99974 Mühlhausen, Clemens-Brentano-Str. 2
12.1. Gisela Brenner geb. Krebs – ***Sternberg***
56567 Neuwied, Wiesengärtenweg 14
27.1. Christel Fiegert geb. Warney – ***Königswalde***
15827 Blankenfelde, Lerchenweg 17
28.1. Siegfried Walde – ***Langenpfuhl***
17033 Neubrandenburg, Zehdenicker Str. 30
4.2. Lydia Schüler geb. Winter – ***Neu Dresden***
15306 Platkow, Marxwalder Str. 7
14.3. Edith Schulz geb. Lenzewski – ***Sonnenburg***
39576 Stendal, OT Börgitz, Im Kleinen Winkel 2
19.3. Anneliese Schemenewitz geb. Wittke – ***Beatenwalde***
15518 Rauen, Zum Großen Stein 3
7.4. Dr. Hanspeter Brode – ***Sonnenburg***
67061 Ludwigshafen, Defreggerstr. 18
11.4. Ingrid Belkins geb. Schulz – ***Breesen***
17237 Hohenzieritz, Dorfstr. 22
24.4. Werner Lehmann – ***Zielenzig***
17268 Templin, Fontanestr. 10
25.4. Edda Lehmann geb. Binder – ***Selchow***
06917 Jessen, August-Berger-Str. 13
29.4. Ingrid Wilhelm – ***Königswalde***
14806 Belzig, Friedrich-Engels-Str. 17

76 Jahre

8.1. Gero Scheidemann – ***Zielenzig***
14471 Potsdam, Hans-Sachs-Str. 20
26.1. Wolfgang Bölke – ***Saratoga***
19336 Bad Wilsnack, Große Str. 63
29.1. Gertrud Schäfer geb. Elsässer – ***Zielenzig***
61381 Friedrichsdorf, Eichäckerstr. 22
18.2. Edda Mann geb. Konzelmann – ***Alt Limmritz***
38124 Braunschweig, Ascherslebenstr. 7
21.2. Heiderose Pütsch geb. Hemmerling – ***Koritten***
19386 Lübz, Molkereistr. 31
14.3. Renate Burkhardt geb. Peters – ***Zielenzig***
14522 Michendorf, Potsdamer Str. 8
3.4. Lieselotte Pabel geb. Emmrich – ***Seeren***
06567 Bad Frankenhausen, Schachtweg 57
14.4. Hans-Dieter Ohst – ***Sonnenburg***
16833 Stöffin, Dorfstr. 49

75 Jahre

1.1. Manfred Unglaube – ***Neuwalde/Költschen***
16259 Leuenberg, Teichstr. 11

18.1. Hannelore Meyer geb. Schulz – ***Zielenzig***
38723 Seesen, Salinenweg 3

21.1. Renate Kofahl geb. Liesfeld – ***Wandern***
27283 Verden, Gibraltarstr. 21

27.1. Margit Hauke geb. Johr – ***Zielenzig***
31303 Burgdorf, Gutenbergstr. 15

15.2. Yvonne von Harling geb. v. Böttinger – ***Arensdorf***
29303 Bergen-Eversen, Gut 1, Am Gehege 2

21.2. Jürgen Groger – ***Neudorf/Landsberg W.***
37197 Hattorf, Angerstr. 11

9.3. Karl-Wilhelm Welteke – ***Tempel***
Olongapo City 2200, P.O. Box 075, Philippinen

19.4. Waltraud Burchardt geb. Schönrock – ***Woxfelde***
15913 Straupitz, Rosengasse 3

74 Jahre

31.1. Dr. Ulrike Weiland geb. Heidecker – ***Lagow***
13125 Berlin, Sudauer Str. 38

1.2. Marianne Jacobs geb. Lent – ***Spiegelberg***
15831 Mahlow, Marienfelder Str. 34 a

5.2. Wolfgang Freyer – ***Grabow/Zielenzig***
14163 Berlin, Am Rohrgarten 71

5.2. Renate Seliger geb. Döring – ***Költschen***
14471 Potsdam, Haeckelstr. 37

19.2. Helga Oost geb. Borde – ***Jamaika***
26817 Rhauderfehn, Holte

8.3. Elke Hannemann geb. Potschin – ***Schönow***
29640 Schneverdingen, Eichendorffstr. 97

8.3. Lutz-Werner Jumtow – ***Sonnenburg***
79189 Bad Krozingen, Josef-Mühlebach-Str. 10

11.3. Hannelore Beste geb. Schmerse – ***Sonnenburg***
10243 Berlin, Lichtenberger Str. 41

7.4. Sieglinde Flint geb. Waldschütz – ***Königswalde***
13351 Berlin, Sansibarstr. 19

73 Jahre

13.1. Marianne Franke geb. Knappe – ***Zielenzig***
14469 Potsdam, Bussardweg 6

21.1. Reinhard Süß – ***Zielenzig***
13591 Berlin, Eichholzbahn 4

9.2. Bernhard Ulrich – ***Neu Lagow***
14552 Michendorf, Am Dieck 29

7.3. Willi Schmeer – ***Sonnenburg***
22119 Hamburg, Speckreyhe 49 d

12.3. Dietrich Dobberschütz – ***Zielenzig***
71686 Remseck, Hochberger Str. 1

5.4. Marianne Jesorka geb. Schlösser – ***Hampshire***
15848 Rietz-Neuendorf, Dorfstr. 9

12.4. Dietmar Herrmann – ***Zielenzig***
30823 Garbsen, Alte Ricklinger Str. 65

20.4. Ina-M. v. Nordenflycht geb. v. Waldow – ***Sophienwalde*** 21465 Wentorf, An der Hege 3

68 Jahre

28.4. Hartmut Kolisch – ***Kriescht***
57439 Attendorn, Im Hain 3

65 Jahre

18.1. Reinhard Titz – ***Trebow***
30559 Hannover, Stahlstr. 28

62 Jahre

24.3. Ulrich Adam – ***Zielenzig***
34369 Hofgeismar, Erlenweg 1

61 Jahre

10.1. Günter Vorrath – ***Priebrow***
32312 Lübbecke, Sperlingweg 9

23.3. Ursula Engel-Meyer – ***Kriescht***
61130 Niderau, Zimmerplatz 7

Jubiläen und Geburtstage unserer Leser

Bratislava, den 29.10.2016

Sehr geehrter Herr Habermann,

Leider etwas verspätet möchte ich mich aber ganz herzlich für die Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstag bedanken. Sie haben mir damit eine große Überraschung und Freude bereitet.

Ganz besonders habe ich mich über die Ansicht von meinem Geburtsort Zielenzig gefreut, mit dem Blick vom Rathaus zur Kirche. Mein Großvater Oistein Aaroe hatte am Markt Nr. 7 eine Tischlerei und Möbelgeschäft. Nach dem Kriege war ich mehrmals in Zielenzig, aber Haus und Werkstatt und auch das Rathaus gab es ja nicht mehr. Sie waren abgebrannt als wir noch in der Stadt waren.

Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

Dr. Astrid Curkal-Linke aus Zielenzig

*

Sehr geehrter Herr Habermann,

vielen Dank für die herzlichen Glückwünsche zu meinem 80. Geburtstag.

Die schöne Postkarte mit Marktplatz, Rathaus und Kirche bringen mich dazu, ein wenig von mir zu erzählen.

Diesen Blick auf Zielenzig hatte ich als Kind täglich bis zu meinem 8. Lebensjahr. Wir wohnten am Markt 3.

Dann kam im Januar 1945 die russische Front zu uns. In dem Chaos der ersten Stunden nach dem Einmarsch floh meine Mutter mit uns fünf Kindern in Panik und auf Mauben (Hausschuhe) zu einem Versteck außerhalb der Stadt. Es lag tiefer Schnee. In den folgenden Nächten färbte sich der Himmel rot: Zielenzig brannte.

Soweit ich mich erinnere fanden wir im März eine Unterkunft in der Stadt. Im Juni 1945 mussten wir Zielenzig verlassen. Nach einigen langwierigen Irrfahrten gelangten wir im November in die Gegend von Köln zu einer dort wohnenden Tante. Meine Mutter erzählte mir, dass ihr Großvater als Bäckergeselle im

Rheinland auf der Walz gewesen sei und oft davon sprach.

Zig Jahre später fand ich hier meine Frau und mein Glück.

Herzliche Grüße

Ihr Jürgen Dobbers, aus Zielenzig

Erblandstr. 37, 51645 Gummersbach

*

Für die Gratulation anlässlich meines 90. Geburtstags möchte ich mich recht herzlich bei Ihnen bedanken. Ich hatte die Möglichkeit gestern, 17.9. in meine alte Heimat zu fahren, mit Tochter, Enkel und Urenkel. Es war ein schöner Tag. Voller Erinnerungen.

Recht herzliche Grüße sendet

Frau E. Schulz, geb. Klemke aus Hammer
Hans-Beimler-Str. 13, 16348 Wandlitz

*

Ich bedanke mich recht herzlich für die Glückwünsche zu meinem 90. Geburtstag, über die ich mich sehr gefreut habe. Ich hatte eine schöne Feier im Kreise meiner Familie und Freunde.

Mit freundlichen Grüßen

Helmut Fest

früher Neu-Lagow, jetzt 79331 Teningen, Belchenstr. 15

*

Hiermit möchte ich mich herzlich für die Geburtstagswünsche zu meinem 86. Geburtstag bedanken und für die Ansichtskarte von Sternberg, ich habe mich sehr gefreut darüber.

Mit freundlichen Grüßen

Rudi Fix, aus Sternberg

Birnbaumring 25, 13159 Berlin

*

Lieber Herr Habermann,

ich möchte mich ganz herzlich für die Glückwünsche zu meinem 87. bedanken, auch für die schöne Karte von Kriescht. Leider konnten wir schon lange nicht mehr meine Heimat besuchen, aber ich habe ja immer die Heimatzeitung. Vielen Dank für alles und das Engelchen soll sie behüten.

Johanna Kesten geb. Perschke

früher Kriescht

jetzt Mariendorfer Damm 188, 12105 Berlin

Liebe Grüße auch an ihre liebe Frau

*

Danke für die erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich meines 80. Geburtstages. Die Bild-Karte v. Pensylvanien erinnert an meine ersten Schuljahre. Die Schule stand am Ende des Dorfes.

Im Sommer ging es gleich nach dem Unterricht über Voigts Hof an die Wox zum Baden.

Viele Erinnerungen kommen hoch. Es war eine schöne Zeit. Nochmals vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Inge Kuhlau, früher Pensylvanien, jetzt 16303 Schwedt, J.M.Rg. 13

*

Sehr geehrter Herr Habermann,

ganz herzlich möchte ich mich für die Glückwünsche zu meinem 89. Geburtstag bedanken.

Sehr gefreut habe ich mich über die alte Ansichtskarte von Waldowstrenk, auf der ich die beiden kleinen Mädchen, vor dem Bahnhofsgbäude als meine Schwester und mich erkannt habe.

Mit freundlichen Grüßen

Edith Riedel, geb. Lange aus Waldowstrenk

Waldwinkel 34, 22149 Hamburg

*

3. Oktober 2016

Sehr geehrter Herr Habermann,

über Ihre Aufmerksamkeit zu meinem runden Geburtstag freue ich mich und danke Ihnen herzlich.

Durch die Heimatzeitung ist mir Zielenzig und seine Umgebung vertraut geworden. Ich war acht Jahre alt, als ich die Heimat verlassen musste. Als Waisenkind kam ich 1946 nach Leidenscheid zu Pflegeeltern. Dadurch fehlte mir der Kontakt zu Zielenzigern. Inzwischen sind unsere Kinder mit mir und meinem aus Ostpreußen stammenden Mann dort gewesen.

Ich wollte meine Heimat mit Erwachsenenaugen sehen. Für mich war es ein großes Erleben, so konnte ich mich doch an vieles erinnern und so manches wiedererkennen.

Herzlich grüßt Sie

Marianne Rosenfeld geb. Kiesel aus Zielenzig
Herscheider Landstr. 63, 58511 Lüdenscheid

*

Sehr geehrter Herr Habermann!

mit herzlichen heimatlichen Grüßen möchte ich Ihnen Dank sagen für dien Gruß zu meinem 88. Geburtstag. Ich habe mich sehr gefreut. Beim Anblick der Karte mit dem vertrauten Blick auf unser damals so verträumtes Städtchen und der bekannten Häuser auf dem Marktplatz und seinem ehrwürdigen Gebäuden und Türmen kullerten mir die Tränen aus den Augen... – Heimweh – ! Ich kann es nicht verbergen – und will das auch nicht. Es begleitet mich stets, wenn ich den Blick und die Gedanken auf das richte, was mein Leben „zu Hause“ ausmachte. –

Heimweh und Tränen stellen sich ein, wenn ich unseren wunderbaren Heimatbrief aus den Briefkasten nehme und sofort beginne ihn durchzublättern. Dann versetze ich mich in meine Kinder- und Jugendzeit mit all ihren Facetten zurück, und spüre den Hauch der Wiesen, Felder und der Kiefernwälder, höre die Postum plätzschern – sehe mein schönes Elternhaus, das ja noch existiert. Ich erinnere mich an unsere schöne Schule (Mittelschule) mit unseren tollen Lehrern, die uns gut auf das Leben vorbereiteten und uns stark machten für das, was im Leben uns erwartete ...

– Und dann überholte uns „dieses Leben“! – schüttelte uns tüchtig durch und ich „erwachte“ mit meiner lieben Mutter an der Hand und ging mit ihr durch und in ein fremdes Land (einst das Großdeutsche Reich)... begleitet bis an die Oder von poln./russ. Soldaten ...

Wir kamen zu Fuß bis nach Mitteldeutschland, wo wir bei lieben Verwandten erwartet wurden.– Ein neues Leben begann –

Hier in Magdeburg habe ich nun mein neues zuhause gefunden – mit großem und mit kleinem Glück, mit großen und kleinen Sorgen.

Meine kleine Familie – Mutter, Schwester Brigitte Barsch, mein Ehemann ruhen hier auf dem Magdeburger Friedhof. – Wo auch ich meinen Platz haben werde – (Mein Vater starb im März 1945 im Lager Schwiebus.)

Hier gehöre ich nun her. Hier habe ich mein Leben bis ins hohe Alter gemeistert. Wenn der liebe Gott es will und mir hilft, möchte ich noch einige Zeit auf dieser – nicht mehr einfachen – Welt bleiben, (helfen sie zu verbessern!?)

Ich erinnere mich an einen Spruch, der über dem Schreibtisch meines Vaters hing (Baumeister Max Barsch)

„Der Mensch braucht ein Plätzchen
und wär's noch so klein –
von dem er kann sagen
sieh her, das ist mein.
Hier leb' ich, hier lieb ich
hier ruhe ich aus –
Hier ist meine Heimat
hier bin ich zu Haus!!"

Ja, wir haben nun wohl alle unsere Plätze gefunden –

Wichtig sind die Menschen, denen wir gegegnet sind im Leben. Ich habe viele Freunde, die mir helfen, jetzt wo ich allein lebe, dieses Leben mit den Tücken des Alters zu meistern –

Ich wünsche allen Zielenziger Freunden und Schulkameraden, dass sie ihr Plätzchen in dieser Welt gefunden haben.

Aber „Heimat" bleibt unsere Heimatstadt Zielenzig

Mit heimatlichem Gruß

Rosemarie Schäfer geb. Barsch aus Zielenzig

Diesterweg 2a, 39110 Magdeburg

*

Sehr geehrter Herr Habermann!

Herzlichen Dank für die lieben Geburtstagsgrüße zu meinen 90. Den 18. Geburtstag habe ich noch in Königswalde gefeiert! Was dann kam, ist ja bekannt. Gefreut haben wir uns stets, in der Heimatzeitung zu lesen, wer noch da war. Oder wer es nicht mehr geschafft hat. Alles wir uns bald fehlen.

Danke, dass es so lange noch jemanden gab, der uns so betreut hat. In Erinnerung ist mir noch Herr Prestel, mit dem ich die Heimatreise 1986 gemacht habe.

Meine Schrift ist inzwischen so miserabel, dass ich fast nicht mehr schreibe!

Alles Gute Ihnen allen

Ihre Ingeborg Scherrer, geb. Warney aus Zielenzig

Dunantstr.3, 65203 Wiesbaden

Sehr bewundert habe ich Herrn Lüderitz, der mit 80 Jahren noch Blaubeeren gepflückt hat!!

*

Hallo Herr Habermann,

endlich sage ich „Danke" für die herzlichen Glückwünsche zu meine, Geburtstag – 2015 zum 90. und dieses Jahr zum 91..

Ich habe mich sehr darüber gefreut und es tut mir wirklich leid, dass ich das „Dankeschön" so auf die lange Bank geschoben habe. Die Ansichtskarte von Seeren ist ja ein Stück Heimat und das Haus hinter dem Geschäft und Bäckerei und Kastanienbaum und unser Pfuhl ist mein Elternhaus. Ich war auch einmal dort wie es seinerzeit über Verwandte aus der DDR (aus Beeskow) für einen Tag möglich war. Mein Mann ist ja aus der Starpler Neumühle und schon 13 Jahre tot. So werde ich halt bei meinen Stiefsohn alt. Lange ging es mir auch recht gut, aber langsam merkt man die Jahre immer mehr, teilweise versorge ich mich auch noch selbst. Mein Vater war der Bürgermeister Otto Albrecht und mit Max Leibner aus Burschen im Lager in Sonnenburg zusammen.

Gleich ist nun wieder Weihnachten und so wünsche ich Ihnen und allen aus der Heimat – vielleicht erinnert sich auch noch einer – eine schöne Adventszeit bei noch guter Gesunheit, soweit möglich, und ein gesegnetes Weihnachtsfest und nur Gutes für „neues Jahr".

Ich grüße Sie recht herzlich

Anneliese Wittchen, geb. Albrecht aus Seeren

Hohe Str. 19, 35329 Gemünden

*

Unsere Leser schreiben

Lieber Herr Habermann,

vielen vielen lieben Dank, dass Sie sich für mich solche Mühe gemacht haben! Das ich noch ein Exemplar dieser Költschen Erinnerung bekommen kann.

Noch ein Kompliment für den Oststernberger Heimatbrief, der nun auch online ist! Herrlich!!

Sehr gut gelungen!!! Jetzt können die Nachkommen ganz einfach etwas über die Heimat der Vorfahren lesen, Dank Ihnen und Ihren Kollegen!!!

Mit ganz freundlichen Grüßen

Kendra Bartelsmeir

29.09.2016

Betr. Postsendung zu Koritten

Sehr geehrter Herr Barsch,

für die Postsendung mit Unterlagen zu unserer Reise nach Koritten und Umgebung danken wir recht herzlich. Das Kartenmaterial war für den Kraftfahrer sehr nützlich.

Dörfer im Truppenübungsplatz waren ohne Erlaubnis nicht zu erreichen. Die Panzer und somit die Posten waren aktiv. Um direkt mit dem Kommandanten zu sprechen war unsere Zeit, Freitag bis Sonntag, zu kurz.

Der Oststemberger Heimatbrief liest sich gut, für meine Frau nicht so wertvoll, da sie kein Flüchtling aus diesem Gebiet war, sie kommt aus Amau bei Königsberg (RU) und ich meinen Heimatort nicht verlassen musste.

In Koritten fanden wir eine deutsch sprechende Frau, die Zeit und Lust für unser Anliegen hatte.

Mit ihr erreichten wir am Freitag noch ein offenes Amt in Torzym. Über Koritten war keine Chronik bzw. ähnliches Material, das Informationen über das Lehngut Koritten enthielt, vorhanden.

Einige auskunftsbereite Leute des Dorfes kannten nur die Zeit nach 1945, ab der sie erst nach Koritten umgesiedelt wurden.

Das von uns gesuchte Gut mit seinen Gebäuden war komplett weg und mit zwei Wohnblöcken überbaut. Von einem anderen Dorf wurde berichtet, das Gebäudematerial zum Aufbau Warschaus abgefahren wurde. Möglicherweise auch das des Gutes von Koritten.

Der Hinweis mit dem Hotel Lesnik war sehr gut, wir hatten einen guten Aufenthalt in Lagow.

Die Chronik von Kemnath dankend zurück. Für das einbehaltene Material, das Sie so passend zusammengestellt haben und unser Wissen über den Heimatkreis Oststernberg erweitert hat, eine persönliche Spende von 15 € an Sie. Eine Überweisung an den Heimatkreis erfolgt auch.

Vielen Dank und herzliche Grüße

von Fam. H. Hübner

Hermann Hübner, Am Wald 40, 18292 Krakow am See

*

07.09.2016

Sehr geehrter Herr Habermann,

auf meiner Ahnensuche in Streitwalde/Stuttgardt im Kreis Oststernberg bin ich durch Zufall auf die Zeitungen Ihres Heimatkreises gestoßen und habe mich an einen sehr netten Geburtstagsjubilar gewandt, der seine Wurzeln in Beatenwalde hat.

Leider konnte mir Herr Heinz Lier aus Berlin nicht weiterhelfen, hat mich aber freundlicher Weise an Sie verwiesen. Ich würde deshalb höflich um Rückinformation bitten, falls Ihnen aus diesen oben genannten Orten Personen bekannt sind, die ebenfalls Ahnenforschung betreiben.

Ich suche speziell die Vorfahren meines Urgroßvaters Franz Ernst Paech (*1868 in Beatenwalde) als Sohn von August Paech u Ernestine Stolle, der im Jahr 1893 in Stuttgardt meine Urgroßmutter Ida Auguste Du Bois/Dubois (*1871 in Streitwalde) geheiratet hat. Das Paar war um 1900 nach Berlin gegangen und hatte insgesamt fünf Kinder.

Ich würde mich über hilfreiche Informationen gleich welcher Art (gern gleich per Mail) riesig freuen und danke schon vorab für Ihre Bemühungen.

Mit freundlichen Grüßen

Cornelia Tenninger

Buchenweg 1c , 0466d Grimma,
E-Mail: cornelia-tenninger@web.de

*

Sehr geehrter Herr Habermann,

ich möchte Ihnen, auf bitten von Marie Herzog geb. Weiher (90 Jahre) früher Neu-Dresden, mitteilen, dass Sie von Berlin Feldzeugstr. 8 nach Pinneberg zu Ihrer Tochter gezogen ist.

Meine Eltern und ihre Eltern waren gute alte Bekannte. Ich versuche immer noch einige Verbindungen zu den Neu-Dresdnern zu halten. Frau Herzog geht es gesundheitlich nicht so gut. Daher ihrerseits die Bitte, dass ich Ihnen die Anschriftsänderung mitteile.

Ihnen lieber Herr Habermann und dem Redaktionsteam möchte ich persönlich einen ganz herzlichen Dank für alle Mühe und Arbeit sagen, die Sie mit der Erstellung und Aktualisierung des Heimatbriefes haben.

Mit Freude warte ich immer auf den nächsten Heimatbrief.

Vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

ihr Heimatfreund

Richard Herrmann, aus Neudresden

Saarbrückener Str. 7, 06295 Lutherstadt Eisleben

*

Sehr geehrter Herr Habermann,

Ihre heimatlichen Grüße mit den Glückwünschen zu meinem 89. Geburtstag haben mich sehr gefreut, und ich danke Ihnen herzlich für Ihre Zeilen!

Sie schickten mir zum Geburtstag eine schöne Karte, die links unser Rathaus zeigt. Und ich besaß eine Karte, die mir unser schönes Rathaus zeigt, und diese Abbildung ließ ich auf dem Küchentisch liegen. – Als ein Bauer mir Landbutter und Eier brachte, sah er dieses schöne Bild erfreut an: „Das kenn ich doch! Dann waren Sie bestimmt auf dem Truppenübungsplatz Wandern stationiert.“

„Ja, wir wurden am Bahnhof ausgeladen und marschierten durch die Stadt. Und dieses schöne Rathaus blieb mir in bester Erinnerung!“

Wir unterhielten uns noch länger über die Folgen dieses Krieges! – Und immer, wenn der Bauer mir wieder seine Erzeugnisse brachte, kamen wir auf unsere schöne Heimatstadt zu sprechen. Die deutschen Soldaten quartierte man in Reichen ein, ein Dorf ca. 7 km von unserer Stadt entfernt gelegen. Dort bewunderte er ein Stallgebäude für Pferde und Kühe, ganz modern gestaltet. Dieses Gebäude hatte ein Onkel von mir, der ein kleines Baugeschäft betrieb, zusammen mit meinem Vater, der nach den schweren Verletzungen im Ersten Weltkrieg das Maurerhandwerk erlernte, diesen modernen Stall gebaut. –

So hatten wir ein weiteres Gesprächsthema. Ein Landwirt hat immer Interesse für derlei Dinge. –

Die Leiden der deutschen Bevölkerung unter der russichen Besatzung und die Vertreibung durch die Polen habe ich nicht erleben müssen. Diese Ereignisse weiß ich nur von Erzählungen. Edna Angermann hatte man eingemauert, damit ihr die furchtbaren Übergriffe der Russen erspart wurden. Als sie wieder aus ihrem Versteck befreit wurde, war sie kaum zu erkennen, denn sie bekam oft nichts zu essen! –

Die Vertreibung der Deutschen aus der Heimat schilderte sie mir ebenfalls. Die Deutschen mussten auf Feldwegen Richtung Westen die Heimat verlassen. Die Alten und Kranken blieben am Wegrand zurück!!!

Auf der Oderbrücke nahmen die Polen nochmal den Deutschen das Gepäck weg. Meine Mutter hatte die wichtigsten Unterlagen in einem Sack gepackt, den die Polen nicht anrührten – nur die oben-auf-liegenden Koffer nahmen sie. –

Es war schwer für die Deutschen, als sie über die Oderbrücke ins östlichste deutsche Gebiet kamen. Nirgends konnten sie unterkommen. Alle Türen und Tore wurden für sie geschlossen. Sie mussten weiterziehen, trotzdem sie vollkommen er-

schöpf waren. Mein Vater war schwer erkrankt, sodass meine Mutter ihn auf dem Leiterwagen transportierte und schlafen mussten sie im Freien. –

Es war, Gott sei Dank, ein warmer Sommer. –

Sie erreichten Belzig, wo sie bleiben konnten. (Die vielen Flüchtlinge, die jetzt laufend bei uns eintreffen, haben es bedeutend besser!) In Belzig bekamen sie eine Wohnung, wo sie endlich Ruhe fanden! –

Zurückblickend habe ich immer vor den Russen flüchten können. Ich war in der Munitionsfabrik in Sonnenburg „kriegsdienstverpflichtet". Dort mussten wir Deutsche die verantwortunsvollen Arbeiten übernehmen; die Überprüfung der Zündeinsätze! Von Sonnenburg meldete ich mich ab zum „Zahnarzt", ging aber zur Post, um daheim anzurufen. Gegenüber von uns war das Lebensmittelgeschäft von Kupke, die ein Telefon hatten und meine Mutter immer holten, wenn ich anrief. Ich bat meine Mutter, vor den näherkommenden Russen zu flüchten. Ich sah auf der Straße von Sonnenburg die deutschen Truppen Richtung Westen ziehen und die Trecks der Ostdeutschen ebenfalls. Es war Ende Januar 45 sehr kalt (-30 Grad). Die kleinen gestorbenen Kinder konnte man nicht eingraben, sie lagen im Schnee am Straßenrand. Diesen Anblick kann ich nicht vergessen! Nie und nimmer!

Ich schicke Ihnen eine Karte von Herrn GeorgKrause mit, der unser 1. Heimatkreisbetreuer war. Herrn Krause kannte ich noch von daheim sehr gut. Er ging jeden Tag viermal bei uns vorbei. Auch seine Tochter Eva war mir sehr vertraut verbunden! –

Herr Krause wusste immer viel von unserer Heimatstadt zu erzählen, und wir hörten ihm bei unseren Heimattreffen spannend zu. Weitere alte Bekannte aus Zielenzig traf ich dort weiter an, Herrn Elsner, der uns in der Schule von seiner Flucht aus dem Internierungslager in Argentinien berichtete, aber nicht alles offen darlegen durfte. So erzählte er mir später, dass er sich bei den U-Boot-Einsätzen im Mittelmeer aus der Verantwortung retten konnte! –

Ebenfalls traf ich Herrn ? an, dessen Eltern ein Nähmaschinen- und Fahrradgeschäft besaßen. Ich glaube, er hieß „Lemme?" Er besuchte uns später oft in Geisenfeld (Hallertau), da er in Manching arbeitete! Ein Bekannter von uns berichtete uns , dass er gestorben war. – Es stimmte mich sehr traurig. –

Damals gab es noch keine Zeitung, die von Ereignisse in unserem Lebensbereich Nachricht gegeben hätte. Hans Lemme hatte nur seine Frau im eigenen Haus irgendwo in Niederbayern zurückgelassen. –

So gäbe es noch vieles zu berichten. –

Wenn Sie Fragen an mich haben, lieber Herr Habermann, werde ich Sie gern beantworten. –

Nun grüße ich Sie herzlich mit den besten Wünchen für Sie in heimatlicher Verbundenheit.

Ihre Rosemarie Blümel, geb. Leschke aus Zielenzig

z.Zt. Haus Raphael, Falkensteinstraße 3, 86830 Schwabmünchen

–

Die Postkarte von Zielenzig und der Text der Grüße an Frau Blümel vom ersten Heimatkreisbetreuer Georg Krause

Liebe Frau Blümel!

Recht herzl. Dank für die Karte vom Kuraufenthalt mit den lieben Wünschen.

Bei uns ist gesundheitlich noch alles beim alten. Eva geht es gut u. es gefällt ihr auch hier im Kinohaus. Wir wünschen Ihnen einen guten Kurerfolg u. verbleiben mit frdl. Heimat- u. Ostergrüßen.

Ihre 3 Krause's.

*

Sehr geehrte Damen und Herren,

von Herrn Andrzej Kirmiel, dem Museumsleiter des „Muzeum w Miedzyrzecz" haben wir Ihre Kontaktdaten erhalten.

Für die Erstellung des Erbscheins nach Frau Alice Festenberg, geb. Guterman, wird vom Erbschaftsgericht in Israel das Geburts- und Todesdatum deren Mutter, GUTERMAN Dora (Dorothea) benötigt. Unsere Mandantin, Frau Helga Renate Efrati kann sich lediglich erinnern, dass ihre Mutter vom Tod der Großmutter erzählte, ein Datum ist ihr jedoch nicht bekannt.

Anbei übersenden wir Ihnen einige Fotos aus Schermeisel:

1. den Grabstein von Herrn Max Guterman in Schermeisel, dem Ehemann von Dora Guterman

2. das Warenhaus Max Guterman in Schermeisel

3. Dora Guterman mit ihren Enkelinen Rita und Helga Renate (unsere Mandantin)

Können Sie uns diesbezüglich weiterhelfen, beziehungsweise uns mitteilen, an wen wir uns mit unserer Anfrage wenden können. Für Ihre Bemühungen bedanken wir uns im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Dvorah Zaeh, Sekretariat

Eliyahu Weber, Rechtsanwalt

Weber & Co. - Law Office

Menachem-Begin-Rd. 23

IL - Tel Aviv 6618356

Tel.: +972-3-56 44 700

Fax.: +972-3-51 09 031

E-Mail: kanzlei-weber-feder@wyf-law.com

Treffen in Sonnenburg/Slonsk

Ralf Nickel und Familie

Mit etwas Wehmut denke ich an das Ende des Oststernberger Heimatkreises und damit auch der Heimatbriefe, waren sie in den letzten 20 Jahren eine sehr interessante Lektüre für unsere Familie. Besonders informativ waren für uns die Beiträge der ehemaligen Einwohner von Sonnenburg, konnten wir dadurch sehr viel über die Geschichte und das Leben in der Heimatstadt unserer Mutter und Großmutter erfahren. Besonders gut haben uns die vielen Berichte von Herrn Nultsch gefallen, so der über den Pieresel. Viele der dort erwähnten Begriffe (du sollst nicht pesern oder lass das kaupeln) habe ich als Kind von meiner Mutter oft zu hören bekommen, meist mit drohendem Unterton, ohne den Ursprung der Worte zu kennen.

Meine Mutter, Elisabeth Nickel, geborene (Lieschen) Husen ist 1923 in Sonnenburg geboren, zur Schule gegangen, hat dann den Beruf der Seidenweberin erlernt und in der Seidenfabrik gearbeitet. Sie wohnte mit ihren Eltern in der Weberstraße 5. Das Haus sieht heute fast noch so aus wie vor 70 Jahren, die Fabrik gibt es nicht mehr. Sie war meiner Meinung nach ungefähr dort, wo sich heute die Hotelanlage Hubertus befindet. Später war meine Mutter in der Muna (Munitionsfabrik) dienstverpflichtet, Reste der Muna findet man im Wald rechts an der Straße nach Kriescht. Im Januar 1945 hat meine Mutter Sonnenburg zusammen mit vielen anderen, darunter auch meine Großtante Luise Kaßner (geb. Stein), mit ihrer Familie in Richtung Westen verlassen. Dass es für immer war, hat bestimmt keiner gedacht.

Wohnhaus Weberstraße 5
oben wohnte Fam. Husen, unten Fam. Krause mit Tochter (Gerda Haase)

Ehrenfriedhof für die Opfer des Massenmordes

Ritterschlag in der Johanniterkirche 2015

Wenn meine Mutter über ihre Kindheit und Jugend geprochen hat, begannen ihre Augen beim Wort Moritzfest zu leuchten. Es war der gesellschaftliche Höhepunkt in Sonnenburg, viel Prominenz in der Stadt, dazu die festlich gekleideten Mitglieder des Johanniterordens, die sich zum alljährlichen Ritterschlag auf dem Platz vor dem Schloss versammelten. Das Moritzfest wird im heutigen Slonsk als Volks- und Kinderfest wieder gefeiert, selbst der Ritterschlag wird nachgestellt, 2016 schon zum dreizehnten mal, organisiert vom Slonsker Verein „Uniti Viribus“, mit angeregt von Ernst Schilling, der als letzter Deutscher in Sonnenburg geboren wurde. Er und viele andere wie z.B. Richard Stein oder Herr Pfarrer i.R. Winkler haben sich verdient gemacht um die guten Beziehungen zwischen „alten“ und neuen Sonnenburgern, und so ist es nicht verwunderlich, dass sie jedes Jahr immer wieder zum Moritzfest eingeladen werden. Wir freuen uns immer, sie dort zu treffen, auch weil sie nie müde werden unsere Fragen zur Vergangenheit zu beantworten. So hat sich Richard Stein Zeit für einen Stadtrundgang mit uns genommen, hat viel über das Leben in Sonnenburg berichtet, aber auch über das Zuchthaus und dem dort 1945 stattgefundenen Massenmord, er hat uns zum Ehrenfriedhof der Opfer geführt. Auch an die inhaltsreichen Gespräche mit Herrn Nultsch oder Herrn Seelig, der mit 98 Jahren ein bewunderswertes Gedächtnis hat, erinnern wir uns gern.

‚alte‘ Sonnenburger unter sich: Hr. Seelig, Hr. Stein u.a. bestimmt im Gespräch über alte Zeiten

Mittlerweile sind in Polen Generationen herangewachsen, die die deutsche Vergangenheit ihrer Heimat nicht negieren oder verleugnen, sondern sich für ihre Geschichte interessieren. Somit müssen die „alten“ Sonnenburger auf dem Moritzfest, heute Maurycjada genannt, nicht nur unsere, sondern auch die Fragen der polnischen Freunde beantworten.

Deshalb sitzt man noch manches Mal abends vor oder nach dem Fest bei einem Gläschen zusammen, weil die Zeit für intensive Gespräche beim Festtrubel nicht immer ausreicht.

Unsere Familie hofft, auch wenn es den Heimatkreis und Heimatbrief nicht mehr gibt, dass die guten, freundschaftlichen Verbindungen zwischen alten und neuen Sonnenburgern immer bestehen bleiben und noch viele Moritzfeste gemeinsam gefeiert werden. Wir bedanken uns bei den „Machern“ von Heimatkreis und -brief und freuen uns auf ein Treffen im Juni 2017 in Slonsk.

Zielenzig

Hans-Clemens Lucht

Sehr geehrter Herr Habermann!

Bei meinen nunmehr abschließenden Arbeiten an der Familienchronik Lucht habe ich die Oststernberger Heimatbriefe im Internet durchgeblättert und dabei festgestellt, dass zwei meiner Onkels wohl auch Mitglied des Heimatkreises Oststernberg e.V. gewesen sind, da ihre Geburtstage und der Tod eines Onkels dort publiziert worden sind.

Vielleicht interessieren Sie mein kleiner Beitrag zu einer Bürgerfamilie aus Zielenzig und die in Fotokopie beigefügten Unterlagen.

Ich bin häufiger in Berlin (so auch vom 31. 8. bis 3. 9.) – ich betreue eine weitläufige Verwandte, die am Emser Platz im dortigen Seniorenheim lebt.

Falls gewünscht, können Sie mich über mein Handy erreichen, und wir können auch einen Termin in dieser Zeit vereinbaren.

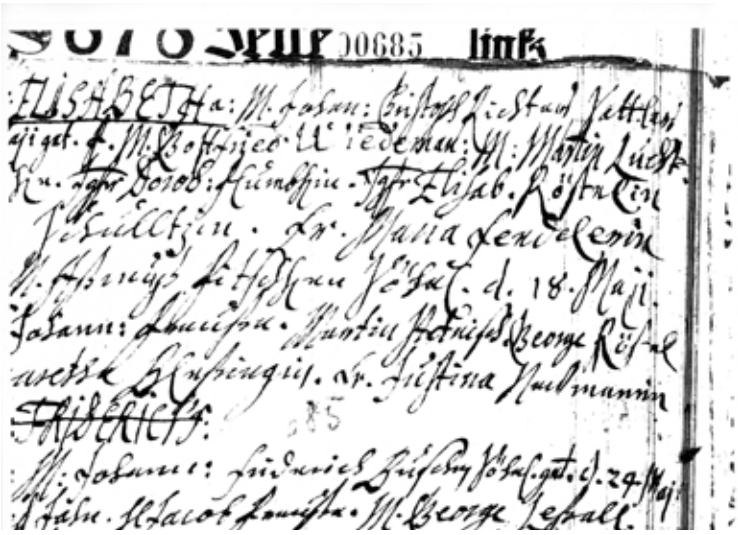
Mit freundlichen Grüßen

Hans-Clemens Lucht

Die Lucht‘s waren Bürger von Zielenzig seit etwa 1650. Nach dem frühen Tod meines Großvaters Wilhelm Lucht im Jahre 1921, er war zuletzt Bürgermeister von Zielenzig, sind die Hinterbliebenen nach Berlin verzogen, von dort stammte meine Großmutter, und zwischenzeitlich sind die Nachkommen „in aller Herren Ländern“ verstreut.

Der älteste Sohn meines Großvaters, Georg Lucht *1896 in Zielenzig †1975 in Koblenz, hat die Familienunterlagen über die Kriegsjahre gerettet, darunter bis in das Jahr 1677 zurückgehende Innungspapiere – Originale der Hutmacherinnung in Zielenzig – die wohl die einzigen noch existierenden Dokumente einer Zielenziger Handwerkerinnung sein dürften. Interessant für mich sind auch Eintragungen in den erhaltenen Kirchenbüchern/Taufbücher der ev. Kirche Zielenzig aus den Jahren 1625–1699. Dort (Staatsarchiv Leipzig – Deutsche Zentralstelle für Genealogie – Schongauerstraße 1) habe ich (1676?) einen Eintrag gefunden (sie beiliegende Kopie) eines getauften Kindes Elisabeth Sorothe (?), bei dem mein Vorfahre M: Martin Lucht (das M: steht wohl für Meister) „Pathe“ gewesen ist.

Zu meinem Großvater Wilhelm Paul Georg Lucht (*1862 †1921) – als Sohn des Bäckermeisters Wilhelm Karl Friedrich Lucht (*1819 †1879) besuchte er die Bürgerschule in Zielenzig (nach dem noch vorhandenen Zeugnis von Ostern 1874–1875 war er im Rechnen „ziemlich genügend“, das sittliche Betragen war dafür „(recht gut)“. Er hat dann die Beamtenlaufbahn im Rathaus Zielenzig als Kanzlist begonnen und sich hochgearbeitet über das Magistrats- und Polizeibureau, avancierte dann (trotz oder gerade wegen seiner Schwächen im Rechnen) zum Sparkassen-Controlleur und späteren Rendanten der Städtischen Sparkasse, wurde 1893 in Personalunion Sparkassenrendant und Stadtkämmerer, und schließlich ist er 1913 für 12 Jahre zum Bürgermeister seiner Heimatstadt gewählt worden mit einem Jahresanfangsgehalt von M 4200.



Zeugniß für W. Lucht
Schüler der III. Classe der Bürgerschule zu Zielenzig.
Von Ostern 73 – Ostern 74.

Gegenstände:	Fortschritte:
Religion	gut.
Rechnen	z. gut.
Mathematik	befr.
Deutsche Sprache	z. gut.
Französisch	
Latein	
Geographie u. Geschichte	v. befr.
Naturkunde	befr.
Lesen, Schreiben, Singen, Zeichnen	v. befr.
Aufmerksamkeit u. Fleiß	gut.
Sittliches Betragen	v. gut.
Schulbesuch	regelmäßig

Rector und Klassenlehrer
(Unterschrift des Vaters.)
W. Lucht

Zeugniß für W. Lucht
Schüler der II. Classe der Bürgerschule zu Zielenzig.
Von Ostern 74–75.

Gegenstände:	Fortschritte:
Religion	genügend
Rechnen	ziemlich genügend
Mathematik	
Deutsche Sprache	befriedigend
Französisch	genügend
Latein	sehr genügend
Geographie u. Geschichte	befr. 1. genügend
Naturkunde	befr.
Lesen, Schreiben, Singen, Zeichnen	gut 1. gut, genügend
Aufmerksamkeit u. Fleiß	[illegible] befriedigend, [illegible]
Sittliches Betragen	v. gut.
Schulbesuch	regelm.

Rector und Klassenlehrer
(Unterschrift des Vaters.)
W. Lucht

Fern der Heimat verstarben:

Was bleibt ist
Liebe, Dank und Erinnerung

Barbara Baumgarten geb. Dewald aus **Zielenzig** am 29.10.2016 mit 95 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Götzstr. 49, 12099 Berlin

Elfriede Behrend geb. Wagner aus **Tempel** am 08.10.2016 mit 94 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Claszeile 40, Zi. 42, 14165 Berlin, Residenz Zehlendorf

Erich Engler aus **Sternberg** am 28.09.2016 mit 88 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Hügelweg 31, 14469 Potsdam

Anita Feller geb. Loppe aus **Költschen** am 29.04.2016 mit 89 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Willy-Braun-Str. 54, 12619 Berlin, Wohnen im Cecilienpark

Erna Fleischmann geb. Meister aus **Arensdorf** am 27.08.2016 mit 96 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Klasperweg 6, 31061 Alfeld

Albert Giesecke aus **Lagow** am 11.03.2016 mit 94 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Schleusenweg 78, 14532 Kleinmachnow

Gerhard Goldbach aus **Zielenzig** am 26.08.2016 mit 92 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Zeughausstr. 26, 42287 Wuppertal

Anneliese Grabe geb. Greiser aus **Sonnenburg** am 04.01.2016 mit 87 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Muselowstr. 44, 14612 Falkensee

Irene Habermann geb. Baier aus **Sternberg** am 24.05.2016 mit 89 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Grüner Weg 9d, 19258 Boizenburg, Seniorenheim

Dora Hennig geb. Gresko aus **Burschen** am 26.05.2016 mit 85 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Siedlerweg 7, 15236 Treplin

Horst Jahn aus **Neuwalde** am 11.09.2016 mit 86 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Gürtlerweg 8, 12355 Berlin

Ditlinde Jirjahn geb. Breitkreutz aus **Korsika** am 30.11.2016 mit 84 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Am Elbdeich 26, 19309 Unbesandten

Gustav Knospe aus **Koritten** am 13.11.2016 mit 87 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Dorfstr. 22, 16775 Barsdorf

Erika Lehmann geb. Wedmann aus S**ophienwalde** am 26.10.2016 mit 85 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Romain-Rolland-Str.40, 13089 Berlin, Haus „Ingrid“

Wilfried Linke aus **Lagow** am 18.10.2016 mit 79 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Leibnizweg 1, 23566 Lübeck

Dora Milde geb. Kirchgatter am 28.07.2016 mit 78 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Lindenstr. 1, 28790 Schwanewede

Ingeborg Nehring geb. Grahlow aus **Dammbusch** am 26.03.2016 mit 86 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Birkenallee 10, 16278 Angermünde

Gertrud Rehfeldt geb. Wilhelm aus **Herzoswalde** am 15.11.2016 mit 90 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Lindenstr. 1, 14532 Güterfelde

Therese Schön geb. Ewest aus **Tschernow** am 12.11.2016 mit 89 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Am Bruch 22, 42857 Remscheid

Ilse Schulze geb. Hemmerling aus **Seeren** am 29.08.2016 mit 89 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Frankfurter Str. 26, 15517 Fürstenwalde, LOS-Seniorenheim

Margot Schulze geb. Lange aus **Lagow** am 13.08.2016 mit 90 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Wittekindstr. 79B, 12103 Berlin

Elfriede Tautz geb. Block aus **Lagow** am 11.09.2016 mit 96 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Ludwig-Richter-Str. 6-7, 14467 Potsdam, Bürgerstift

Jenny Terkowsky geb. Stein aus **Topper** am 03.05.2016 mit 84 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Talstr. 5, 61462 Königstein

Liesel Wares geb. Biemeck aus **Drossen** am 28.04.2016 mit 93 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Brunnenstr. 38, 34434 Borgentreich

Friedegard Winter geb. Lindemann aus **Neubrück** am 18.03.2016 mit 83 Jahren,
zuletzt wohnhaft: Dorfstr. 44, 16766 Groß-Ziethen

Mit dem Vermerk „Empfänger verstorben“ kam der Heimatbrief zurück:

Susanne Knauth geb Herzberg aus **Zielenzig**,
zuletzt wohnhaft: Herderstr. 5, 06667 Weißenfels, Seniorenheim

Heimatliteratur

Die Auflistung unserer Heimatliteraturanzeigen finden Sie im Heimatbrief Heft 2/2016 auf Seite 48.

Postkarten und Video

Sonnenburg (Slonsk) und das Jubiläum - 400. Geburtstag von Fürst Johann Moritz, 2004 (Video) 5,50
Märkerlied (mit Noten) 1,00
Postkarten vieler Heimatorte, Repro. je Stück 1,00

Ortspläne

Ortspläne (DIN A3/A4) jeweils von folgenden Orten: .. 2,00

Albrechtsbruch, Alt Limmritz, Arensdorf, Beatenwalde, Beaulieu, Breesen, Brenkenhofsfleiß, Burschen, Ceylon, Freiberg, Gartow, Glauschdorf, Gleißen, Grabow, Grochow, Groß Friedrich, Groß Kirschbaum, Grunow, Hammer, OT Hammerwiesen und Weiberwerder, Hampshire, Heinersdorf, Herzogswalde, Jamaika, Kemnath, Költschen, Königswalde, Koritten, Kriescht, Lagow, Langenfeld, Langenpfuhl (Nachtrag 1997), Lindow, Louisa, Malkendorf, Malsow, Malta, Mauskow, Meekow, Neudorf, Neu Dresden und Maryland, Neu Lagow, Neu Limmritz, Neuwalde, Oegnitz, Ostrow, Pensylvanien, Petersdorf, Priebrow, Rauden, Reichen, Reitzenstein mit OT Altona, Saratoga, St. Johannes, Schartowsthal, Scheiblersburg, Schermeisel, Schönow, Schönwalde, Selchow, Seeren, Sonnenburg, Sophienwalde, Spiegelberg, Sternberg, Streitwalde, Stuttgardt, Sumatra, Tauerzig, Tempel, Trebow, Waldowstrenk, Wallwitz, Wandern, Warthebruch, Woxfelde

Ausverkauf der Restexemplare: Wenden Sie sich bitte an den Schatzmeister, Herrn Otto-Karl Barsch.

#127822214 © yarmanyan – Fotolia.de

Impressum

Herausgeber:	Heimatkreis Oststernberg e.V.
Konto:	Sparkasse UnnaKamen Kto.-Nr. 9910 (BLZ 443 500 60) IBAN: DE86 4435 0060 0000 0099 10 SWIFT-BIC: WELADED1UNN
Heinz Habermann, Vorsitzender	Argentinische Allee 5, 14163 Berlin Telefon (0 30) 8 0183 59 Fax (0 30) 80 90 68 45 E-Mail: havenarius@hotmail.com
Otto-Karl Barsch, Schatzmeister	Karwendelstr. 18, 12203 Berlin Telefon (0 30) 8 33 60 13

http://www.heimatbrief-oststernberg.de

Im Heimatbrief veröffentlichte Berichte und Erzählungen von Landsleuten und Leserzuschriften geben nicht immer die Meinung des Vorstandes wieder. – Die Redaktion behält sich bei Veröffentlichungen Kürzungen ohne Sinnverfälschung vor.

Herstellung und Druck: Westkreuz-Druckerei Ahrens KG Berlin/Bonn
Töpchiner Weg 198/200, 12309 Berlin
Telefon (0 30) 745 20 47, Telefax (0 30) 745 30 66